Mitteldeutschland Karoln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 108 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431. Drahtl-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höh Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Mittwoch, 10. Mai 1939 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,25 Zustellgeb.; b. d. Post 2,20 RM. (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld Mitteld. Illustr 20 Rpf. Anzeigenpr n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Sommerübungen der englischen Reservisten

Hore-Belisha rasselt mit dem Säbel

Die englische Armee wird auf Kriegsstärke gebracht / Umfassende Einberufungen

Im Unterhaus hat gestern der englische Kriegsminister Hore-Belisha in zweiter Lesung das „Gesetz über die Reserve- und Hilfsstreitkräfte" begründet. Das Gesetz, das gleichzeitig mit dem Gesetz über die Einführung der Wehrpflicht im Unterhaus eingebracht wurde, räumt mit der bisherigen Praxis auf, die Reserven nur durch öffentliche Proklamation des Königs einzuberufen, die eine Geheimhaltung nicht ermöglichte. Der Regierung wird jetzt Vollmacht erteilt, Einberufungen durch eine Verfügung des Königs, bestätigt durch einen Kronrat, an die drei Zweige der Verteidigung ergehen zu lassen.

Der Kriegsminister gab die Absicht der Regierung bekannt, zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft noch in diesem Sommer Reserven der Armee, der Territorialarmee, der Marine und der Luftflotte zu Uebungen von voraussichtlich drei Monaten Dauer einzuberufen. Hierdurch würde die reguläre Armee in den Stand gesetzt, in Kriegsstärke zu üben. Die Armee würde ferner dadurch in die Lage versetzt werden, wenn notwendig, in kurzer Zeit ins Feld auszurücken. Die Mannschaften der Flugabwehr-Einheiten der Territorialarmee würden in diesem Sommer gleichfalls umschichtig zu vierwöchigen Uebungen und die Artilleriebedienungsmannschaften der Territorialarmee zu vierzehntägigen Uebungen einberufen werden.

Auch die Admiralität beabsichtige, Uebungen ihrer Reserven abzuhalten. Sie werde zu diesem Zweck die Klasse D der Flottenreserve, die 3800 Mann umfasse, zusammen mit 1500 Pensionären der Flotte, jeweils in zwei Abteilungen zu Uebungen, die drei Monate nicht übersteigen würden, einberufen.

Die Londoner Presse erwartet bereits in den allernächsten Tagen eine offizielle Bekanntgabe über den Abschluß des „französischen Abkommens mit der Türkei". Der „Star" meldet, daß der Premierminister eine offizielle Erklärung darüber im Unterhaus abgeben werde. Das Abkommen soll alle Probleme umfassen, an denen England, Frankreich und die Türkei gemeinsam interessiert sind. Neben gegenseitigen Unterstützungsgarantien im Falle von Angriffen solle der britischen und der französischen Flotte im Kriegsfall die freie Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet werden.

Der englische Außenminister Lord Halifax, der am Sonnabendvormittag zur Ratssitzung nach Genf abreist, wird seine Fahrt in Paris einige Stunden unterbrechen und Besprechungen mit dem französischen Premierminister Daladier und dem Außenminister Bonnet führen. Lord Halifax und Bonnet werden die Reise nach Genf gemeinsam machen. In London besteht der Eindruck, daß in diesen Besprechungen nicht nur die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen und andere Fragen gemeinsamen Interesses erörtert werden sollen, sondern daß sich die Gespräche vor allem auch um das Problem von Danzig drehen werde.

Der am Dienstagvormittag in London eingetroffene jüdische französische Marxistenführer Leon Blum hatte am Nachmittag im Unterhaus eine längere Unterredung mit dem Oppositionsführer Attlee, nachdem er vorher mit Eden gefrühstückt hatte.

Eine infame Greuellüge über das Protektorat in der „Times"

Die „Times", das Organ der englischen Regierung, hielt es in ihrer Dienstag-Ausgabe für angebracht, eine Meldung aus Prag der Welt vorzusetzen, die den Stempel einer infamen Lüge trägt. Die Zeitung behauptet, den deutschen Soldaten im Protektorat wären bei ihrem Einmarsch zur Verständigung deutsch-tschechische Wörterbücher mitgegeben worden. Aus diesen angeblichen Wörterbüchern zitiert die „Times" u. a. folgende Sätze für den Sprachgebrauch: „Guten Morgen, Herr Bürgermeister" und weiterhin: „Wenn Sie lügen, werden Sie erschossen" und „Wo ist der Schlüssel zum Geldschrank?" Auf diese übelste Greuelmeldung, für die sich das Organ von Downing Street hergibt, gibt es nur eine Antwort: „Niedriger hängen!" Es braucht nicht betont zu werden, daß es ein solches Wörterbuch niemals gegeben hat.

Moskau widerlegt Downing Street

Peinliche Diskussion um die Garantien / Falschmeldung der Agentur Reuter?

Die sowjetamtliche Telegraphen-Agentur verbreitete am Dienstagabend folgende Mitteilung: „Nach Nachrichten, die aus London kommen, hat die Agentur Reuter durch Rundfunk verbreitet, daß die englische Antwort auf die Vorschläge der Sowjetunion folgende hauptsächlichen Gegenvorschläge enthält: 1. Die Sowjetunion soll jedem ihrer Nachbarstaaten einzeln eine Garantie geben; 2. England verpflichtet sich, die Sowjetunion zu unterstützen, wenn diese im Ergebnis der Durchführung der übernommenen Garantien in einen Krieg eintritt.

Auf Grund von Angaben aus autoritativen sowjetischen Kreisen kann die Taß erklären, daß diese Mitteilung der Agentur Reuter nicht ganz den Tatsachen entspricht. Die Sowjetregierung hat in Wirklichkeit am 8. Mai die „Gegenvorschläge" der englischen Regierung erhalten, gegen die auch die französische Regierung keinen Einspruch erhebt. In diesen Vorschlägen ist nicht die Rede davon, daß die Sowjetregierung jedem ihrer Nachbarstaaten einzeln garantieren soll. Darin heißt es vielmehr, die Sowjetregierung solle sofort Frankreich und England Hilfe leisten, wenn diese letzteren in militärische Aktionen eintreten in Ausübung der von ihnen übernommenen Verpflichtungen für Polen und Rumänien. In den „Gegenvorschlägen" der englischen Regierung wird jedoch nichts erwähnt von irgendeiner Unterstützung, welche die Sowjetunion von England und Frankreich auf der Basis der Gegenseitigkeit erhalten würde, wenn sie gleichermaßen in militärische Aktionen hineingezogen würde in Wahrnehmung der von ihr übernommenen Verpflichtungen gegenüber den einen oder anderen der Staaten Europas."

„Tag des Heeres" in Italien

Imperiums-Parade vor König und Duce

Im Beisein von Brauchitschs demonstrierten 20000 in Rom Italiens Stärke

Der dritte Jahrestag der Ausrufung des Imperiums nach dem Einmarsch der italienischen Truppen in Addis Abeba wurde in allen Garnisonen Italiens mit großen militärischen Kundgebungen begangen und als „Tag des Heeres" gefeiert.

In Rom fand eine Parade der verstärkten Garnison unter Teilnahme des Königs von Italien und Albanien und Kaisers von Aethiopien, des Duce mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung, der hohen und höchsten Offiziere des Generalstabes und der Wehrmacht statt. Bei der Parade, an der auch Albanien durch 600 Mann der neuen königlichen Leibgarde vertreten war, waren der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, mit seinem Gefolge und die spanische Militärmission unter General Garcia Escames anwesend. Es defilierten 1200 Offiziere, 20000 Mannschaften, 300 Kanonen, 300 Panzerwagen, 700 Maschinengewehre, 1000 Transportautos und 2300 Pferde.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der dritte Jahrestag der Ausrufung des Imperiums nach dem Einmarsch der italienischen Truppen in Addis Abeba wurde in allen Garnisonen Italiens mit großen militärischen Kundgebungen begangen. Unser Bildtelegramm aus Rom zeigt die große Parade vor König und Kaiser Viktor Emanuel und Mussolini, der als Ehrengast Generaloberst von Brauchitsch beiwohnte Weltbild (K.)

Das vertikale Bündnis

Von unserem römischen Vertreter
Dr. Gustav Eberlein.

Rom, im Mai.

Unser langjähriger römischer Mitarbeiter, der sich seit Jahr und Tag für den nun Tatsache gewordenen deutsch-italienischen Zusammenschluß einsetzte, prägte als erster dafür die Bezeichnung „Achse" und „vertikales Bündnis". Ende Oktober 1936 erschien sein Artikel „Die Achse Berlin—Rom". Einige Tage später übernahm Mussolini in einer berühmten Rede beide Ausdrücke und führte sie damit in die Politik ein.

Die Vertikale! Endlich ist sie nun, allen Widerständen zum Trotz zur Gänze Wirklichkeit geworden. Die Einkreisungspolitik war das letzte Härtebad für die Achse. Der Unterschied zwischen der Achse Berlin—Rom und dem vertikalen Bündnis ist ungefähr der zwischen Eisen und Stahl, zwischen Brüderschaft und Blutsbrüderschaft. Ein Schutz- und Trutzbündnis auf Gedeih und Verderb.

Im Grunde genommen, werden Neider und Zweifler einwenden, nichts Neues: die Wiederkehr des alten Dreibundes, der bei der ersten Kraftprobe kläglich versagte. Wer so empfindet, mag ein gutes Auge für Aeußerlichkeiten haben, das politische Gefühl fehlt ihm. Natürlich hat den Vätern des Dreibundes etwas Aehnliches vorgeschwebt, nur war damals die Zeit noch nicht reif dafür. Deutschland glaubte sich über den römischen Gegensatz zu dem italienischen Erbfeind Habsburg mit papiernen Konstruktionen hinwegsetzen zu können und trug damit von Anfang an den Todeskeim in das allzumenschliche Gebilde. Es war und blieb ungesund, auf dem ersten Schlachtfeld mußte es eingehen.

Der Dreibund war ein Bürogewächs und es ist bezeichnend, daß in Rom zwar Schuldiplomaten an die Möglichkeit eines Eingreifens Italiens an der Seite Oesterreichs glaubten, aber keine Journalisten. Nichts konnte aussichtsloser sein als die letzte Ueberredungsmission Bülows, die einsetzte, als Rom schon längst für Frankreich, gegen Habsburg entschieden und seine Truppen von der französischen Grenze zurückgezogen hatte. Die so gewonnenen Verstärkungen erlaubten den Franzosen den Erfolg an der Marne und hätten ihnen eigentlich den Gedanken nahelegen können, daß Italien doch nicht jene quantité negligeable sei, als die es noch in Versailles behandelt wurde. Jetzt rächt sich auch das, wie denn die Drachensaat von Versailles überall aufgeht.

Mit dem Wegfall des österreichischen Hindernisses wurde der Weg von Berlin nach Rom wieder frei. Noch stand zwar die Brennerwand zwischen den natürlichen Bundesgenossen, doch der Führer wußte auch sie zu meistern. Die Geschichte selber griff ein, indem sie den Gegensatz zwischen Bolschewismus und Faschismus schuf. Damit fand die Achse ihr weltanschauliches Fundament: sie wurde zu einem Schutzwall, der

Frankreich hält eine Million Reservisten weiterhin unter Waffen

Nachdem die umfangreichen Verstärkungen der Maginot-Linie — Anlegung von Schützengräben und Geschützständen, Aufstellung von Luftabwehrgeschützen usw. beendet sind, hat sich Daladier entschlossen, die Bereitschaftsanordnungen etwas zu erleichtern. Urlaube können wieder gewährt werden, und eine bestimmte Kategorie verheirateter Reservisten, die jetzt seit mehreren Monaten dienen, dürfen nach Hause zurückkehren. Sie sollen durch unverheiratete Reservisten ersetzt werden.

Die Abwesenheit so vieler verheirateter Männer und Familienväter hat dazu geführt, daß viele Familien sich einschränken müssen, um mit dem mageren Sold des Reservisten auszukommen, und daß auf dem Lande Mangel an Arbeitskräften herrscht. Eine Schwächung der Maginot-Linie wird dadurch nicht eintreten. Annähernd eine Million Reservisten wird vorläufig unter Waffen bleiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0001

von der Ostsee bis zum Mittelmeer reicht. Politisch wuchs sich die Vertikale in gleichem Maße aus, wie Frankreich und England aus innenpolitischen Gründen von den totalen Staaten abrückten. Nun brauchte es wirklich nur noch des Einkreisungsmanövers, um aus der deutsch-italienischen Freundschaft und Interessengemeinschaft eine Waffenbrüderschaft zu machen. Eine Stahlmauer zerschneidet durchmesserhaft den Einkreisungsring. Zeit und Umstände haben ein Bündnis geschaffen, wie es in dieser klaren Konstruktion noch nicht da war. Das beste Gegenstück zum alten Dreibund!

Was wird die nächste Folge sein? Die ständig nach Riffen suchenden Achsenschnüffler sind kaltgestellt, wenigstens für eine Weile. Die Entente cordiale kann sich ihre Angebote an Italien sparen. Zugegeben oder nicht, die Hoffnung auf ein Herüberziehen Italiens, wie es 1914 gelang, hat in viel höherem Maße, als man gemeinhin annimmt, die französisch-britische Politik beherrscht. Noch bis zur letzten Stunde glaubte man in Paris, in der polnischen Frage würde Rom dem Dritten Reich die Gefolgschaft verweigern. Von weitergehenden Spekulationen nicht zu reden. Das hört nun auf. Ein Element der Klarheit ist in die europäische Politik hineingekommen. Die Geister haben sich geschieden.

Die verschwommene internationale Drohung bricht sich an dem vertikalen Damm. Wer heute noch schwankt zwischen Achse und Ring, muß schon recht kurzsichtig sein. Im Herzen Europas eine geschlossene Masse von hundertdreißig Millionen Menschen — wer wagt sie anzugreifen? Betrachten wir aber auch gleich die Schwäche der Vertikale, wie sie der englische Kaufmann sieht: den Mangel an Gold oder Geld. Es ist wahr, den silbernen Kugeln kann sie nicht viel entgegenhalten. Italiens gesamte Staatseinnahmen betragen in fünf Jahren nicht so viel, wie der Brite mit einem einzigen Zug lächelnd aus der Westentasche hervorholt. Die deutsche Währung gründet sich fast ausschließlich auf Arbeit. Dennoch: Kriege werden nicht nur mit Geld gewonnen. Im vertikalen Bündnis steckt ein siegbafter Reichtum, der sich nicht in Bilanzzahlen ausdrücken läßt.

USA-Torpedobootsflottille wird an Europas Küste demonstrieren

Eine amerikanische Torpedobootsflottille wird nach Le Havre und Cherbourg auslaufen. In Marinekreisen erklärt man, es handele sich um eine der gewöhnlichen Kreuzfahrten; in politischen Kreisen wird dagegen der Besuch als symbolische Kundgebung für Frankreich und England ausgelegt.

Das amerikanische Abgeordnetenhaus nahm am Montag die Marinevorlage an, die 773,4 Millionen Dollar für den Bau von 144 Kriegsschiffen, darunter zwei 45 000-Tonnen-Schlachtschiffe, die Anschaffung 500 neuer Marineflugzeuge und die Errichtung von Marineflugzeugstützpunkten auf den Pazifikinseln Midway, Palmyra und Johnston bewilligt.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König von Rumänien anläßlich des rumänischen Nationaltages seine Glückwünsche übermittelt.

Zweihundert Familien von Offizieren und Beamten auf Malta und Gibraltar sind „wegen der ernsten politischen Lage" nach London geschickt worden.

Polen will Zerstörer bauen

Potemkin überraschend in Warschau

Unterredung mit Beck vorgesehen / Deutschenverfolgungen gehen weiter

Gestern abend traf in Warschau, von Bukarest kommend, der stellvertretende sowjetrussische Außenkommissar Potemkin ein. Schon die Nachricht von der unerwarteten Reise nach Warschau war allgemein eine Ueberraschung. Anscheinend geht die Initiative von Potemkin aus. Ein Besuch bei Minister Beck wird erwartet. Ueber seine Besprechungen in Bukarest gab Potemkin Pressevertretern gegenüber an, er sei mit dem Ergebnis seines Besuches sehr zufrieden. Er habe eine zweistündige Besprechung mit Gafencu gehabt.

Nach der Ernennung des Sowjetbotschafters in Warschau ist dies der zweite Akt, der davon zeugt, daß die Sowjets sich für Polen zu interessieren beginnen. Seit vielen Jahren werden zum ersten Male Gespräche von politischer Bedeutung mit den Sowjets auf Warschauer Boden geführt. Die Handelsvertragsverhandlungen und auch das polnisch-sowjetische Protokoll vom November vergangenen Jahres wurden in Moskau abgeschlossen.

Der litauische Armeechef General Raštikis, den bei seiner Ankunft am Dienstagmorgen in Warschau Marschall Rydz-Smigly, der Kriegsminister und andere polnische Armeevertreter begrüßt hatten, stattete Marschall Rydz-Smigly, dem Staatspräsidenten sowie dem polnischen Außenminister Besuche ab. Es ist bezeichnend, daß zu gleicher Stunde in Lodz eine Bezirkstagung der See- und Kolonialliga stattfand. Ein hoher Offizier hielt eine Rede, in der er die Notwendigkeit der Schaffung einer großen polnischen Seemacht als Gebot des Augenblicks hinstellte und dabei u. a. erklärte: „Von der Defensive gehen wir jetzt zur Offensive über. Polen wird eine gewaltige Kriegsmarine bauen, die ihr den Zugang zum Meere sichern soll. Hätten wir heute eine starke Kriegsflotte, so gäbe es für uns kein Danziger und auch kein Ostpreußen-Problem. Darum haben wir auch mit dem Bau eigener Zerstörer in eigenen Werften in Oxhöft begonnen, in denen mehrere tausend Menschen beschäftigt sind."

Inzwischen treibt der Polenchauvinismus gegen Deutschland weiterhin Blüten. Der Deutschen Bühne in Bromberg ist durch die polnische Starostei jede weitere Tätigkeit untersagt worden. Das Verbot erfolgte mit „Rücksicht auf die Sicherheit und öffentliche Ordnung", wobei der Starost erklärte, seine Macht reiche nicht aus, die „erregte" Bevölkerung an Ausschreitungen gegen das deutsche Unternehmen zu hindern. Gegen die polnische Presse, die diese „Erregung" mit allen Mitteln der Hetze hervorgerufen hat, hat der Starost jedoch nichts unternommen.

Auch gegen die ukrainische Volksgruppe wütet der Polenhaß. Die ukrainischen Abgeordneten Tarnawski und Nawrocki legten im Sejm eine Interpellation an den Innenminister vor, der zufolge am 11. April bei den traditionellen Feiern zu Ehren der gefallenen Ukrainer in dem Dorfe Grodowice im Kreise Dobromil in Ostgalizien Polizei gegen die Ukrainer vorging und dabei durch Kolbenschläge 16 Personen, darunter auch Frauen und Mädchen, schwer verletzte. Im Kreise Polana wurden am gleichen Tage bei demselben Anlaß durch Schüsse von Polizeibeamten ein ukrainischer Bauer, der eine fünfköpfige Familie hinterläßt, und ein elfjähriger ukrainischer Junge getötet und eine Reihe von weiteren Ukrainern verletzt.

Ungarn nimmt gegen Polen Stellung

Aufsehenerregende halbamtliche Erklärung zum ungarisch-polnischen Verhältnis

Der halbamtliche ungarische „Pester Lloyd" nahm am Dienstag an leitender Stelle unter der Ueberschrift „Eine offene Frage an Polen" in aufsehenerregender Weise gegen die polnische Außenpolitik Stellung. Sowohl Ungarns Presse als auch die verantwortlichen ungarischen Staatsmänner hätten seit der Verwirklichung einer gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze Polen gegenüber stets die traditionelle Freundschaft betont und seien von dieser Haltung auch im Zusammenhang mit den Ereignissen der jüngsten Zeit, die Polen in eine schwierige Lage gebracht hätten, nicht abgewichen. Um so größeres Befremden, ja bittere Enttäuschung, habe es erweckt, daß seit einiger Zeit in mehreren angesehenen Organen der polnischen Presse Artikel erschienen seien, die Ungarn in beleidigender Weise verhöhnten.

Der „Pester Lloyd" fährt dann fort: „Die polnischen Angriffe berechtigen uns zu der offenen Frage, wie sich die verantwortlichen polnischen Kreise zu den Angriffen stellen. So wie die Dinge heute liegen, sehen wir uns zu der Annahme gezwungen, daß in Polen Ungarn gegenüber eine neue Strömung die Oberhand gewonnen hat, die sich von keinem guten Glauben leiten läßt. Wenn unsere Frage ungehört verhallen oder nicht die Antwort erhalten sollte, die wir erhoffen, mit anderen Worten, wenn sich die schwer beleidigenden Aeußerungen polnischer Presseorgane Ungarn gegenüber wiederholen sollten, dann müssen wir notgedrungen eine Aenderung der Lage zur Kenntnis nehmen."

Schlagwetterexplosion in Hamm

Auf der Zeche Radbod in Bockum-Hoevel bei Hamm ereignete sich im Untertagebetrieb auf der vierten Sohle bei Abdämmungsarbeiten eines am Montag plötzlich ausgebrochenen Grubenbrandes am Dienstagmorgen eine Schlagwetterexplosion. Es sind drei Tote, vier Schwer- und 17 Leichtverletzte zu beklagen. Die Rettungsmannschaften sind aus dem Gefahrenbereich zurückgezogen worden. Die Arbeiten zur Eindämmung des Brandes sind im Gange.

Japanische Zelluloidfabrik brannte

Von einer schweren Explosionskatastrophe wurde eine Zelluloidfabrik in Tokio heimgesucht. 80 Arbeiter kamen dabei ums Leben, während 200 weitere mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Der Brand entstand dadurch, daß im Celluloid-Werk plötzlich ein mit Celluloid-Waren bepacktes Auto in Brand geriet und eine Reihe von Explosionen nach sich zog. Drei Fabrikgebäude und zwei Privathäuser wurden in Trümmer gelegt.

Imperiums-Parade

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der fast zweistündige Vorbeimarsch wurde von einer nach Zehntausenden zählenden Menge mit stürmischen Kundgebungen auf den König und Kaiser, auf den Duce und auf die Wehrmacht begrüßt. Nach Abschluß der Parade, deren feierlichen Auftakt die Ueberreichung zahlreicher Tapferkeitsmedaillen an italienische Spanienfreiwillige oder ihre Angehörigen durch den König und Kaiser gebildet hatte, sprach Generaloberst von Brauchitsch dem König, dem Duce und dem Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, Staatssekretär General Pariani seine Freude über die Haltung der Truppen aus.

Nach Abschluß der Parade wurden Mussolini von einer unübersehbaren Menge vor dem Palazzo Venezia stürmische Huldigungen dargebracht. Der Duce mußte sich mehrere Male auf dem historischen Balkon zeigen und erklärte schließlich: „Am heutigen dritten Jahrestag der Gründung des Imperiums und am ersten „Tag des Heeres" habt ihr hier einer denkwürdigen Militärparade beigewohnt. Die Macht unserer Waffen ist zweifellos groß, aber noch größer ist die Entschlossenheit unserer Herzen, und wenn die Stunde schlagen sollte, so werden wir dies beweisen." Der Duce übergab dann am Dienstagnachmittag im Forum Romanum das in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellte Gebäude des römischen Senats feierlich der Oeffentlichkeit.

Der Oberste Rat des italienischen Heeres trat am Vorabend des Tages des italienischen Heeres im Palazzo Venezia unter dem Vorsitz des Duce zusammen. An den Besprechungen nahmen der Kronprinz, die Marschälle Badoglio und Graziani, der Generalstabschef General Pariani mit seinen Generalstabsoffizieren sowie die Armeekorpskommandanten teil. Nach Prüfung der Maßnahmen auf dem Gebiete der Organisation und der Schulung der Truppen sowie der Rassenverwirklichung des Grenzschutzes und der Verstärkung des Heeres gab der Duce als Kriegsminister unter Hinweis auf die kürzlich bewilligten außerordentlichen Mittel die Richtlinien für die weiteren Ziele.

Generaloberst von Brauchitsch bei Ciano

Der italienische Außenminister empfing am Dienstagnachmittag in Rom Generaloberst von Brauchitsch. Die sehr herzliche Unterredung dauerte über eine halbe Stunde. Dienstagnachmittag besichtigte Generaloberst von Brauchitsch die Rüstungswerke und Hafenanlagen in Spezia.

Man lebt heute
wieder vernünftiger,
deshalb raucht
man auch „besser"
ATIKAH 5 Pf

Die studentische Tradition lebt!

Zu dem am Freitag beginnenden hallischen Studententag

Der hallische Studententag, der am kommenden Freitag seinen Anfang nimmt, lenkt die Blicke auf den Reichsstudententag, der in der Zeit vom 22. Mai bis 27. Mai in Würzburg stattfindet. Vor zwanzig Jahren, vom 17. Juli bis 19. Juli 1919, tagten in Würzburg die aus dem Weltkrieg heimgekehrten deutschen Studenten und gründeten hier die großdeutsche „Deutsche Studentenschaft". So ist es kein Zufall, daß Würzburg zum diesjährigen Tagungsort gewählt wurde. Schon diese Wahl zeigt, daß das neue deutsche Studententum sich vollkommen dessen bewußt ist, daß seine Gegenwart und Zukunft mit der Vergangenheit im fließenden Zusammenhang stehen. Das wird auch dadurch unterstrichen, daß am 26. Mai, an dem Tag, an dem der NS.-Altherrenbund mit einer Großkundgebung an die Oeffentlichkeit tritt, auf der Würzburger Feste das Institut für Studentengeschichte eröffnet wird. Von seiner Aufgabe heißt es: „Nicht nur die Tradition, sondern auch die Zukunft muß auf der Feste Marienberg eine Arbeitsstätte finden." (Dr. Brügmann.) Einer der allerersten Kämpfer im nationalsozialistischen Hochschulkampf, der heutige Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Prof. Walter Frank, hat 1937 in Erfurt auf dem ersten deutschen Historikertag im Dritten Reich das mit stürmischem Beifall aufgenommene Bekenntnis abgelegt, „daß wir alles das in unsere heutige Tradition hineinnehmen wollen, was uns die deutsche Geschichte an Lebensmächtigem bietet". Dieses Wort gilt grundsätzlich, und damit auch für die studentische Tradition.

Nicht jedes Bekenntnis zur Vergangenheit ist Reaktion; nicht alles, was Tradition heißt, ist Ballast, Zopf und Philisterei. Jede Periode hat ihr zeitbedingtes Antlitz. Aber der Grundstrom germanisch-deutschen Lebens ist zeitlos. Die studentische Jugend hat im ganzen genommen immer ein gesundes Gefühl dafür gehabt, was an althergebrachten Lebensformen und Lebensbindungen echt und wesentlich ist und damit blutmäßigen, zeitlosen Wert hat, und was nur Zopf und Philisterbart ist.

In den letzten Jahren hat ein notwendiger Kampf zwischen den alten studentischen Verbänden und Korporationen auf der einen Seite und den revolutionären Kräften des studentischen Aufbruches auf der anderen Seite stattgefunden. Dieser Kampf um eine nationalsozialistischen Lebensgestaltung, teils innerhalb der Korporationen und Verbände, teils außerhalb derselben geführt, hat auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung eine tiefgreifende Umwandlung hervorgerufen, ohne die studentischen Verbindungen als bündische Lebensgemeinschaften zu vernichten. Was echt und lebensmächtig ist, bewährt sich im Kampf. Es hat gezeigt, daß das ursprüngliche Wesen der studentischen Verbindung nicht nur in der deutschen Geschichte einen Ehrenplatz einnimmt, sondern als bündische Lebensgemeinschaft zeitlos ist; denn es wurzelt mit seiner Auffassung von der Ehre und von der Treue und von der Kameradschaft im besten germanischen Erbgut.

Aber konnte dann nicht alles beim alten bleiben? Nein, das konnte es nicht! Das liegt am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandel, der sich im deutschen Volk unter dem Einfluß des kapitalistisch-bürgerlichen Denkens des Westens vollzog. Es war der Einbruch eines fremden Geistes vom Westen her, der alle natürlichen Lebensformen durchsetzte und die blutmäßigen Gemeinschaften und Bindungen zersetzte. Von diesem Geist blieben auch die studentischen Verbindungen nicht verschont; ihre ursprünglichen Ideale wurden überlagert. Will man diese Entwicklung durch ein Schlagwort kennzeichnen, so kann man sagen: aus dem Bund wurde die gesellschaftliche Korporation. Dennoch war diese Veränderung nur oberflächlicher Art. In der Tiefe lebte als Grundströmung das ursprüngliche Wesen fort. Und es gab stets eine genügende Anzahl, die sich dem Bund innerlich verbunden fühlten und seinen Idealen Ehre, Treue, Vaterland unlösbar verpflichtet wußten. Diese Grundströmung brach in besonderen Zeiten völkischer Not und Kraftentfaltung immer wieder an die Oberfläche durch und riß dann alle Schlacken mit sich fort.

Die Formen studentischer Lebensgemeinschaften haben seit dem Mittelalter manche Wandlungen erfahren. Heute sind die Korporationen bürgerlicher Prägung verschwunden. Aber geblieben ist und bleiben wird der allgemeine große studentische Bund, gegliedert in Kameradschaften und Altherrenschaften. Denn Bund und Kameradschaft sind keine Gegensätze. Wir wollen den Bund, die bündische Kameradschaft als Lebensgemeinschaft, nicht das seelenlose kollektive Zwangssystem.

Der nationalsozialistische Philosoph Prof. Hermann Schwarz unterscheidet die Gesellschaft als wirtschaftliche Interessengemeinschaft vom Bund als Seelengemeinschaft. Kann man durch Worte die bündische Gemeinschaft begreiflich machen, so hat dieses in seiner Schrift „Nationalsozialistische Weltanschauung" Prof. Schwarz in unübertrefflicher Weise getan. Er sagt dort:

„Der deutsche Mensch, im tiefsten seiner Seele, will sich nicht veräußerlichen, sondern verinnerlichen. Dem Deutschen, der einsam von Natur ist, ist Gemeinschaft eine Erfüllung seiner Geistigkeit. In ihm ist Sehnsucht nach allertiefster Gemeinschaft, die ihm Heiligkeit bedeutet und die wie ein Geschenk über ihn kommen muß. So empfanden

Der Schreiber dieser Zeilen hat früher gemeint, daß die ursprüngliche Quelle der Verbindungen völlig versiegt sei; er hat diese Ansicht seit langem als grundsätzlichen Irrtum erkannt.

Die Beisetzungsstätte der bei den Thermopylen gefallenen Spartaner gefunden?

Im Laufe der Nachforschungen nach dem berühmten Schlachtfelde von Marathon ist man bei Ausgrabungen in der Gegend, in der man das Schlachtfeld vermutete, auf Skelette und auf antike Helme und Waffen gestoßen, die spartanischer Herkunft sind. Infolge der außerordentlichen Bedeutung der Ausgrabungen werden diese von den Fachleuten mit größtem Interesse verfolgt und fortgesetzt. Man glaubt auf Grund der Funde, das Grab der in der historischen Schlacht bei den Thermopylen im August 480 v. Chr. gefallenen Spartaner gefunden zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0002

Japan stimmt dem deutsch-italienischen Militärpakt einmütig zu

Der Abschluß des deutsch-italienischen politischen und militärischen Bündnisses wird auch von der ganzen japanischen Presse aufrichtig begrüßt. Schon die großen Ueberschriften der Blätter wie „Aufbau in Europa", „Das Ziel des deutsch-italienischen Bündnisses — Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichtes" und ähnliche unterstreichen das Ereignis. „Jomiuri Schimbun" hebt hervor, daß der Abschluß des Bündnisses ein „Akt der Verteidigung" sei, da die Demokratien ihre Herausforderungen nicht einstellten, sondern sogar die Einkreisung durch Aufhetzung Polens und Einbeziehung der kleinen Staaten in ihre achsenfeindliche Politik anstrebten. „Tschugai Schogio Schimpo" betrachtet das Bündnis als „Verstärkung des Antikominternpaktes" und fordert Japan auf, die künftige Entwicklung in Europa mit ihren möglichen Rückwirkungen auf den Fernen Osten aufmerksam zu beobachten.

Unterredung Balbos in Kairo mit König Faruk über Grenzbefestigungen

Aus Kairo wird den italienischen Blättern gemeldet, daß am Montag der italienische Luftmarschall und Gouverneur von Libyen, **Balbo**, der in Kairo weilt, vom König Faruk von Aegypten empfangen worden sei. Weiter habe Balbo eine etwa halbstündige Besprechung mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten Mohammed Pascha gehabt. Es dürften Verhandlungen über die Grenzfestlegung zwischen dem anglo-ägyptischen Sudan und dem italienischen Kolonialreich und überhaupt mit der Frage einer Ausgestaltung des italienisch-ägyptischen Verhältnisses besprochen worden sein.

Die erste Anzeige wegen Autoraserei

Auf der Strecke Güstrow—Rostock wurde von der motorisierten Gendarmeriebereitschaft Güstrow nach einer Verfolgung, die über 15 Kilometer führte, ein Lastkraftwagen gestellt, dessen Fahrer mit 80 bis 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit gefahren war. Er hatte die nach Anordnung des Führers festgesetzte Höchstgeschwindigkeit für Lastkraftwagen auf Fernverkehrsstraßen von 70 Kilometer überschritten. Gegen den Fahrer, der unter dem Einfluß von Alkohol stand, wurde Anzeige wegen zu schnellen Fahrens erstattet.

Photos vom Führergeburtstag gesucht

Wie in den Vorjahren, bittet das Hauptarchiv der NSDAP., München 33, Barerstraße 15, um Einsendung von Photos vom 50. Geburtstag des Führers, von den Feierlichkeiten des 1. Mai sowie erstmalig um Ansichten von **Schaufensterschmuck** und dergleichen.

Dr. Goebbels gab politische Richtlinien

Am Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämter im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung. Reichsminister Dr. Goebbels gab einen umfassenden Ueberblick über die politische Lage. An der Tagung nahmen außerdem 38 Reichs- und Stoßtruppredner der NSDAP. teil, die Dr. Goebbels am Dienstagvormittag durch Handschlag verpflichtete.

Einkaufstaschen Gummischürzen bei Gummi Bieder

„Drei Säulen: Partei, Beamtenschaft, Wehrmacht"

Dr. Frick: Den Beamten wird geholfen

Der Minister kündigte auf dem Beamtentag baldige finanzielle Besserstellung an

Auf der Reichsbeamtentagung in Frankfurt a. M. sprach Reichsminister Dr. **Frick** am Dienstag über das Thema „Das deutsche Berufsbeamtentum ein Grundpfeiler des Dritten Reiches". Er dankte zunächst allen Beamten, die in den neuerworbenen Gebieten eingesetzt wurden, für ihre Arbeit. Wehrmacht und Beamtentum, aber auch die Partei hätten in den Jahren 1938 und 1939 das Vertrauen gerechtfertigt, das der Führer und Reichskanzler ihnen geschenkt hat.

Auf der gediegenen und stetigen Arbeit der vielen Tausende von Beamten beruhe — so führte Dr. Frick weiter aus — der ungestörte gleichmäßige Gang der Staatsmaschine, der Sicherheit, Ruhe und Ordnung der Wirtschaft auch in Zeiten gewährleistet, wo andere Völker und Nationen von einer Kriegspsychose sondergleichen erfaßt sind. Der wirtschaftliche Niedergang, der sich in den Jahren vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus verheerend auswirkte, war überall überwunden und wettgemacht, nur nicht bei den Beamten. Da aber auf die Dauer niemand mehr ausgebe, als er einnehme, so sei dieser Zustand, den er als Beamtenminister schon seit langen Jahren mit ernster Aufmerksamkeit und Sorge verfolge, auf die Dauer nicht tragbar, nicht so sehr um der Beamten als um des Staates und der Gemeinschaft willen. Mit bewundernswertem Mut und ohne zu klagen habe sich die Beamtenschaft bisher beschränkt und, um die Durchführung anderer dringlicher und lebenswichtiger Aufgaben des Reiches zu ermöglichen, Opfer gebracht, wie kein anderer Volksteil. Nun aber sei es endlich Zeit, einen Ausgleich auch für sie zu finden. Dieser Erkenntnis werde in absehbarer Zeit eine Besserung der finanziellen Stellung der Beamten gerecht, die heute leider noch nicht so sei, wie auch er sie für notwendig erachte. Das sei auch deshalb unumgänglich, da die Jugend, wenn das Mißverhältnis zwischen dem, was die private Wirtschaft und der Staat ihr zu bieten vermag, allzu sinnfällig wird, für den Beamtenberuf nicht mehr zu haben sein werde.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die Beamtenschaft die Riesenarbeit während der sechs Jahre des Aufbaus nur leisten konnte, weil der nationalsozialistische Staat ihr ihre Ehre und ihren Stolz wiedergegeben hat und weil in ihr der Geist der Kameradschaft lebendig ist. In dieser engen Kameradschaft ergänzten sich die drei Säulen Partei, Beamtenschaft und Wehrmacht.

Die Stiefmutter erschlagen, weil sie kein Geld zum Tanzen geben wollte

In Brüx im Sudetengau wurde ein 19 Jahre alter Reichsbahnhilfsarbeiter verhaftet. Er hatte seine Stiefmutter erschlagen, weil sie ihm kein Geld zum Tanzen gab. Nach der Tat war er zum Tanzvergnügen gegangen, hatte sich dort betrunken und ließ sich anschließend von einem Freund nach der Wohnung begleiten, in der er die Ermordete vorher an der Zimmertür aufgehängt hatte, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Den Freund hatte er mitgenommen, um so einen Zeugen für die Auffindung der Leiche zu haben und jeden Verdacht von sich fern zu halten. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei wurden aber verschiedene Anhaltspunkte dafür gefunden, daß er sich in den Besitz des Geldes der Stiefmutter gesetzt hatte. Bei den Vernehmungen verwickelte er sich in Widersprüche und es gelang schließlich, ihn zum Eingeständnis des Mordes zu bringen.

80 000 Tschechen: Minderheit in der Slowakei

Die Zurückziehung der tschechischen Beamten aus der Slowakei und der Karpathoukraine ist abgeschlossen. Etwa 80 000 Tschechen werden in der Slowakei verbleiben. Ueber die Gestaltung des Lebens dieser 80 000, die also eine Minderheit im slowakischen Staat sind, will die Tschechische Nationale Volksgemeinschaft mit der slowakischen Regierung verhandeln.

Maßnahmen gegen Juden im Protektorat

Das tschechische Landwirtschaftsministerium hat alle Gemeinden des Protektorats mit eigenem landwirtschaftlichem Besitz angewiesen, Pachtverträge mit Juden sofort zu kündigen. Dadurch werden etwa 35 000 Hektar Boden frei, die an zurückkehrende Tschechen aus der Slowakei und aus Karpathorußland verpachtet werden. Auch im Getreidehandel werden Maßnahmen gegen die Juden ergriffen. So hat fortan jeder Getreideeinkäufer den Nachweis seiner arischen Abstammung zu erbringen. Das jüdische Kapital soll gänzlich ausgeschaltet werden.

„Sokol" als einziger Erziehungsverband

Die Organisierung der tschechischen Jugend im Rahmen der politischen Einheitsorganisation wird jetzt in Angriff genommen. Als einziger Erziehungsverband soll der Turnverband „Sokol" die Jugend bis zu 18 Jahren betreuen. Die Frage ist noch nicht ganz geklärt, da der klerikale Turnverband „Orel" seiner Eingliederung Schwierigkeiten entgegensetzt. Für den Nachwuchs bis zu 24 Jahren sollen eigene Organisationsformen geschaffen werden.

Ukrainische Vertretungsstelle in Berlin

Laut V. B. besteht in Berlin eine „Ukrainische Vertretungsstelle im Deutschen Reich". Sie steht unter Leitung von Dr. Nikolaus Suskos. Sie hat die Interessen der im Deutschen Reich wohnenden staatenlosen Ukrainer zu vertreten, den Verkehr der Ukrainer mit Reichsbehörden zu erleichtern, Angelegenheiten, wie Paßbeschaffung, Arbeits- und Aufenthaltsbewilligungen in die Wege zu leiten und jedem Ukrainer in persönlichen Fragen zur Seite zu stehen.

Weygand berichtete Bonnet über seine Türkei-Besprechungen

Außenminister Bonnet empfing am Dienstagnachmittag den von seiner Reise nach Iran, der **Türkei** und Rumänien zurückgekehrten General Weygand, mit dem er eine längere Besprechung hatte. General Weygand wird sich in den nächsten Tagen nach London begeben, um an dem in der englischen Hauptstadt tagenden Kongreß der Reserveoffiziere teilzunehmen.

Betreuung Reichsdeutscher in England ist kein Mißbrauch der Gastfreundschaft

In der englische Presse sind Veröffentlichungen erschienen, nach denen kürzlich vorgenommene Ausweisungen führender Reichsdeutscher aus England wegen eines Mißbrauchs der ihnen gewährten Gastfreundschaft erfolgt sein sollen. Hierzu ist festzustellen: Die ausgewiesenen Deutschen haben lediglich die in England lebenden Reichsdeutschen betreut, ohne sich dabei in die inneren Angelegenheiten des Gastlandes einzumischen. Da die Betreuung der Reichsdeutschen nicht als Mißbrauch der Gastfreundschaft ausgelegt werden kann, entspringt dieser Vorwurf nicht den Tatsachen.

Hat die Miß zu dünne Beine?

Die Frage, ob England nicht deswegen größere Mengen amerikanischer Damenkleider einführe, weil diese länger wären als die englischen, um die hageren Beine der englischen weiblichen Welt zu bedecken, wurde am Dienstag im Unterhause von dem Handelsminister Stanley wie folgt beantwortet: Er möchte sich nicht als Autorität über die Mängel oder die Vorzüge weiblicher Formen ausgeben, wenn aber der Fragesteller recht habe, dann wäre die englische Konfektion wohl in der Lage, längere Kleider zum Bedecken der hageren Damenbeine herzustellen.

Chef des britischen Expeditionskorps besichtigt die Maginot-Linie

Der britische Generalleutnant Sir John **Dill**, der als Kommandeur des britischen Expeditionskorps gilt, wird zusammen mit General Gamelin zwei Tage lang die Maginot-Linie bei Charleville besichtigen.

In seiner Begleitung befinden sich die Kommandierenden Generale der 1. und 2. Division der britischen Armee, Generalmajor Alexander und Generalmajor Wilson, sowie der Leiter der Operationsabteilung im britischen Generalstab, Generalmajor Pownall.

Schwere Unfälle in der britischen Luftflotte

Die britische Luftwaffe ist am Dienstag von vier schweren Unglücksfällen betroffen worden. In der Nähe von Newton stießen zwei Bomber in der Luft zusammen, wobei drei Insassen einer Maschine getötet wurden. Eine zweite Maschine stürzte an der Küste von Lincolnshire ins Meer. Die zweiköpfige Besatzung ertrank. Bei zwei weiteren Unfällen kamen die Flieger mit Verletzungen davon.

Wachstuche Gummi-Schürzen Einkaufstaschen Gummi Bieder

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Halle, Große Brauhausstraße 16/17.

Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag.

Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fred M. Franke; verantwortlich für Politik und Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Fred M. Franke (Leitung) Wilhelm Asche; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (Leitung), Berthold Eichhorn; für Heimatteil: Herbert Kunze; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung: Frieda Seidler; Bildverantwortlich: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle (S.). Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Martin Pusch, Halle (S.). DA. IV/39.

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 13) über	21 500
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 6) über	14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 2) über	2 000
Sonnabends über	18 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Pl. 15) über	23 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA. . . . über	59 000
Sonnabends . . . . über	65 000

schon unsere Vorfahren das Erlebnis der Mannen- und Gefolgschaftstreue. Ihr Freiheitsbewußtsein sträubte sich gegen Bindung, aber statt der Bindung schenkten sie einander die Weihe **innerer** Verbundenheit und die **freie** Treue. Entsprechend steht es mit der Volksgemeinschaft. Keine Gemeinschaft, die nur den alten Adam mit Ordnungen und Geboten umspannte, genügt der deutschen Seele, zu solcher sagt der Deutsche immer ‚Obrigkeitsstaat', mag sie monarchisch oder demokratisch eingerichtet sein, — sondern die Gemeinschaft muß **selbst** ein neues Leben zwischen den Menschen sein und stiften. Durch alles Volkstum geht eine erzeugende Innerlichkeit, eine selbstschöpferische Sinnsetzung, und die Menschen, die davon gemeinsam ergriffen sind, können sich aus dem Innersten verstehen. Sie sind durch Blut und Geist **ein Leben**. In ihrer sichtbaren Verbundenheit lebt und webt die unsichtbare. Eben damit werden sie zu Verpflichteten an einander und an dem göttlichen Leben, das in ihrer Mitte ausgebrochen ist.

Keine „schwere Last", keine tote Tradition, sondern lebensmächtige deutsche Tradition, ist der studentische Bund, wirkt er in der Gegenwart und für die Zukunft. Der Reichsstudentenführer hat den Ruf zur Mitarbeit an alle gerichtet. Daß es bereits heute über 450 Altherrenschaften und über 1500 Ortsverbände gibt, zeigt, daß viele seinen Ruf verstanden haben. Ueberall hat man begonnen, sich in ehrlichem Verstehen die Hand zu reichen.

Zur wertvollen, fortlebenden Tradition gehört auch die waffenstudentische Ehrauffassung. Wir glauben, daß die vom Reichsstudentenführer vollzogene Verbindung von Altherrenschaften und Kameradschaften eine **schöpferische Einheit bildet, „durch Blut und** Geist ein Leben" ist, in dem die Grundströmung der studentischen Verbindungen den Lebensstrom einer lebensmächtigen Tradition bildet.

Dr. A. St.

Der Tag des deutschen Rechts

Der Tag des deutschen Rechts, den der Nationalsozialistische Rechtswahrerbund vom 19. bis 21. Mai in Leipzig durchführt, wird durch den Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Frank eröffnet. Dabei werden Reichsjustizminister Dr. Gürtner, Reichsleiter Bouhler, Reichsstatthalter Konrad Henlein und der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig sprechen. Dem feierlichen Akt geht die Eröffnung der Ausstellung „Volk und Recht" im Grassi-Museum voraus. Die weiteren Tage sind Vortragsveranstaltungen der traditionell gewordenen Großkundgebung vor dem Reichsgericht und eine Großkundgebung auf dem Alten Markt unter dem Leitwort „Jugend und Recht", bei der voraussichtlich Reichsjugendführer Baldur von Schirach zu den jungen Rechtswahrern sprechen wird, gewidmet. Höhepunkt und Abschluß des Tages des deutschen Rechts bildet dann die Schlußkundgebung in der Messehalle VII.

Die Deutsche Akademie der Naturforscher gedenkt in einer Festsitzung in der Aula der Martin-Luther-Universität am Freitag, dem 26. Mai, der hundert Jahre Zellforschung. Prof. Dr Wilhelm J. Schmidt-Gießen hält den Festvortrag über das Thema „Der molekulare Aufbau der Zelle".

Georg Heinrich Daub †. Der Schriftsteller und frühere Leiter des Archivs für eichsfeldische Heimatkunde, Georg Heinrich Daub, ist in Heiligenstadt (Eichsfeld) gestorben. Der Entschlafene hat einige Romane geschrieben und sich auch als Chronist **und Historiker seiner Heimat betätigt.**

Ein Raffael-Fund in Amerika?

Aus Bogota, der Hauptstadt von Kolumbien, wird ein aufsehenerregender Bilderfund gemeldet. Im Besitz einer Kreolischen Patrizierfamilie befindet sich seit nachweislich zweieinhalb Jahrhunderten ein gut erhaltenes altitalienisches Gemälde, das die heilige Familie darstellt. Ein Maler machte einige Kunstwissenschaftler auf das Bild aufmerksam, die es einer genauen Untersuchung unterzogen. Nach dem Urteil dieser Fachleute handelt es sich bei dem Gemälde um eine Arbeit von Raffael, und zwar wahrscheinlich um jenes Raffaelsche Bild der heiligen Familie, das im Jahre 1615 spurlos aus der Römischen Kirche Santa Maria del Popolo verschwunden ist. Weitere Nachforschungen ergaben, daß das vorliegende Gemälde im Jahre 1672 von dem spanischen Gouverneur Gongora nach Bogota gebracht worden ist.

Tschechischer Dichter im nationalen Heiligtum beigesetzt. Die sterblichen Ueberreste des Lieblingsdichters der Tschechen, Karel Hynek Mácha, der im Jahre 1836 gestorben ist und im vorigen Jahre von Leitmeritz nach Prag übergeführt worden war, sind nunmehr auf dem Wyschehrader Friedhof beigesetzt worden. Dort, in dem nationalen Heiligtum der Tschechen, dem Wyschehrader „Slavin" ruhen auch Smetana, Dvorák und Neruda. Mácha, der nur 26 Jahre alt geworden ist und die breiteste und tiefste Wirkung mit seinem lyrischen Epos „Mai" hervorrief, schrieb sein erstes Gedicht in deutscher Sprache, wie er überhaupt den deutschen Kultureinflüssen weitgehend aufgeschlossen war.

Gründung einer Hermann-Löns-Gesellschaft. Auf eine Anregung des Hannoverschen Oberbürgermeisters wurde mit Unterstützung der maßgebenden Kultur- und Propagandastellen die Hermann-Löns-Gesellschaft gegründet. Wie aus ihrer Satzung hervorgeht, beabsichtigt die neue Dichtervereinigung dem Wirken von Hermann Löns weitgehend Geltung zu verschaffen und die Lönsschen Werke dem deutschen Volke in volkstümlicher Weise nahezubringen. Sie will ferner die Löns-Erinnerungsstücke zusammentragen und verwalten sowie die Löns-Gedenkstätten in ihre Obhut nehmen. Am 26. September, dem 25. Todestag des Dichters, wird die Vereinigung zum ersten Male den neugestifteten Löns-Preis vergeben.

Hochschulnachrichten.

Professor Ernst H. Seyffardt, der früher als Lehrer für Musiktheorie und Klavierspiel an der Württembergischen Hochschule für Musik in Stuttgart tätig war, beging am 6. Mai seinen 80. Geburtstag. Professor Seyffardt, der in Krefeld geboren ist, erlebte in seiner Jugend durch ein persönliches Kennenlernen einen besonderen Einfluß durch Johannes Brahms. Er ist für viele Dirigenten und Tondichter ein vorbildlicher Lehrer gewesen. Aber er hat sich auch selbst als Schaffender, besonders in seinen Chorwerken einen Namen gemacht. — Geheimrat Otto zur Straßen, em. ord. Professor an der Universität Frankfurt am Main, vollendet am 9. Mai das 70. Lebensjahr. Der bekannte Zoologe, der nach seiner Habilitierung achtzehn Jahre lang an der Leipziger Universität lehrte, hatte bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1935 den Lehrstuhl für Zoologie an der Universität in Frankfurt inne. Geheimrat zur Straßen ist der Herausgeber der vierten Auflage von „Brehms Tierleben" und Verfasser mehrerer grundlegender tierpsychologischer Arbeiten, sowie Ehrenmitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften. — Drei Lehrstühle der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena sind durch die Erteilung von Vertretungsaufträgen durch den Reichserziehungsminister vorläufig neu besetzt worden. Staatsanwalt Dr. Lange (Berlin), Dozent Dr. G. K. Schmelzeisen (Tübingen) und Dozent Dr. Siegfried Gabriel (Graz) wurden mit der Vertretung der drei verschiedenen Fächer beauftragt. — Auf den Lehrstuhl für alttestamentliche Einleitung und Exegese und für die biblisch-orientalischen Sprachen an der Universität Breslau wurde Professor Dr. Friedrich Stummer (München) berufen. — Der bisherige Honorarprofessor Dr. med. Karl Frik wurde zum ordentlichen Professor ernannt und auf den Lehrstuhl für medizinische Röntgenologie und Radiologie in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin berufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0003

Frontkämpfer zeigen ihre Bilder

Ausstellung „Der Weltkrieg" in Magdeburg

Der Frontkämpferbund bildender Künstler veranstaltet seit 1929 regelmäßig Ausstellungen von Werken seiner Mitglieder, die sämtlich zu Wasser und zu Lande für Deutschland Kriegsdienst getan haben. Jetzt tritt die Vereinigung zum ersten Male mit einer, 200 Oelbilder und 800 Zeichnungen und Aquarelle umfassenden, reinen Kriegsausstellung dieses Umfanges hervor. Die von den Schirmherren, Reichsminister Ruft und Seldte, Reichsführer SS Himmler und Reichsstatthalter Jordan geförderte Schau wurde soeben im Zeughaus-Museum, der alten Nicolaikirche am Domplatz zu Magdeburg mit einem Festakt eröffnet. Sie enthält Originalarbeiten von 75 Malern und Bildhauern. Die Themen, die malerisch, graphisch und plastisch, zumeist mit liebevoller Naturtreue und oft unter großen Gefahren als historische Augenblicksbilder behandelt worden sind, umschließen das Erlebnis der Jahre 1914—18. Man sieht von der dramatischen Kampfhandlung bis zur Idylle hinter dem Drahtverhau alles das, was der Feldgraue auf den ersten Blick wiedererkennt und was den Seinen und vor allem der Jugend sonst nur aus Erzählungen, Photos und Filmen bekannt geworden ist: auffahrende Batterien, Patrouillen, Grabenlandschaften, Trichterfelder, Infanterie-, Flammenwerfer- und Tankangriffe, Kampfflieger, Nächte mit Leuchtraketen, Schlachtfelder nach dem Kampf, Verbandplätze, Feldlazarette und zerschossene Ortschaften.

Auch vom Einsatz der Kriegsmarine gibt es mancherlei zu sehen: Momente aus der Skagerrakschlacht und vom Oeselunternehmen, Torpedoboote in schwerer See, U-Boote; ferner Zeichnungen von der Dardanellen-Front. Humoristische Szenen aus dem Alltagsleben der Feldgrauen fehlen nicht. Schließlich ergänzen einige Porträts, Plastiken und ein Denkmalsentwurf die abwechslungsreiche Ausstellung, die von Magdeburg aus durch Deutschland wandern soll, und aus der wohl vor allem die Wehrmacht zur Ausstattung ihrer Bauten manches instruktive Stück erwerben dürfte, welches von geschichtlichen Zeiten kündet. —b.

Förderung des Hochschullehrernachwuchses neu geregelt. Der Reichserziehungsminister hat die Förderung des Hochschullehrernachwuchses neu geregelt. Durch die neue Besoldungsregelung für den Dozenten und Assistenten bleibt die Gewährung zusätzlicher einmaliger Beihilfen unberührt. Der Erlaß regelt weiter die Förderung angehender Dozenten. Die Entscheidung über alle Förderungsanträge ist in Preußen dem Minister vorbehalten. In den außerpreußischen Ländern entscheiden die Landesunterrichtsverwaltungen über die Gesuche.

Bruno Brehm Ratsherr der Stadt Wien. Gauleiter Bürckel hat verschiedene führende Persönlichkeiten des künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens der Stadt Wien zu Ratsherren der Stadt Wien berufen. Zu ihnen gehört auch der Träger des Nationalen Buchpreises Bruno Brehm.

Uraufführung in Oldenburg

„Komödie im Forsthaus" von Karl Bunje

In der Reihe niederdeutscher Aufführungen, die das Staatstheater Oldenburg anläßlich des 60. Geburtstages von August Hinrichs herausbrachte, wurde Karl Bunjes dreiaktige „Komödie im Forsthaus" uraufgeführt. Bunje, der Verfasser des bekannten „Etappenhasen" versucht sich hier zum ersten Male an einem hochdeutschen Lustspiel. Auch hier bezeugen herzhafte Charaktere und ein ungespaltenes Milieu den erfahrenen Kenner niederdeutscher Atmosphäre. Aber es fragt sich, ob für das hochdeutsche Lustspiel noch tragbar bleibt, was im niederdeutschen Volksstück als vollwertige Substanz gelten kann. Der alte Oberförster hat seiner in Scheidung liegenden Tochter und deren Mann eingeredet, sie hätten in einem Champignongericht giftige Knollenblätterpilze mitgegessen. Dadurch finden die beiden wieder zueinander, aber wie Karl Bunje die „Todeskandidaten" sich geben läßt, das berührt vielfach doch überspitzt und seelisch verzeichnet, so daß die hochdeutsche Komödie ins allzu Schwankhafte abgleitet. Die Oldenburger Aufführung unter G. R. Sellners Spielleitung versuchte mit Erfolg, ausgleichend und vertiefend zu wirken.

Wieder Sommertheater in Bernburg. Wie verlautet, hat das Neue Leipziger Künstler-Theater für das kommende Sommerhalbjahr wieder die Bespielung der Sommerbühne des Viktoria-Theaters in Bernburg übernommen. Auf dem Spielplan stehen alte und neue Operetten sowie Lustspiele. Die Eröffnungsvorstellung findet am ersten Pfingstfeiertag statt. Wie weiter verlautet, wird das Leipziger Künstler-Theater auch in Köthen wöchentlich Vorstellungen durchführen.

Einladung der Berliner Philharmoniker nach Japan. Die Japanische Gesellschaft für internationale Kulturbeziehungen, die unter der Leitung des Fürsten Konoye steht, hat an das Berliner Philharmonische Orchester die Einladung gerichtet, eine Gastspielreise nach Japan auszuführen. Unter der Leitung Furtwänglers sollen in Japan 22 Konzerte gegeben werden.

Furtwängler Präsident der Bruckner-Gesellschaft. Die bisherige Internationale Bruckner-Gesellschaft, die ihre Aufgabe zur Hauptsache in der wissenschaftlichen Herausgabe des gesamten Werkes Anton Bruckners sieht, ist umgestaltet worden und trägt jetzt die Bezeichnung „Deutsche Bruckner-Gesellschaft". Die jährliche Subvention von mehreren Tausend Reichsmark, zu der sich die Reichsregierung bereits im Sommer 1937 entschloß, wird bis zur endgültigen Fertigstellung aller Sammelbände der wissenschaftlichen Gesamtausgabe zur Verfügung gestellt. Von dieser Gesamtausgabe, die im ganzen 24 Bände umfassen wird, und an der bekannte Musikwissenschaftler und Musikpraktiker mitarbeiten, sind bisher acht herausgegeben. Als Präsident der Deutschen Bruckner-Gesellschaft, die ihren Sitz weiterhin in Wien haben wird, ist Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler gewählt worden.

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Der ewige Walzer
Operette von Heinrich Strecker

Donnerstag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Madame Sans-Gêne
Lustspiel von Victorien Sardou

Hallescher Studententag
Für die Festaufführung
„Hamlet"
am Freitag, 12. Mai 1939, 20 Uhr, stehen allen Volksgenossen noch in ausreichendem Maße Karten zur Verfügung.
Vorverkauf: im Studentenhaus Tulpe, Universitätsring 5, I. (Anhalter Zimmer), täglich 12—13 und 15—17 Uhr.
Am Freitag Karten a. d. Abendkasse.

Saale-Zeitung / Hapag Gesellschaftsreise nach
Wien
vom 17. bis 22. Mai
Halle—Linz—Wachau—Prag—Halle
und zurück
Preis RM 67.—
einschl. Bahnfahrt (D-Zug), Unterkunft, Frühstück usw.
Gelegenheit zu einer Stadtrundfahrt, Besuch von Schloß Schönbrunn, Fahrt in den Wiener Wald über Mayerburg - Heiligenkreuz - Baden u. Ausflug zum Semmering
Auskunft und Anmeldung: Saale-Zeitung Reisedienst, Kleinschmieden 6, Lloydreisebüro Leipziger Str. u. beim Veranstalter: Hapag Reisebüro Roter Turm, Marktplatz.

Am 14. Mai lustige Omnibusfahrt
nach Werder zur Baumblüte
In Potsdam kurzer Aufenthalt.
Fahrpreis 7.80 RM.
Abfahrt 7 Uhr Saale-Ztg. am Franckeplatz.
Anmeldungen:
Reisedienst Saale-Zeitung
Reisebüro Hapag
Roter Turm (als Veranst.)
Lloyd Reisebüro
Leipzigerstraße.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Ein Schlager löst den anderen ab!
Ab morgen Donnerstag
Eine der besten Filmkomödien, die wir bisher über die Leinwand laufen sahen, die man sich nicht nur zweimal, sondern drei- und viermal anschauen kann!
DAS ABENTEUER

BAVARIA
GEHT WEITER
Ein beglückender Film, ein Freudespender mit hochdosiertem Humor. Man lacht sich krank und wieder gesund. Jeder Satz sitzt, jeder Witz hat Pointe und Wirkung!
Ein Film der Lebensfreude, wie er nicht schöner, lustiger und bezwingender sein könnte.
Mit der Bombenbesetzung:
Maria von Tasnady
Johannes Heesters
Gusti Wolf - Paul Kemp - Theo Lingen
Du und Deine Harmonika
Hochintaressanter Kulturfilm.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

BAVARIA
Heute letzter Tag: „Bel ami"

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag
zeigen wir wieder ein überragendes Filmwerk, das in allen Teilen des Reiches Erfolgs-Rekorde erzielt hat. Allein die Berliner Erstaufführung hat in 11 Spielwochen 274 Aufführungen erbracht.
DANIELLE DARRIEUX

Vertrauensbruch
Der mit dem
„Großen Preis"
ausgezeichnete französische Spitzenfilm in deutscher Sprache, mit
Danielle Darrieux — Charles Vane
Valentine Tessier — Pierre Mingand
Die ergreifende Tragödie einer von aller Welt verlassenen Studentin in Paris, die völlig mittellos im Leben steht, sieht sich inmitten einer Welt der Lieblosigkeit und Lüsternheit, die über sie herfällt wie über Freiwild.
Die Gier der Männer - Die Verschlagenheit einer Freundin - Die Güte eines alten Mannes
verstricken ein heimatloses junges Mädchen in ein Lügengewebe, aus dem es kein Entrinnen gibt!
Wer erneut bestätigt finden will, daß die Franzosen in der Darstellung zarter, heikler Liebesdinge Meister sind, sehe sich diesen Film an!
Presseurteil
„Kunst u. Handwerk im bayerisch. Wald" Kulturfilm!
Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag: „Der weiße Tiger"

jetzt in **Fliederblüte**

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Marika Rökk
Viktor Staal
Karl Schönböck, Mady Rahl
Ingeborg v. Kuserow, Oskar Sima
in dem wundervollen Großfilm der Ufa:
Eine Nacht im Mai
Ein übermütig heiterer Film, der mit reizender Musik, mit flotten, kecken Dialogen, mit witzigen Situationen und schwungvollen tänzerischen Darbietungen beglückt!
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Nur nicht so eilig!
Kleine Anzeigen können auch telefonisch aufgegeben werden. Zeit ist Geld. Hier ist die Nummer: 27431

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig
Wellenlänge 382

5.45: Frühnachrichten, Wettermeldungen
5.50: Wiederholung der Abendnachrichten vom 10. Mai.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Daszw.: 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeden Morgen.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter, Programm, Glückwünsche.
11.25: Gedenktage des Jahres.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Daszw.: 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
Anschl.: Musik nach Tisch.
15.05: Zu bist vor Gericht geladen?
15.20: Wenn die Stürme Leben wecken. Mädel des BDM. aus Halle musizieren.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Nachmittagskonzert.
Daszw.: 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. Marktbericht des Reichsnährstandes.
18.00: „Wo ihr nicht seid, da kann nicht Heimat werden."
18.35: Liederstunde.
19.00: Fröhlicher Tanz im Mai.
Daszw.: 20.00: Abendnachrichten.
20.45: Die unsichtbare Fahne. Hörspiel von Kilian Koll.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter.
6.10: Kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
Daszw.: 7.00: Nachrichten.
10.00: Volksliedsingen.
11.00: Normalfreuenzen.
11.15: Seewetter.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl.: Wetter.
12.00: Musik zum Mittag.
Daszw.: 12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Wetter, Markt, Börse.
15.15: Hausmusik.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Frau und Kind.
18.00: Rumpa räumt den Fluß.
18.10: Weltwende — Kunstwende.
18.30: Die klassische Sonate.
19.00: Deutschland-Echo.
19.15: Musik zur Dämmerstunde.
20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter.
20.15: Aus Operetten und Tonfilmen.
21.00: Deutscher Kalender. „Mai."
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.20: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Seewetter.
23.00: Komm mit zum Tanz!

Das kommt davon . . .

Der alte Hartwig hält sich beide Ohren zu. In seinem Stübchen ist es nicht mehr auszuhalten. Die neue Hobelmaschine, die der Tischler unten aufgestellt hat, macht einen Lärm, daß man wahnsinnig werden könnte. Nun muß man wissen, daß der Hartwig mit den Nerven nicht mehr ganz in Ordnung ist. Er läuft zum Hauswirt und zur Polizei, doch überall bekommt er die gleiche Antwort: „Lesen Sie denn keine Zeitung? Die Baupolizei hat doch bekanntgegeben, daß in diesem Haus eine neue Hobelmaschine aufgestellt werden soll. Die Zeit für Einsprüche ist längst vorüber!" Es rächt sich eben,

wenn man keine Zeitung liest

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Halle und Heimat

Jahrgang 1939 / Nummer 108
Mittwoch, 10. Mai

Regen, Regen, Regen ..

Elegie eines Vergrippten und Vergrämten.

Wenn man morgens aus dem Fenster schaut,
Hofft man, daß der Himmel endlich blaut,
Doch am liebsten möchte man sich legen
Wieder in das Bett, denn es strömt Regen.

Wenn man Kuchen in den Kaffee stippt,
Merkt man plötzlich, man ist leicht vergrippt,
Kaum kann man die Beine noch bewegen,
Draußen aber rauscht der Dauerregen.

Naht der Mittag, fängt man an zu träumen,
Möchte seine Maifahrt nicht versäumen,
Und der Sonne fiebert man entgegen,
Aber draußen klatscht ein kühler Regen.

Ist der Nachmittag dann eingetrudelt,
Hofft man, daß es endlich nicht mehr sprudelt,
Doch umsonst muß man die Wünsche hegen,
Denn was draußen rieselt, das ist Regen.

Darum glaubt man, daß vielleicht der Abend
Endlich einmal trocken und erlabend,
Ach, es käme uns gar sehr gelegen,
Doch der Himmel weint und schickt uns Regen.

Ob es nachts wohl aufhört, fragt man bitter,
Plötzlich grollt im Osten ein Gewitter,
Und gar schwer wird alles Ueberlegen,
An die Fenster prasselt dicker Regen.

Und dann wird man still und ringt die Hände,
Und man bittet Petrus: Mach ein Ende,
Halte ein mit deinem nassen Segen,
Schick uns Sonne! Aber stopp den Regen!

Peter Eichbert.

Bubenstreiche gefährden Verkehrssicherheit

Der Polizeipräsident teilt mit: In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß die aufgestellten amtlichen Verkehrszeichen beschädigt oder verschleppt worden sind. Oftmals sind leichtsinnige Jugendliche die Uebeltäter; in vielen Fällen aber sind es Volksgenossen, die nach allzu reichlichem Alkoholgenuß überschäumende Kräfte verspüren und in leichtfertiger und sinnloser Weise die aufgestellten Verkehrsschilder beschädigen oder verschleppen.

Die Verkehrsschilder dienen der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer. Durch fehlende oder beschädigte Verkehrsschilder wird der Verkehr erheblich gefährdet; es können dadurch schwere Verkehrsunfälle eintreten, die außer großen Materialschäden nicht selten den Tod eines Menschen herbeiführen. Wer derartige Bubenstreiche begeht, versündigt sich an deutschem Gut und Blut und wird zum Verbrecher an der Verkehrsgemeinschaft.

Ich richte deshalb die dringende Bitte an die Bevölkerung, die Polizei bei der Bekämpfung dieser gefährlichen Unsitte zu unterstützen. Für jede Mitteilung aus der Bevölkerung, die zur Haftbarmachung und Bestrafung des Uebeltäters führt, hat der Oberbürgermeister der Stadt Halle eine Belohnung von 10 RM. ausgesetzt.

Verkehrsfragen im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Halle

Die größte Güter-Umladehalle Deutschlands wird bei Schkeuditz gebaut werden

Halle und Mitteldeutschland im Eisenbahnverkehr / Aktuelle Wasserstraßenfragen / Klagen über die Wasserverhältnisse auf der Saale / Hafen Halle-Trotha und der Südflügel / Offene Fahrplanwünsche im Kammerbezirk Halle

Unter dem Vorsitz des Hauptgeschäftsführers der Industrie- und Handelskammer zu Halle, Dr. Perschmann, trat der Verkehrsausschuß der Kammer im neuen Verwaltungsgebäude auf dem Flughafen Schkeuditz zu einer Sitzung zusammen, um über aktuelle Verkehrsfragen zu beraten. Die Betriebsschwierigkeiten bei der Reichsbahn in den vergangenen Monaten gaben zunächst Oberreichsbahnrat Dr. Eisele von der RBD. Halle Veranlassung, über die allgemeinen Ursachen der Verkehrshemmnisse in besonderer Auswirkung auf den Kammerbezirk zu berichten. Er führte etwa folgendes aus:

Die Ursachen der Schwierigkeiten, die sich in den vergangenen Monaten bei der Reichsbahn einstellten, waren neben der allgemeinen Verkehrssteigerung: der Vierjahresplanverkehr, der besonders im Kammerbezirk eine bedeutende Rolle spielt, die Verkehrsumlagerungen, welche die Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes verursachten, der enorme Personensonderverkehr — allein für zwei Millionen Reisende (Urlauber der Wehrmacht, Arbeitsdienstler und Bauarbeiter bei den Westbefestigungen) mußten Sonderzugleistungen durchgeführt werden — und schließlich die schweren Schneestürme im Dezember 1938. Es mußte natürlich sein, daß der Reichsbahndirektionsbezirk Halle infolge seiner geographischen Lage als eines der wichtigsten Durchgangsgebiete besonders unter diesen Störungen zu leiden hatte, zumal er auch zu den verkehrsreichsten Gebieten im Reich zählt. Wie stark die Verkehrssteigerung im hallischen Bezirk gewesen ist, wird an folgenden Wagengestellungsziffern veranschaulicht. Es wurden gestellt:

In Deutschland 1937 rd. 44,7 Mill., 1938 rd. 45,1 Mill. Zunahme: 0,89 Prozent.

Im RBD.-Bezirk Halle 1937 rd. 4,0, 1938 rd. 4,1 Mill. Zunahme 2,5 Prozent.

Im RBD.-Bezirk Essen 1937 rd. 6,4 Mill., 1938 rd. 6,1 Mill. Rückgang: 4,7 Prozent.

Das bedeute gleichzeitig, daß Mitteldeutschland in Bezug auf die Wagengestellung keineswegs zu kurz gekommen sei. Während selbst der an sich verkehrsstärkste Bezirk der RBD. Essen 1938 gegenüber 1937 einen Rückgang in der Wagengestellung erfuhr und im gesamten Reichsgebiet lediglich eine Zunahme von 0,89 Proz. zu verzeichnen gewesen ist, wies der Bezirk Halle eine Zunahme von 2,5 Proz. auf. Noch offensichtlicher veranschaulicht diese Tatsache die Kohlenwagengestellung. So verzeichnete der Bezirk Halle im März 1939 gegenüber März 1938 eine Zunahme von rund 14 Proz., Essen von nur 2,2 Proz. Dr. Eisele wies in diesem Zusammenhang auf die Verschiedenheit der Wagengestellungsarten in den Bezirken Essen und Halle hin. Im Ruhrgebiet würden vier Fünftel der Gesamtwagengestellung auf den Kohlenverkehr entfallen. Die O-Wagengestellung entfällt dort fast ganz auf den Kohlenverkehr. Der Bezirk Halle hingegen ist zwar nach Essen das weitaus größte deutsche Kohlengebiet. Hier macht aber die O-Wagengestellung von der Gesamtgestellung nur schwach zwei Drittel aus und selbst bei den O-Wagen ist die Gestellung für Kohle wiederum nur zwei Drittel. Diese Verschiedenheit habe naturgemäß ihre Gründe in der strukturellen Vielfältigkeit der Wirtschaft im hiesigen Bezirk, die wiederum die Ursache dafür sei, daß im Bezirk Halle Spitzenzeiten des Verkehrs mehrfach im Jahr auftreten.

Eine derartige Häufung und Schwere des Verkehrs sei in keinem anderen Gebiet wahrzunehmen, was schließlich auch den Anlaß dazu gegeben hätte, daß bei Schkeuditz eine große Umladehalle, vielleicht die größte ihrer Art in Deutschland, für den Güterverkehr gebaut werden würde, welche die beiden bisherigen Anlagen in Halle und Wahren vereinigen soll.

Wochenendzüge zum Kohlenbezug

Dr. Eisele ging zum Schluß seiner Ausführungen darauf ein, welche Folgerungen seitens der Verladerschaft aus den Erfahrungen der Vergangenheit gezogen werden müßten, um im Herbst derartige Schwierigkeiten, sofern sie sich wiederholen sollten, auf ein Minimum herabzudrücken, zumal das große Fahrzeugbeschaffungsprogramm der Reichsbahn erst im Lauf der nächsten Jahre voll zur Durchführung gelangen kann. Er hält vor allem eine Bereinderkung von Handel und Industrie mit Kohle für erforderlich. Gute Erfahrungen hätte die hiesige RBD. auch mit sogenannten Wochenendzügen gemacht, eine Einrichtung, welche großen Fabriken die Möglichkeit gibt, über Sonnabend-Sonntag Kohlen zu beziehen, wodurch es möglich gemacht wird, daß der hierzu benötigte Wagenpark am Wochenanfang wieder der Reichsbahn voll zur Verfügung stände. So wären in der letzten Saison 194 solcher Züge mit insgesamt 134 000 Tonnen Kohle und Briketts gefahren worden. Soweit sich Sperren und Kontingentierungen nochmals als notwendig erweisen sollten, so müßte solchen organisatorischen Maßnahmen der Reichsbahn Verständnis entgegengebracht werden, da sie letzthin im Interesse eines reibungslosen Ablaufs des Verkehrs durchgeführt würden.

Dr. Eisele wies schließlich darauf hin, daß die maßgebenden Reichsbahnstellen auf jeden Fall bemüht seien und auch weiterhin bemüht bleiben werden, den Anforderungen dieses wichtigen Vierjahresplangebietes gerecht zu werden.

Die Wasserverhältnisse der Saale

Ueber aktuelle Wasserstraßenfragen sprach Direktor Haase. Er ging von der verkehrsmäßigen Entwicklung auf der Saale aus, die als gut bezeichnet werden könnte. Klage müßte jedoch über die schlechten Wasserverhältnisse geführt werden, die darauf zurückzuführen seien, daß die Bleiloch-Talsperre laut amtlicher Vorschrift nur bei Niedrigwasserführung der noch nicht regulierten Elbe Zuschußwasser abgeben dürfte, nicht jedoch bei Kleinwasser der Saale. Das hätte eine ganz erhebliche Belastung der Wirtschaft mit Frachtaufschlägen zur Folge. So könnte mit einer durchschnittlichen Mehrbelastung pro Tonne ab schwimmender Ware im Jahre 1938 auf der Saale von 80 Rpf gerechnet werden, was einem Gesamtbetrag von einer halben Million Reichsmark gleichkommt. Dies wären untragbare Zustände, die revidiert werden müßten.

Es sei deshalb eine unbedingte Notwendigkeit, gegen die jetzt von der Saaletalsperre A.-G. in Weimar neu aufgelegten Betriebsangaben für die Saaletalsperren am Kleinen Bleiloch und bei Hohenwarte Einspruch zu erheben, da diese wiederum die Vorschrift enthielten, daß das in den Talsperren am Kleinen Bleiloch und bei Hohenwarte aufzuspeichernde Wasser nur zur Aufhöhung der Niedrigwasserstände in der zunächst nicht ausgebauten Elbe zwischen Saalemündung und Hamburg abgegeben werden soll. Die Kleinwasserführung der Saale sei wiederum außer acht gelassen worden.

Ungünstige Lage der Reichsautobahn zum Hafen Halle-Trotha

Uebergehend auf den Ausbau des Südflügels, gab der Vortragende der Ansicht Ausdruck, daß durch den Bau des Hafens Leipzig der Hafen Halle nicht wesentlich beeinträchtigt werden würde. Er bezeichnete es als durchaus möglich, daß bestimmte Leipziger Güter weiterhin den Umschlag über Halle wählen, um über die Reichsautobahn schneller und nicht teurer nach Leipzig transportiert zu werden. Als sehr bedauerlich bezeichnete der Vortragende die Tatsache, daß die Stadt Halle nicht eine südlichere Führung der Reichsautobahn Leipzig — Peißen — Magdeburg erreicht habe, da die jetzige Führung für den Hafen Halle-Trotha ungünstig erscheint. (Wie wir dazu erfahren, besteht die Absicht, eine Zubringerstraße vom Hafen Halle-Trotha zur Reichsautobahn zu schaffen. D. Schriftl.) Im Zusammenhang mit der Feststellung, daß der Elbeschiffahrtsverkehr im Kammerbezirk unter den bekannten Exportbemmungen Schwierigkeiten zu überwinden habe, streifte der Vortragende das Verhältnis der Reichsbahn zur Binnenschiffahrt und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die von maßgebender Seite des öfteren geforderte notwendige Zusammenarbeit zwischen Binnenschiffahrt und Reichsbahn noch nicht erreicht sei. Die Ausnahmetarifpolitik der Reichsbahn in manchen Relationen sei Beweis dafür. Um allen Verkehrsanforderungen zum Wohle der Gesamtheit gerecht zu werden, sei jedoch eine enge Zusammenarbeit dieser beiden Verkehrsträger unbedingt erforderlich. Es sei volkswirtschaftlich nicht zu rechtfertigen, daß auf der einen Seite Leerläufe zu verzeichnen wären, auf der anderen Seite aber starker Mangel an Laderaum herrsche. Auf den Mittellandkanal eingehend, kritisierte Direktor Haase die jetzige Abgabenpolitik. Die doppelte Abgabenerhebung zwischen Misburg und Magdeburg bedeute eine Verkehrssperre. Eine Revision der gegenwärtigen Abgabenpolitik sei notwendig.

Erfolge bei den Fahrplanarbeiten

Ueber Fahrplanarbeiten der Kammer in bezug auf den Fernverkehr berichtete Bankdirektor Gerhard Steckner. Er ging davon aus, daß die allgemeine Verkehrszunahme zu einer günstigen Beurteilung fast sämtlicher Fernverkehrsanträge der Kammer seitens der Reichsbahn geführt hätte. Die Verbindungen auf der Hauptstrecke Berlin—München bzw. Stuttgart wären zufriedenstellend, ihr Ausbau hätte auch eine Verbesserung der Berliner Verbindungen mit sich gebracht. Die jahrelangen Bemühungen der Kammer, Schnelltriebwagen durch den Kammerbezirk zu erhalten, wären nunmehr endlich mit Erfolg gekrönt worden, da mit Einführung des Sommerfahrplans 1939 vier derartige Verbindungen über Halle bzw. Bitterfeld geleitet werden, und zwar nach Köln, Hamburg, Bremen und Basel. Nach Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes

Turnhallen und Chemiesaal als Sprechzimmer

„Ist Nachuntersuchung notwendig?" — „Nein"

Beim Gesundheitsappell der hallischen Mädel / Guter Allgemeinbefund, aber Zahnschäden

Die Friedrich-Nietzsche-Schule war gestern abend plötzlich bevölkert von lauter Mädels. In schwarz-weißen Turnanzügen zogen sie gruppenweise ins Chemiezimmer, in dem einige Hallenser und Hallenserinnen

sie erwarteten, die man sonst auch weder in Knaben- noch in Mädchenschulen zu sehen gewöhnt ist. Es waren Aerztinnen und Aerzte unserer Stadt, und die Mädel kamen zu dem Gesundheitsappell, den die Hitlerjugend einheitlich im Reich für den BDM. und die Nichtorganisierten angesetzt hat. Die Musterung der HJ. und des Jungvolks ist in Halle schon am Sonntag durchgeführt worden.

In den Mädelgesundheitsappellen, die heute abend abgeschlossen werden, sah man den Trikots nicht weniger als 2000mal das Rautenabzeichen der Staatsjugend. Dazu kamen noch die Nichtorganisierten — diese fehlten allerdings zum Teil und werden noch durch einen Gestellungsaufruf erfaßt. Daß diese Aufgabe, die sich die HJ. im Jahre der Gesundheitsführung gestellt hat, in Halle in zwei Abenden erledigt werden konnte, lag an zweierlei. Einmal arbeitete die ganze hallische Aerzteschaft bei der Musterung mit. Zum anderen kommt es bei diesem Appell lediglich darauf an, daß der Arzt mit geschultem Blick ein Gesamtbild vom Gesundheitszustand der einzelnen Mädels erhält.

Die Untersuchung ging also meisters so vor sich. Der Arzt hatte die Mädel im Halbkreis um sich stehen und fragte der Reihe nach, so daß sich jede schon in aller Ruhe auf ihre Antwort vorbereiten konnte: Welche Kinderkrankheiten sie durchgemacht habe? Ob sie schon einmal operiert worden sei? Knochenbrüche? Ausdauernd oder leicht erschöpft bei Anstrengungen? Bitte Schuhe ausziehen! Du hast etwas an den Füßen. Spürst du ab und zu Schmerzen? Im Sommer so oft wie möglich barfuß im Sand laufen, hörst du? Noch wenigen Minuten bekam jede ihren graugrünen Bescheinigungszettel über ihre Teilnahme am Appell. Meist war die Spalte „Nachuntersuchung notwendig" mit einem „Nein" ausgefüllt. Die Mädel, bei denen eine Nachuntersuchung nötig ist, werden zu ihrem Hausarzt geschickt. Oft kommen ihre Namen außerdem noch in die Liste derer, die der NSV. zur Ferienverschickung gemeldet werden.

Mit ihrer Bescheinigung stellten sich alle dann drüben auf, wo der Zahnarzt mit der Taschenlampe die Gebisse ableuchtete. Hier war das Ergebnis weniger erfreulich als bei der allgemeinen Musterung. Sehr oft wandte sich der Arzt der Listenführerin zu: „Bitte trage ein: Zahnfleischentzündung". „Ein Zahn krank." „Zwei Zähne krank, Kieferverwachsung". Auch die Zahnkranken werden in Behandlung überwiesen.

Die Ergebnisse aus den vier hallischen Schulsammelstellen Friedrich-Nietzsche-Schule, Diesterweg-, Tor- und Wittekind-Schule wirken sich also zunächst als praktischer Fingerzeig für die Eltern der Mädel aus. Weiter bilden sie wertvolles statistisches Material für die Abteilung Gesundheitsführung der HJ., die darauf eine großzügige Frühschädenbekämpfung und Vorbeugungsmaßnahmen gegen Zivilisationsleiden, wie eben die Zahnerkrankungen und die Fußleiden, aufbauen wird.

*

In den Ortschaften des Gaugebietes kann der Gesundheitsappell nicht so schlagartig durchgeführt werden wie in Halle, da die Landärzte durch ihre ausgedehnte Praxis schlechter abkömmlich sind. So erstrecken sich die Musterungen über einen längeren Zeitraum. Insgesamt werden im Gau 280 000 Jugendliche erfaßt. Wie der stellvertretende Gebietsarzt Dr. Böhme nach 250 Untersuchungen im Gau feststellte, ergibt sich draußen dasselbe Bild wie in den Großstadtmauern: allgemeiner Befund gut, Zahnmängel häufig. Ueberall in den Dörfern nahmen die Bewohner lebhaft Anteil an den Untersuchungen. Bei den Appellen waren alle bis auf ganz wenige zur Stelle. Jedoch baten die großen Mädel von Dankerode, man möchte sie doch vor den kleinen dran nehmen, sonst kämen sie nicht rechtzeitig zum „Mädchenball", den fröhlichen alten Frühlingstanz des Dorfes. Was die Aerztegern berücksichtigten . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0005

sei das Bestreben der Kammer darauf gerichtet, durchgehende Züge in diese Gebiete zu erhalten. Der erste Erfolg wäre bereits die Durchführung der D 159/160 Hamburg—Halle—Leipzig bis Wien und die Verlängerung der D 311/312 bis und ab Eger. Diese Züge müßten nunmehr weiter bis Karlsbad—Marienbad—Pilsen verlängert werden. Eine weitere Verbesserung sei die Verlängerung der D 131/132 bis Prag. Der Versuch der Kammer, der Strecke Zeitz—Gera—Eger weiteren Verkehr durch neue Züge zuzuführen, wäre bei der Reichsbahn bisher auf Widerstand gestoßen.

Der Vortragende ging schließlich noch auf einige Hauptstrecken des Kammerbezirks ein. Die Zugverhältnisse auf der Strecke nach Magdeburg-Hannover bzw. Hamburg könnten mit Ausnahme des Lokalverkehrs als zufriedenstellend bezeichnet werden, wobei die Verlängerung der Wismarer D-Züge 188/184 bis Warnemünde erwünscht sei. In Richtung Osten nach Königsberg sei der Verkehr durch Kurswagen Leipzig—Königsberg in D 113/114 verbessert worden. Von Halle bis Cottbus würde ein Kurswagen gefahren werden, der die Möglichkeit bietet, in die Kurswagen von Leipzig nach Königsberg umzusteigen. In umgekehrter Richtung sei für Halle ebenfalls ein Anschluß gegeben. Die Südharzstrecke über Nordhausen hätte durch die Verlängerung der D 327/28 bis nach Münster in den Sommermonaten, die auf Antrag der Kammer vorgenommen sei, eine Belebung erfahren. Ebenfalls bemühte sich die Kammer zur Zeit, den Durchgangsverkehr auf der Strecke über Halberstadt, der naturgemäß durch die Magdeburger Strecke wegen der besseren Fahrverhältnisse (elektrifiziert und ebenes Gelände) beeinflußt wird, zu verbessern. Zum Schluß hob der Vortragende die gute Zusammenarbeit mit der Reichsbahndirektion Halle hervor, die den Bestrebungen der Kammer unter Rücksichtnahme auf die wirtschaftliche Bedeutung des Kammerbezirkes großes Verständnis entgegenbrächte.

Strecke Halle-Weißenfels viergleisig

Dr. Kolath berichtete anschließend von einer Eisenbahndenkschrift, die sich mit dem Ausbau des Bezirkseilverkehrs innerhalb Mitteldeutschlands befaßt und den maßgebenden Reichsbahnstellen überreicht worden wäre. Diese Denkschrift ginge von dem Gedanken aus, daß die gewaltige Verkehrssteigerung innerhalb des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes die Einlegung sogenannter Kurzzeitzüge rechtfertigen würde, ähnlich wie die Reichsbahn derartige Züge auch im Rhein-Main- und Ruhrgebiet durchgeführt hat. Solche Bezirksschnellverbindungen seien für die Strecken Halle—Magdeburg—Dessau—Leipzig—Halle, Halle—Naumburg bzw. Zeitz, Leipzig—Halle nach Nordhausen und Halle—Halberstadt beantragt und teilweise bereits im Sommerfahrplan 1938 nach den Vorschlägen der Kammer auf den Relationen Leipzig—Halle-Dessau—Magdeburg und Halle—Weißenfels bzw. Zeitz gefahren worden. Um die Weiterentwicklung derartiger Schnellverkehre zu beschleunigen, sei die Kammer weiterhin erneut an die Reichsbahndirektion Halle mit bestimmten Vorschlägen herangetreten. Unter anderem hätte sie unbedingt den beschleunigten viergleisigen Ausbau der Strecke Halle — Weißenfels — Großheringen gefordert, auf den bei der gegenwärtigen Industrie- und Verkehrsentwicklung im Vierjahresplangebiet des Gaues Halle-Merseburg nicht verzichtet werden könnte, ohne daß wichtige Interessen im Hinblick auf den Geschäfts-, Berufs- und Fernverkehr und nicht zuletzt im Interesse des Güterverkehrs geschädigt würden, bei gleichzeitiger Berücksichtigung wehrpolitischer Belange. — Zum Schluß der Sitzung, die mit einer Besichtigung des Flughafens verbunden wurde, gab Direktor Brünig von der Flughafenleitung Schkeuditz der Deutschen Lufthansa A.-G. einen Ueberblick über den Streckenausbau der Deutschen Lufthansa unter Berücksichtigung des mitteldeutschen Zentralflughafens Halle/Leipzig.

Generalfeldmarschall von Mackensen kann nicht nach Halle kommen

Die Oberschule für Jungen in den Franckeschen Stiftungen teilt uns mit: Wir erhalten soeben die Mitteilung, daß Generalfeldmarschall von Mackensen aus gesundheitlichen Gründen verhindert ist, am Sonnabend, dem 13. Mai, nach Halle zu kommen, um an der Feier der Namensgebung seiner alten Schule, der Oberschule für Jungen in den Franckeschen Stiftungen, teilzunehmen. Er unterzieht sich zur Zeit einer Kur zur Kräftigung seiner Gesundheit.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,98 Meter, das sind seit gestern drei Zentimeter Fall. Schiffahrt: Güterdampfer Magdalena, Güterdampfer Tangermünde, vier beladene Fahrzeuge von Schiffer Weber, Hahn, Rödel, Luxenius, ein leeres Fahrzeug NDBE., Schlepper Saaleck.

Die tägliche Unfallchronik

Am Dienstag gegen 11.30 Uhr stießen am Steintor/Ecke Grünstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt, das Fahrrad stark beschädigt — Gegen 13.45 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen vor dem Grundstück Merseburger Straße 141 auf einen parkenden Lastkraftwagen auf. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist erheblich. —Um 15.50 Uhr stießen in der Geiststraße vor dem Grundstück Nr. 15 eine Straßenbahn und ein Lastkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist gering. — Gegen 16.25 Uhr stießen am Platz der SA. ein Lastkraftwagen und ein Personenwagen zusammen. Personen sind nicht verletzt, der Sachschaden ist gering. — Gegen 17 Uhr wurde vor dem Grundstück Böllberger Weg 3 ein sieben Jahre alter Junge von einem Personenwagen angefahren und am Kopf leicht verletzt.

Für 50jährige treue Arbeit

Der Führer hat das Treudienst-Ehrenzeichen der Sonderstufe für 50jährige treue Arbeit verliehen: Dem Maler Friedrich Beeck, Parkstraße 23, beschäftigt beim Malermeister Werner Wolf, Reilstraße 24; dem Molkereiarbeiter Hermann Mahnhardt, Pestalozzistraße 50, beschäftigt in der Hallischen Molkerei, Otto-Kühner-Str. 15/16; dem Mechaniker Karl Haenze in Seeben, beschäftigt bei der Firma Gebr. Wennhak, Henriettenstraße 8/9; der Hausgehilfin Minna Lautenschläger, beschäftigt bei Fräulein Reschuch, Goebenstraße 7 und dem Schneidermeister Karl Schröter, Unterberg 3, beschäftigt bei der Firma Otto Georg Nachf., Leipziger Straße 36/38.

Eigentümer gesucht. Am 1. Mai ist im Lokal „Hamburger Büfett" ein grauer Herrenmantel (Slipon) hängengeblieben. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Zimmer 317—321 zu melden.

Der Brief aus China

Eine zarte Liebesmelodie von PAUL HAIN.

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

(12. Fortsetzung.)

Es kommt so weit, daß die Chefin einmal wieder heftig wird und poltert:

„Wenn Sie sich nicht mehr zusammennehmen können, dann — dann müssen Sie eben gehen."

„Bitte", antwortet Hanni sofort und lächelt diesmal überrascht freundlich.

„Also zum Ersten", kommt es spitz zurück.

„Gern", erwidert das Mädchen Hanni liebenswürdig.

Und damit ist sie denn wirklich gekündigt und nimmt die Knündigung an. Und auch dies ist also wieder einmal „in ein paar Sekunden" geschehen. Zwar bedauert „old Erna" ihre Rauheit, aber eher würde sie sich die Zunge abbeißen, als mit einem guten Wort die Kündigung zurücknehmen.

Hanni ist froh, daß es so gekommen ist. Nein, sie mag auch nicht mehr so lange hinter einem Ladentisch stehen und Tag für Tag Binder und Socken und Sportwesten und die neuen Herbstmodelle und sonstigen modischen Artikel anpreisen und verkaufen und immer wieder mehr oder weniger deutliche Komplimente jüngerer und älterer Herren mit anhören und noch dazu lächeln.

Die Mutter würde es zwar gern sehen, wenn sie überhaupt zu Hause bliebe, aber davon kann natürlich keine Rede sein. Oh, es wird sich schon etwas anderes finden lassen. Etwas, was ihr besser zusagt.

Gustav Schimack schlendert gemächlich vor dem Geschäft Semmler auf und ab. Es ist gleich sieben. Gleich muß Hanni herauskommen.

Schimack holt sie nun schon zum dritten Male ab. Er weiß nicht, ob es Hanni recht ist, aber jedenfalls hat sie auch nichts dagegen. Und das genügt ihm vorerst. Er ist bescheidener geworden, der Oberwachtmeister Schimack, seitdem es ihm richtig gepackt hat. Heute ist er noch in Uniform. Gerade, daß er noch halbwegs zeitig genug aus der Revierstube weggekommen ist, nachdem der Dienst vorbei war.

Er lächelt vor sich hin. Was ist das für ein famoses Mädel, diese Hanni Brinkmann. Von der Kündigung hat sie ihm neulich schon erzählt. Eigentlich war sie, seiner Meinung nach, auch viel zu schade für einen alten Drachen wie „old Erna".

Er zuckt zusammen. Gerade kommt Hanni heraus. Und immer wieder ist Schimack verwirrt glücklich von ihrem Anblick.

Er grüßt stramm. Sie hat ihn gleich gesehen. Ein Menschenstrom flutet vorüber. Allen Geschäften entströmen um diese Zeit Mengen von Kunden, Angestellten, Gästen.

„Ich war so frei", sagt Schimack.

Sie reicht ihm lächelnd die Hand.

„Das ist nett von Ihnen. Aber ich muß gleich nach Hause."

„Macht doch nichts, Fräulein Hanni. Hauptsache, ich kann ein Stück mit Ihnen gehen."

Etwas wie mitleidige Rührung wallt in ihr auf. Ein lieber Mensch, aber — ich werde ihn wohl nie so gern haben können, wie — da bricht der Gedanke ab.

Sie gehen dicht Seite an Seite durch den Menschenstrom.

„Ja, und was wollen Sie denn nun eigentlich nach dem Ersten tun, Fräulein Hanni? Haben Sie schon etwas Neues in Aussicht?" fragt Schimack zwischendurch.

Sie schüttelt den Kopf.

„Ich habe mich noch nicht recht bemüht".

„Ihnen kann's doch gar nicht schwer fallen, eine neue Stellung zu finden."

Es ist ein offensichtliches Kompliment. Hanni antwortet lächelnd.

„Wissen Sie, Herr Schimack, ich glaube, ich habe überhaupt nie die richtige Lust zur Verkäuferin gehabt. Ich habe mir früher ja auch nicht träumen lassen, daß ich es einmal tun würde. Ich deutete es Ihnen ja wohl schon einmal an. Mein Traum war, Lehrerin zu werden. Junge Menschen bilden, Kinder unterrichten. Ich habe Kinder schrecklich gern. Und wozu habe ich eigentlich das Lyzeum besucht."

Es klingt beinahe wütend.

Aber ein sehr reiner, keuscher, fast sehnsüchtiger und mütterlicher Ausdruck liegt ihr jetzt im Gesicht.

„Wissen Sie, Herr Schimack, was ich möchte?"

„Na? Man los."

„Kindermädchen sein. In einer guten Familie. Weg von zu Hause. Kinder erziehen, sie lieben dürfen, ihnen etwas von dem geben, was ich gelernt habe. Ist das nicht hundertmal schöner, als hinter einem Ladentisch stehen, oder in einem Büro sitzen?"

Leise setzt sie hinzu:

„Aber erst so eine Stelle finden —".

Schimack ist ergriffen. Hannis Worte rühren ihn zutiefst. Ja, natürlich hat sie recht. Dann erhellt sich sein Gesicht förmlich.

„Fräulein Hanni, vielleicht kann ich Ihnen helfen."

Sie blickt ihn überrascht an.

„Sie? Mir helfen?" fragt sie ungläubig.

„Jawoll. Nämlich — ich bin doch in unserem Revier ziemlich gut bekannt, kann ich wohl sagen. Man kommt doch im Laufe der Zeit mit allerhand Leuten zusammen. Was glauben Sie wohl, wieviel Kinder zu mir sagen: Tag, Onkel Wachtmeister" oder „Onkel Schimack". Ja, und manche Autofahrer sagen einfach zu mir, wenn sie ein bißchen zu Acht vor meiner Nasenspitze halten, während ich gerade den Verkehr regele: „Tag, Gustav, mach man schnell".

Er lacht vergnügt in sich hinein.

„Da fällt mir nämlich der olle Doktor Dollinger ein, aus der Joachimsthalstraße. Nette, ältere Leute, er und seine Frau. Ich kenne sie schon lange, die Frau Doktor stammt nämlich aus dem kleinen Nest Dinkelsbach, woher ich auch bin. Bauernfamilie. Zwei kleine Kinderchen haben sie, Junge und Mädel, so das richtige Pärchen. Der Junge ist ein Knirps von sieben Jahren, will natürlich auch mal Wachtmeister werden, hahaha ..."

Hanni hört aufmerksam und belustigt zu. Der Schimack kann wirklich nett erzählen, wenn er „im Zug" ist.

„Ich hatte da vor ein paar Tagen mit irgendwelchen Listen zu tun. Was soll ich Ihnen sagen — ist doch das Kindermädchen gerade getürmt. War 'ne hübsche Krabbe, aber ein bißchen zu lebenslustig, haha. Erna hieß sie. Frau Doblinger war ganz aufgeregt. Das Mädchen wurde von ihr wie 'ne große Tochter gehalten. Ihr Freund, ein Musikus aus 'ner Kaffeehauskapelle, wahrscheinlich so ein richtiger Windhund, hat sie überredet, die Stelle aufzugeben. Kommt ja vor. Jedenfalls ist sie nun weg, und die Frau Doblinger sie sucht nach einer neuen Perle."

„Und da meinen Sie — —"

„Richtig, genau das. Sie sollten mal hingehen. Sagen Sie einfach, Sie hätten von mir gehört —"

„Aber, Herr Schimack, ich habe doch gar keine Zeugnisse, ich kann doch nicht —"

„Unsinn, selbst ist der Mann, und ein junges Mädel heutzutage auch. So ist die Doblinger nicht. Ich kenn' sie doch. Die hat ein Herz im Busen, die pfeift auf Zeugnisse, die fühlt nämlich, wer die Richtige ist. Bloß das letzte Mal hat ihr Gefühl sie im Stich gelassen. Zehn Jahre jünger als ihr Mann ist sie. Eine Seele von Frau. Also? Da wären Sie gut aufgehoben, wenn Sie die Stelle erwischten. Bloß nicht schüchtern sein."

Dies ist eine lange Rede, die Schimack hält. Dabei drückt er leise Hannis Arm.

„Na?"

„Ja, wenn Sie wirklich im Ernst meinen, Herr Schimack?"

„Meine ich. Und wenn ich mir noch einen Rat erlauben darf: Gleich heute noch. Es ist Tip. Und, hol' mich der Teufel, so ein Kinderfräulein hätte es in unserem ganzen Revier noch nicht gegeben."

Hanni verspricht hinzugehen.

*

Das kleine Fräulein Grete Winkler wird immer rot und blaß. Sie sitzt in der Straßenbahn und fährt von der Müllerstraße — j. w. d. „ganz weit draußen" — nach der Berliner Innenstadt, der Friedrichstraße.

Um die kecke Stupsnase in ihrem hübschen Gesicht geht ein leises Zittern. Himmel, dieses Aufregung. Man muß was essen. Zu Hause hat sie natürlich keine Zeit mehr gehabt, denn sie ist wieder mal fünf Minuten zu lange im Bett geblieben, und dann ging's — ritschratsch — das Treppengeländer aus dem vierten Stockwerk nach unten, zur nächsten Haltestelle, mit flatternden Rockzipfeln, rein in die Straßenbahn und ab. Gerade, daß sie noch vor dem Hause dem Briefträger begegnete, der ihr einen Brief in die Hand drückte und hinter ihr herlachte. Ekelhafter Kerl.

Von Fritz? Nein, nicht von Freund Fritz, der sich schon seit drei Tagen nicht gemeldet hat, der Treulose. Ausländische Marken kleben auf dem Umschlag, unbekannte Marken, und quer darüber steht etwas von Luftpost der deutschen Luftverkehrsgesellschaft. Und überhaupt ist der ganze Brief furchtbar aufregend.

Grete Winkler ist ein Mädel von siebzehn Jahren. Da sind noch so viele Dinge aufregend. Und da macht man sich auch nichts daraus, in einer vollgefüllten Elektrischen aus der Aktentasche eine zum Frühstück im Geschäft bestimmte, von der Mutter fein zurechtgemachte, belegte Stulle herauszunehmen. So was beruhigt junge Menschen. Herzhaft beißt sie hinein.

Dabei liest sie noch einmal den Brief. Langsam geht die Hitze, die ihr zu Kopf gestiegen ist, wieder zurück. Langsam ordnen sich die Gedanken, während der Schaffner seine Stationen ausruft und die Fahrgäste wechseln.

Ein Brief aus Schanghai. Du lieber Gott!

Grete Winkler ist im Propagandabüro der Firma Zickelsdorf angestellt. Als Empfangsmädchen im Vorzimmer.

Ach Gott, wie oft hat sie an den Herrn denken müssen, der vor Monaten — Sommer war es noch — so einen wilden Krach machte, weil der Herr Meier nicht zu finden war. Der Meier badete im Wannsee. Jawohl, die kleine Grete erinnerte sich ganz genau. Erinnert sich genau der romantischen Geschichte, die ihr der Herr — also Jürgen Dierk heißt er, wie er so „herrlich" schreibt — fragmentarisch erzählte. Ein richtiger Roman war es gewesen. Und als dann der Herr Meier sich um sieben Uhr immer noch nicht sehen ließ, da — ja da — —

Grete Winkler kaut energisch an dem letzten Bissen und atmet tief.

Ja, da hat er wie ein Verrückter ihre Adresse verlangt, und sie hatte sie ihm natürlich gegeben. Und dann hatte er geschrieben: „Sie hören von mir — — Sie hören alle von mir! Verdammtes Büro!"

Weg war er.

Grete Winkler, das junge, romantische kleine Fräulein Winkler, lehnte sich wohlig auf der Holzbank zurück. Sie denkt an die schöne Fünfpfundnote, die im Brief gelegen hat. Jetzt liegt sie bereits in ihrer Handtasche, heute noch wird sie die Note auf einer Devisenbank einwechseln, so wie es sich gehört.

Ach, was für ein Mann ist das — und sie vergleicht einen gewissen Jürgen Dierk, der zur Zeit in Schanghai ist, das ihrer Meinung nach gleich hinter dem Mond liegen muß, mit sämtlichen männlichen Filmhelden, für die sie schwärmt. Was für eine romantisch-unerhörte Geschichte. Natürlich wird sie ihm helfen. Natürlich muß sie helfen, nicht wegen des Geldscheins — sondern weil ein junges Mädel von siebzehn Jahren einfach „so was" mitfühlt.

Ihr Stupsnäschen hebt sich um einen Zoll.

Ein wundervoller, berauschender Gedanke, in so einem Liebesroman der Wirklichkeit mitspielen zu dürfen. Da können sich alle Kolleginnen verstecken.

Und sachlich registriert ihr Verstand nun noch einmal, was dieser Jürgen Dierk aus China anweist: Erst mal das Magazin „Leben der Woche", Nummer soundso, sich vom Verlag besorgen. Bild aus dem Modenteil Seite 56 genau ansehen. Modell Hanni steht darunter. Und dann — dann also auf eigene Faust handeln. „Ich verlasse mich da ganz auf Sie, verehrtes Fräulein Winkler, ich habe das größe Vertrauen zu Ihrer Geschicklichkeit. Bei Einlauf der Angaben unter der unten angegebenen Adresse — bitte Post von der Flugpost befördern lassen. Geht Ihnen doppelt sofort der Betrag als kleine Entschädigung für Ihre Mühe zu."

Grete Winkler ist vollkommen im Bilde. Als sie an der Ecke Friedrichstraße aus der Bahn steigt, um dann die vier Treppen zum Büro hinaufzusteigen, geschieht das noch viel flinker als sonst. Sie ist angefüllt von der großen, geheimnisvollen, romantischen Mission, die sie zu erfüllen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0006

Tag der Flieger-HJ in Halle

Am 14. Mai 1939 findet in der Gaustadt Halle zum ersten Male der „Tag der Flieger-HJ." statt. Er wird am Sonntagvormittag um 9.15 Uhr durch einen Appell des Fliegerstammes der HJ. des Standortes Halle eröffnet. Bei dieser Gelegenheit wird der Leiter der Abteilung für Leibeserziehung im Gebiet Mittelland, Oberbannführer Fuchs, und ein Vertreter der Luftwaffe zu den Jungen sprechen. Um 10.30 Uhr wird eine interessante Ausstellung eröffnet, die einen weiten Einblick in die Arbeit der Flieger-HJ. des Bannes Halle 36 geben soll und die der Oeffentlichkeit Gelegenheit gibt, diese erstmalige Arbeitsschau zu besichtigen. Vom einfachsten Modell bis zur Schulmaschine, alles wird dort Aufstellung finden und zeigen, wie weit es mit der Ausbildung der Flieger-HJ. steht.

Höhepunkt des Tages der Flieger-HJ. in Halle wird um 11.30 Uhr ein Wettbewerb der drei Fliegergefolgschaften des Bannes 36 auf dem Marktplatz im Auf- und Abbauen von Segelflugzeugen sein. Dieser Wettbewerb gibt einen Einblick in die Kleinarbeit der Flieger-HJ., wie sie täglich im Fliegerlager zu leisten ist. Von 11.15 Uhr bis zum Schluß der Veranstaltung um 12.30 Uhr spielt der Musikzug des Fliegerhorstes Halle. Ab 16 Uhr wird die Führerschaft der Flieger-HJ. Rundflüge über Halle durchführen.

*

80 Flugmodelle über dem Heller

Ein hallischer Hitler-Junge fährt mit zur Rhön.

Nach den Ausscheidungen der Besten in den Standarten waren auf dem Flugplatz Dresden-Heller 80 Flugmodellbauer des NS.-Fliegerkorps der Flieger-HJ. und des Deutschen Jungvolkes zusammengezogen worden, um in einem Ausscheidungsfliegen der NSFK.-Gruppe 7 (Elbe-Saale) die Flugeigenschaften ihrer Modelle zu erproben. Bewußt wurde von der Veranstaltung eines Wettbewerbes abgesehen, da die Erzielung von Höchstleistungen zugleich die Gefahr mit sich brachte, daß die Flugmodelle wesentlich beschädigt wurden oder außer Sicht kamen. Vielmehr war es die Aufgabe dieses Ausscheidungsfliegens, die Flugmodelle zu ermitteln, die nach Bauart und Flugeigenschaft die Gewähr für eine erfolgreiche Vertretung der NSFK.-Gruppe 7 (Elbe-Saale) beim diesjährigen Rhön-Segelflug-Wettbewerb auf der Wasserkuppe boten.

Nach der Bauprüfung und den Begrüßungsworten des Führers der NSFK.-Gruppe 7 (Elbe-Saale), NSFK.-Gruppenführer Zimmermann, ging es an den Start. Für jedes Modell waren zwei Hochstarts vorgesehen. Die gleichmäßige Witterung ermöglichte eine gute Beurteilung der Flugeigenschaften. Wieder einmal hatte man Gelegenheit, die Flugmodelle in wundervollen Gleitflügen und leichten Kurven über dem Flugplatz Dresden-Heller schweben zu sehen.

Ganz allgemein konnte festgestellt werden, daß die Flugmodellbauer im Gruppenbereich wesentlich bessere Leistungen zeigten, als in den vergangenen Jahren. Darüber hinaus erfuhr der Flugmodellbau eine bedeutsame Förderung der Breitenarbeit. Insbesondere nötigten die Flugmodelle mit Selbststeuerung nach den verschiedensten Systemen den Anwesenden volle Anerkennung ab.

Als Ergebnis der Veranstaltung wurden folgende Teilnehmer aus dem Bereich der NSFK.-Standarte 36, Halle, an dem „Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1939" auf der Wasserkuppe ermittelt:

Teilnehmer: Klasse B: Kock, HJ.-Sturm 9/36 Merseburg; Sommer, Sturm 4/36 Bitterfeld; Schmädicke, HJ.-Sturm 2/36 Halle. Klasse C: Reinhardt, HJ.-Sturm 9/36 Merseburg; Kirst, HJ.-Sturm 6/36 Allstedt. Klasse D8: Dix-Schenke, HJ.-Sturm 8/36 Zeitz.

Mietverhältnisse mit Juden

Juden wohnen in jüdischen Häusern

Durchführungsbestimmungen erlassen / Die Aufgaben der Gemeindeleiter

Nach dem Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden hat die Gemeindebehörde eine Bescheinigung auszustellen, daß für die Zeit nach Beendigung des Mietverhältnisse die anderweitige Unterbringung des Mieters sichergestellt ist. Die Gemeinde soll dadurch in die Lage versetzt werden, für die planmäßige Lösung von Mietverhältnissen mit Juden zu sorgen, ohne daß eine Obdachlosigkeit für die Familien eintritt. Zur Durchführung des Gesetzes sind jetzt gemeinsame Richtlinien des Arbeitsministers und des Reichsinnenministers ergangen. Sie weisen darauf hin, daß danach in wesentlichem Umfang der Gemeindeleiter die Verantwortung für eine ordnungsmäßige Durchführung des Gesetzes trägt. Er soll dabei mit dem zuständigen Hoheitsträger der Partei in geeigneter Weise Verbindung halten, um einen geordneten Ablauf der Maßnahmen sicherzustellen. Um die anderweitige Unterbringung der Juden durchführen zu können, soll zunächst der betreffende Wohnraum ermittelt werden.

In Gemeinden, in denen wegen ihrer Größe oder der Zahl der Juden ein Ueberblick nicht ohne weiteres zu gewinnen ist, hält der Erlaß zunächst eine Anordnung der Gemeindebehörde über die Pflicht zur Anmeldung dieses Wohnraumes für zweckmäßig. Dabei hätten nichtjüdische Hauseigentümer und Wohnungsinhaber den an Juden vermietetem Wohnraum anzumelden, jüdische Hauseigentümer den an Nichtjuden und Juden vermieteten sowie den eigenen Wohnraum, leerstehende Räume und den nach dem Gesetz freiwerdenden Wohnraum. Auf Grund der Wohnraumerfassung soll die Gemeindebehörde dann den Austausch der Wohnräume in die Wege leiten. Der Grundgedanke der gesetzlichen Regelung besteht darin, daß die Juden in bestimmten Häusern zusammengefaßt werden sollen. Die Gemeinde muß sich daher zunächst über die Frage schlüssig werden, welche der noch in jüdischem Eigentum stehenden Häuser für die Unterbringung jüdischer Familien in Anspruch genommen werden sollen. Dabei sollen zunächst zweckmäßig solche Häuser zu Judenwohnungen bestimmt werden, die heute bereits überwiegend von Juden bewohnt werden. Die Bestimmung dieser Häuser darf jedoch nicht zu einer unerwünschten Ghettobildung führen.

Der Erlaß sagt weiter grundsätzlich, daß Eingriffe nicht erforderlich sind, wenn die Juden freiwillig als Mieter oder Untermieter in selbstgewählte jüdische Häuser und Wohnungen ziehen wollen. Einer solchen freiwilligen Durchführung des Gesetzes sollen nach Möglichkeit keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Soweit es die örtlichen Verhältnisse erforderlich erscheinen lassen, kann der den Juden zur Verfügung zu stellende Raum entsprechend eingeengt werden. Hierbei ist von allen durch das Gesetz gegebenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen, um eine möglichst vollständige Trennung nichtjüdischer und jüdischer Hausbewohner zu erreichen. Von Juden freiwerdende Wohnungen in nichtjüdischen Häusern sollen nach Möglichkeit deutschen Volksgenossen zur Verfügung gestellt werden, die bisher in jüdischen Häusern wohnten. Das freie Vermietungsrecht der Vermieter bleibt jedoch unberührt, wie auch deutsche Volksgenossen nach dem Gesetz nicht gezwungen sind, ihre Wohnungen in jüdischen Häusern aufzugeben. Bei Juden fremder Staatsangehörigkeit darf eine Bescheinigung über die anderweitige Unterbringung nur mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers ausgestellt werden. Gleiches gilt für die Unterbringung von Juden in Räumen von Juden fremder Staatsangehörigkeit.

Luftschutz-Hausversammlungen

Morgen, Donnerstag, den 11. Mai, finden gegen 20 Uhr im gesamten Stadtgebiet einschließlich Ammendorf Luftschutz-Hausversammlungen statt. Die mit Genehmigung des Polizeipräsidenten angesetzten LS.-Versammlungen werden von den Luftschutzwarten durch das in jedem Hause befindliche Hausalarmgerät angekündigt.

Baupolizeiliche Genehmigung von Luftschutzräumen

Der Preußische Finanzminister hat, worauf der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer besonders aufmerksam macht, die bis zum 31. Dezember 1940 befristete Befreiung von staatlichen Verwaltungsgebühren für die baupolizeiliche Genehmigung zur Einrichtung von Luftschutzräumen auf alle Luftschutzbauten ausgedehnt. Auch bauliche Luftschutzmaßnahmen bei Neu-, Um- oder Erweiterungsbauten auf Grund der Zweiten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz sind gebührenfrei. Der Erlaß der gemeindlichen Baupolizeigebühren wird durch den Preußischen Finanzminister den in Frage kommenden Instanzen nahegelegt.

Das WHW ein stolzer Erfolg

Hilgenfeldt dankt ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt hat nach Beendigung des letzten WHW. an die ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes folgenden Aufruf erlassen: „Meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen! Das erste Winterhilfswerk des Großdeutschen Reiches liegt hinter uns. Es ist im Hinblick auf die großen geschichtlichen Ereignisse ein stolzer Erfolg geworden. Dieses Ergebnis war nur möglich durch eure unermüdliche treue Mitarbeit. Ihr habt als Gefolgsmänner des Führers eure Pflicht getan. Euer Dank ist der Erfolg der Arbeit. Ich weiß, daß ihr ebenso in den kommenden Wochen und Monaten euch für die großen Aufgaben der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt einsetzen werdet."

Am 21. Mai Ruhetag im NS-Fliegerkorps

Auf Anregung der Reichsleitung der NSDAP. hat der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen, angeordnet, daß am 21. Mai 1939, der als Muttertag im Großdeutschen Reich festgesetzt ist, überall dort, wo es irgend möglich ist, innerhalb des NS.-Fliegerkorps der Dienstbetrieb ruhen soll. Da es die größte Ehrung der deutschen Mutter bedeute, an diesem Tage alle ihre Familienmitglieder um sich zu wissen, trage das NS.-Fliegerkorps mit dieser Maßnahme bewußt dazu bei, den Muttertag mehr und mehr zu einem reinen Familientag auszugestalten.

Auf Ihre neue Cigarette können Sie stolz sein

TÜRKISCH 8

Meistermischung

GREILING · AG · DRESDEN

Exzellenz v. Trotha 85 Jahre

*** Schkopau.** Heute, am 10. Mai, begeht Kammerherr Exzellenz Ulrich v. Trotha auf Schloß Scopau in vorzüglicher Frische und Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag.

Ulrich v. Trotha wurde am 10. Mai 1854 in Aschersleben geboren, wo er im elterlichen Hause aufwuchs. Er kam auf das Gymnasium nach Oldenburg und dann auf die Klosterschule nach Roßleben, wo er im Jahre 1875 das Abitur machte und dann als Fähnrich beim 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam eintrat, dort zum Leutnant befördert wurde und bei diesem Regiment bis zum Jahre 1881 aktiv blieb. Als sein Vater, der Schwadronschef der X. Husaren in Aschersleben gewesen war, starb, übernahm er die Landwirtschaft und die Bewirtschaftung des Gutes Collenben. Auf Wunsch des Kaisers wurde er aber bald darauf wieder aktiver Offizier beim 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam, wo er von dort aus im Jahre 1896 in den Hofdienst übernommen und im Jahre 1901 zum Hofmarschall des Kaisers ernannt wurde. Im Jahre 1905 wurde er Hofmarschall des Kronprinzen und schied im Jahre 1908 aus dem Hofdienst aus, um sich ganz seiner Landwirtschaft zu widmen. Im Jahre 1914 übernahm er das Amt eines Generallandschaftsdirektors der Provinz Sachsen, und als im gleichen Jahre der Krieg ausbrach, trat er als Major bei der 47. Reserve-Division ein. Noch am Ende des Jahres 1914 wurde Exzellenz v. Trotha stellvertretender Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und blieb in diesem Amte bis zum Jahre 1918. Seinen Abschied als Generallandschaftsdirektor der Provinz Sachsen nahm er im Jahre 1924 und lebt seit dieser Zeit auf seinem Schloß Scopau zurückgezogen und mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt.

Zwei Millimeter am Herzen vorbei

Das Messer in der Hand des Betrunkenen.

Schkeuditz. „Ich kann mich an gar nichts mehr erinnern", sagte der 26jährige Rudolf R. aus Schkeuditz, der sich vor dem hallischen Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte. Er suchte sich mit völliger Trunkenheit zu entschuldigen, wußte aber nicht, daß er in diesem Falle wegen Vergehens gegen § 330 des StGB. bestraft werden konnte. Die Zeugenaussagen ergaben ein ganz anderes Bild. Am 24. März 1939 saß der Zeuge G. mit einem Bekannten und seiner Schwester in einer Gaststätte in Schkeuditz-Ost gemütlich am Tische. Da trat plötzlich R., der angetrunken war, der aber keinem der drei bisher bekannt war, heran und machte eine unverschämte Bemerkung über die Schwester des G., der daraufhin R. zurechtwies. Gegen ein Uhr — als G. noch allein zugegen war, forderte er versehentlich den R. auf, mit ihm nach Hause zu gehen, da er R. bei der schwachen Beleuchtung für einen Bekannten gehalten hatte. Da er ihm nichts nachgetragen hatte, war er es auch zufrieden, daß R. sich ihm anschloß. Unterwegs aber, ohne jeden Grund, zog R. plötzlich sein Taschenmesser und stieß es mit voller Kraft dem G. in die linke Brustseite. R. ging, ohne sich um den Zusammenbrechenden zu kümmern, weiter.

Die Verwundung stellte sich als schwerer heraus, als erst angenommen worden war. Der Stich war nur zwei Millimeter am Herzen vorbeigegangen. Erst nach Wochen konnte G. wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. R. aber fand keinen Grund und keine Erklärung für seine rohe Tat. Der Angeklagte wurde wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Nur seine Jugend und bisherige Unbestraftheit rettete ihn vor höherer Strafe.

An den Eingängen des Parks von Wörlitz, Dessau, hat man jetzt an Stelle der Verbotstafeln mit ihren Gesetzesparagraphen neue geschmackvolle Schilder angebracht mit der Aufschrift: „Wanderer, achte Natur und Kunst und schone ihre Werke!" Man glaubt, daß in der heutigen Zeit dieses Goethe-Wort besser wirken wird als Strafandrohungen.

Düben plant ein Heidebad

Ein Mühlteich wird zum Badesee

Der Schleif- und der Hammerbach sorgen für Frischwasser

Man sollte annehmen, daß es in Düben an Badegelegenheiten nicht mangele, liegt doch die kleine, idyllische Landstadt direkt an den Ufern der Mulde. Es geht aber den Dübenern so, wie den Seefahrern auf dem Meer, wenn das Trinkwasser ausgegangen ist. Es gibt wohl genügend Wasser, doch läßt es sich nicht für den fraglichen Zweck verwenden. Ueber die Verunreinigung der Mulde wurde schon wiederholt geklagt. Bisher gab es in Düben noch eine andere Bademöglichkeit, doch wird auch diese nach dem erfolgten Umbau der Schmiedeberger Straße nicht mehr gegeben sein.

Die ausgebrannten Gebäudeteile der Mühle werden ausgebaut (Bild: Müller)

Die Stadtverwaltung von Düben trägt sich daher schon seit langem mit dem Gedanken, möglichst in unmittelbarer Nachbarschaft des Kurparkes ein schön gelegenes Bad mit großen Liegewiesen zu schaffen. Dieser ideale Plan scheint jetzt Wirklichkeit zu werden, denn die Verhandlungen über den Kauf des an der Gräfenhainicher Straße gelegenen Mühlteiches sind in den letzten Tagen aufgenommen worden. Seit vielen Jahrzehnten schon steht hier eine alte Mühle, die vor einigen Jahren einem größeren Brande zum Opfer fiel. Seit diesen Tagen dient ein Teil des erhalten gebliebenen Gebäudes mehreren Familien als Wohnstätte, während die andere Hälfte öde und verlassen blieb. Durch kleine Aenderungen und durch Abbruch einiger verfallenen Schuppen will man die alte Mühle geschickt in das Landschaftsbild einpassen. Hinter der Mühle aber wird sich bis zur Straße eine große Liegewiese erstrecken.

Der Ausbau des Mühlteiches zu einem modernen Badesee bedingt natürlich einen grundlegenden Umbau des ganzen Geländes. Um auch sportliche Veranstaltungen hier durchführen zu können, soll der Mühlteich entsprechend verbreitert, vertieft und mit Betonwänden versehen werden. An den Kopfenden der 50 Meter langen Schwimmbahn werden besondere Startplätze für die Schwimmkämpfe geschaffen, auch ist ein Sprungturm vorgesehen. Da der Schleif- und der Hammerbach auch später durch das Schwimmbassin fließen, wird die neue Badeanstalt dauernd mit Frischwasser versorgt werden. — Auch in baulicher Hinsicht trägt sich die Stadtverwaltung mit großen Plänen. Neben zahlreichen Umkleideräumen will man auch ein großes, geräumiges Badehaus errichten. Das Dübener Bad soll den Charakter eines Heidebades erhalten. Zu diesem Zweck sollen am Ufer des Sees und am Rande der Liegewiese kleine Birkengruppen angepflanzt werden. Gleichzeitig mit der Anlage des Bades soll auch das Straßendreieck zwischen Kurpark und Mühlteich verlegt werden.

Da der Bau des Bades beachtliche finanzielle Mittel erfordert, ist zunächst nur der Ankauf des weitläufigen Geländes mit der alten Mühle vorgesehen, während erst in den nächsten Jahren der Ausbau durchgeführt werden soll. In den letzten Tagen besichtigten die Stadtverordneten unter Führung von Bürgermeister Gropengießer das zukünftige Heidebad. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Möglichkeit eines evtl. Ausbaues der jetzt leer stehenden Räume der Mühle als HJ.-Heim erörtert.

Wenn der großzügige Plan der Stadtverwaltung erst Wirklichkeit geworden ist, wird Düben in seinem Heidebad einen neuen Anziehungspunkt bekommen.

Reiseverkehr nimmt zu.

Der Osterverkehr war bei günstiger Witterung außerordentlich lebhaft und hat den vorjährigen starken Verkehr noch übertroffen. Der gewöhnliche Reiseverkehr nimmt der Jahreszeit gemäß zu. Der Berufsverkehr ist anhaltend stark. Der Stückgutverkehr entsprach dem Umfange des Monats März d. J. Im Ladungsverkehr stieg der Kartoffel- und Kohlenversand, während die Kali- und Düngemittelverladungen zurückgingen. Im April wurden im Durchschnitt arbeitstäglich 18 513 Wagen gestellt.

Wozu Ergänzungskarten?

Etwas zur Volkszählung am 17. Mai.

Die Ergänzungskarte mit Umschlag zur Haushaltungsliste für die Volkszählung dient dazu, Angaben über die Abstammung zu erhalten. Zu jeder Haushaltungsliste gehört grundsätzlich nur eine Ergänzungskarte. Es verzeichnen somit sämtliche Personen der Haushaltungsliste ihre Angaben über Abstammung auf einer Ergänzungskarte. Es ist daher nicht notwendig, daß Untermieter und andere Personen einer Haushaltung ihre Angaben über Abstammung auf einer gesonderten Ergänzungskarte machen. Dieser Fall tritt nur dann ein, wenn eine Person der Haushaltung Gründe hat, ihre Angaben über Abstammung auf einer besonderen Ergänzungskarte zu machen.

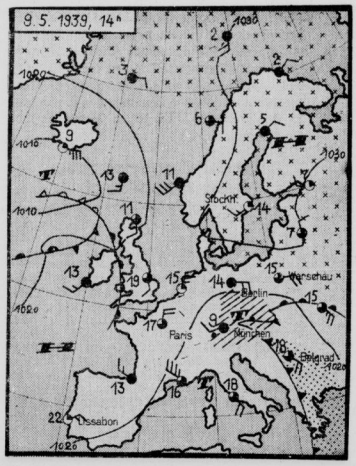
Gastwirte feierten mit ihren Angestellten

Dölau. Im festlich geschmückten Saal des „Heideschlößchen" feierte am Montagabend die Ortsstelle Nietleben im Saalkreis des Gastwirts- und Beherbergungsgewerbes, zu dem die Orte Lettin, Dölau, Nietleben, Scherben, Lieskau, Brachwitz und Schiepzig gehören, den Tag der Nationalen Arbeit. Fast sämtliche Gastwirte waren mit ihren Angestellten erschienen, so daß nun auch allen denen, die am 1. Mai den Festtag infolge ihres Berufes nicht begehen konnten, Gelegenheit geboten war, in Gemeinschaft zu feiern. Nach einem auserwählten Mahl begrüßte der Ortsstellenleiter Arno Winkler, Lettin, die Berufskameraden, den Ortsgruppenleiter von Dölau, Zink, sowie den Organisationsleiter Hennicke und den Ortsbeauftragten der DAF. Großhans. Ortsgruppenleiter Zink erinnerte in seiner Ansprache an vergangene Zeiten, in denen Zwietracht und Uneinigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrschten, und zeigte dann in großen Zügen, wie der Führer die Gemeinschaft des deutschen Volkes und damit das Großdeutsche Reich geschaffen hat. Nach der Führerehrung folgte der Vortrag einiger Volkslieder durch die Gesangsgruppe der hallischen Ortsstelle der Gastwirte, die am Nachmittag zu einer Tagung im Waldhaus geweilt hatten. Ein von Gastwirt und Bäckermeister Hühnefeld verfaßtes Lied leitete über zu dem gemütlichen Teil. Bis in die frühen Morgenstunden schwang dann das fröhliche Völkchen nach den Weisen der Hauskapelle Mückenheim das Tanzbein. Eine Verlosung, die durch Spenden der Gastwirte an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließ, brachte vielen schöne Gewinne. Eine Tellersammlung für die NSV. Dölau ergab einen namhaften Betrag.

Hoher Besuch

*** Sandersleben.** Der Reichsführer SS Heinrich Himmler traf gelegentlich der Rückkehr von der Besichtigung der Nationalpolitischen Bildungsanstalt in Ballenstedt auch in Sandersleben ein und besichtigte das hiesige Frauenbildungsheim. In seiner Begleitung befanden sich der Gauleiter und Reichsstatthalter Jordan, der Staatsminister Freyberg und andere hohe Persönlichkeiten. Nach einer eingehenden Besichtigung des Frauenbildungsheimes führte die Weiterfahrt zur Besichtigung des Siedlerdorfes Schackenthal.

Thale. (Motorraddiebstahl.) Von der Adolf-Hitler-Straße wurde ein NSU-Motorrad mit der Nr. I M 124 768 gestohlen. Vom Täter fehlt bisher jede Spur.



Wetter von morgen

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes Ausgabe Erfurt

Das italienische Tief ist auch heute wetterbestimmend, füllt sich jetzt aber langsam auf. Jedoch hat sich nördlich der Alpen eine flache Randstörung ausbilden können, dadurch hat sich in der Höhe die Warmluft noch weiter durchsetzen können, wodurch es fast im ganzen Reich zu Niederschlägen kommt. Von Osten her wird sich langsam Besserung durchsetzen.

Aussichten Flachland und Gebirge:

Noch meist bedeckt, jedoch Niederschläge nur noch vereinzelt. Temperaturen ansteigend, Kammlagen noch meist in Wolken.

Erste Deutsche Reichslotterie

Ein besonders harmonisches und glückliches Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleineren Gewinnen — das ist das Kennzeichen des neuen Gewinnplanes für die erste Deutsche Reichslotterie! Und schon für RM 3.— je Klasse erhalten Sie ein Achtellos. Deshalb gehen Sie noch heute dorthin, wo Sie bisher Ihr Klassenlos kauften, und sichern Sie sich Ihr Los für die neue Lotterie. Alle Staatlichen Lotterie-Einnahmen und Verkaufsstellen der

Die Ziehung der ersten Klasse beginnt am 16. Mai 1939!

Deutschen Reichslotterie sind außerdem durch ein rundes, grün-weiß-rotes Schild am Schaufenster zu erkennen.

Spielen Sie mit!
Es geht um mehr als 100 Millionen Reichsmark!

1. Deutsche Reichslotterie lese aller ernstlich

Überall, wo Sie dieses Zeichen am Schaufenster sehen, erhalten Sie die Lose zur ersten Deutschen Reichslotterie.

GRÖSSTE GEWINNE
im günstigsten Falle (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen RM auf ein dreifaches Los,
2 Millionen RM auf ein Doppellos,
1 Million RM auf ein ganzes Los

gesamt werden auf 1 200 000 Lose in 5 Klassen 480 000 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtbetrage von 102 899 760.— RM ausgespielt.

● 1/8 Los kostet nur RM 3.– je Klasse ●

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0008

Richard Gerlach:

Im Schlafwagen

In Bergen war es schon dunkel, als der Zug abfuhr. Ich zeigte dem Kontrolleur meine Karte und fand mich mit einem Herrn zusammen, der gerade seinen Handkoffer in dem Abteil unterbrachte, das für diese Nacht unser gemeinsames Schlafzimmer sein würde. Wir lächelten uns mit einem prüfenden Blick an und wechselten ein paar höfliche Worte.

Das Abteil sollte noch für die Nacht hergerichtet werden. Der Norweger schlug mir vor, im Speisewagen noch etwas zu trinken. Es war eine Artigkeit, daß mein neuer Bekannter mir zu Ehren eine Flasche Rheinwein bestellte. Nun saßen wir uns gegenüber und tranken uns zu, ohne daß wir noch etwas voneinander wußten.

Ich erzählte von der Herfahrt, wo ich in Hönefoß die Männer mit geschultertem Gewehr oder mit der Angelrute gesehen hatte, aber die Jagdhunde hatten vorn im Packwagen gebellt. Und dann war mir in Gol jener Bursche aufgefallen, der auf einem Tablett Aepfel und Schokolade feilbietet, ohne etwas dabei zu sagen, still, als wolle er niemand mit seinem Ruf belästigen, während doch in anderen Ländern die Rufe der Wasser- und Schinkenbrotverkäufer den Stationen ihre Melodie gaben. Wir sprachen auch von Finse, zwölfhundert Meter über dem Meer. Die vergletscherte Puppe des Hardanger-Jökels hatte sich friedlich wie ein Federbett emporgewölbt, über dem olivenfarbenen Gestein funkelten die Schneefelder, und der Schienenweg hatte stundenweit durch die Einsamkeit der Berge geführt, selbst die Birken waren zurückgeblieben.

Die große Stille hatte uns begleitet, hier verstand man noch das Wort Unermeßlichkeit, und am Sör-Fjord waren dann die Ufer schwarz und ungehemmt hinabgestürzt.

Aber das alles war mein Gegenüber gewöhnt, er fuhr diese Strecke jeden Monat, er nahm immer den Nachtzug, um Zeit zu sparen.

Wir tranken uns höflich und freundlich zu, und schließlich war es dann Schlafenszeit.

Lächelnd zogen wir uns aus, er stieg die Leiter hinauf nach oben, ich kroch in die untere Kojе. Dann zogen wir die Bettvorhänge zu, und jeder knipste seinen Lichtschalter aus.

Da fuhren wir nun zusammen durch die Nacht, und keiner wußte im Grunde, wer der andere war, eine Zweisamkeit durch Zufall. Morgen würden wir uns voneinander verabschieden, und dann würden wir uns wohl nie wiedersehen. Er dachte sicher an seinen Einkauf von Rohöl, ich dachte an die Herren mit den langhaarigen Pointerhunden, die nun in irgendeiner Hütte bei wärmendem Gespräch saßen und morgen in der ersten Dämmerung auf Schneehühner pürschen würden. Ich sah nichts von den kristallklaren Seen, an denen wir vorbeifuhren. Nur zuweilen umfing uns ein dumpferes Dröhnen, dann waren wir wohl in einem Tunnel.

So blindlings durch das Dunkel zu fahren, unbeteiligte Fracht des Schicksals, ahnungslos, was den Nebenmenschen bewegte, das war eine Haltung dem Leben gegenüber, die man schließlich nicht nur im Schlafwagen einnimmt.

Als man erwachte, war Oslo schon in Sicht.

„Zigarette gefällig?"

Der Mensch, sofern er gut erzogen, ist bescheiden. Oder tut wenigstens so. Bieten Sie einmal jemandem dreimal hintereinander Schokolade an, — es wird ihm peinlich sein, schon wieder zuzulangen. Auch bei Bonbons genieren sich die Leute. Vollends ist das der Fall bei Braten, Kuchen, Wein, Kaffee. „Noch ein Täßchen? Noch ein Gläschen?" — „Nein, danke, ich will Sie nicht berauben! Nein, danke, es geht wirklich nicht mehr! Nein, danke, ich habe ja schon soo viel!" Nicht wahr, das sagt man dann. Und wenn einem auch die Begehrlichkeit nur so aus den Knopflöchern leuchtet, — es wird gedankt. Blutenden Herzens, aber fest. Und man muß schon sagen, meist ist diese Bescheidenheit durchaus angebracht. Der Besitzer eß- oder trinkbarer Herrlichkeiten soll ja schließlich auch nicht ganz und gar ausgeplündert werden. Und so kommen wir zu dem erbauenden Resultat (wie oben): Der Mensch, sofern er . . ., ist bescheiden.

Nun habe ich eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Die besterzogenen, bescheidensten Leute werden zu blutigen Raubtieren, zu schamlosen Ausbeutern, wenn es sich um rauchbare Dinge handelt. Bei Kuchen danken sie, bei Schnaps, bei Braten und Kompott, ja sogar bei Geld, — aber sowie die Frage ertönt: „Zigarette gefällig?", greifen sie wie im Trance zu, immer wieder und wieder, bis der Vorrat erschöpft und der Anbietende gezwungen ist, sich neuen zu besorgen. Gleich darauf geht das Spiel auch schon weiter. Es gibt unglückliche Geschöpfe, die in grenzenloser Gutmütigkeit alle fünf Minuten dem Gegenüber Zigaretten anbieten; der Himmel bescheere ihnen Nichtraucher zu Gefährten! — sonst sind sie in wenigen Monaten bankerott. Der ansonsten bescheidene, aber rauchende Mitmensch verfällt überhaupt nicht auf den Gedanken, einmal nein zu sagen.

Woher kommt das nun? Daher, daß eine Zigarette keinen großen materiellen Wert darstellt? Dann müßte eine Tasse Kaffee und noch eine und noch eine ebenfalls hemmungslos konsumiert werden. Denn sehr viel mehr kostet sie auch nicht. Der Hase muß also wo anders im Pfeffer liegen. Sind die sonst bescheidenen Menschen alle rauchsüchtig? Keineswegs. Zu Hause rauchen sie nicht halb so viel, als wenn ihnen angeboten wird. Weil sie es umsonst kriegen, vielleicht? Nein, denn Kuchen und Bonbons sind auch umsonst, wenn angeboten. Wir sehen schon, ein äußerst schwieriges Problem. Rauchen ist eine männliche Angelegenheit — vielleicht liegt es im Charakter des Mannes, nicht nein sagen zu können! Aber die rauchenden Damen sind genau so einnehmend wie die Männer.

Ach, meine Lieben, es ist schwer, eine Erklärung zu finden. So schwer, daß ich es aufgegeben habe. Der Mensch ist ein Rätsel. Ich kenne keinen, der sich in der hier angeschnittenen Frage wie ein gut erzogener Mensch benimmt. Oder haben Sie es schon einmal erlebt, daß einer sagt: Nein, danke? Höchstens wenn er genug hat und nicht mehr kann. Widersprechen Sie nicht, ich weiß es ganz genau! Ich weiß es nämlich aus Erfahrung, da ich selber so — bescheiden bin.

Annalise Wiener.

Eine Begegnung mit General Franco

Wie das ehemals rote Malaga den Caudillo feierte / Erinnerung an gleichartige Tage in Deutschland

Von unserem spanischen Vertreter Dr. Jessel.

Jeder weiß, welch ein gewaltiges Erlebnis es ist, wenn der Führer eine deutsche Stadt besucht. Ihm schlagen zu jeder Zeit und Stunde die Wellen der Liebe und Begeisterung entgegen. Genau so ist es heute in Spanien, wenn der Caudillo sich an irgendeinem Orte sehen läßt. Als er kürzlich in Sevilla war, um einer Prozession und der Parade der Südarmee beizuwohnen, bestand hier der stille Wunsch, daß er auch Malaga mit seinem Besuch beehren möchte. Plötzlich ging das Gerücht von seinem Kommen wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt. Man traute der Sache aber erst, als die Tagespresse am nächsten Tag die Ankündigung brachte. Schon die Vorfreude war riesengroß. Man wollte in dieser Stadt, die von früher her wegen ihrer großen Kommunistenzahl immer in einem sehr schlechten Ruf gestanden hatte, alles tun, um den Generalissimus genau so festlich zu empfangen wie in anderen Städten und ihm so die große Anhänglichkeit der Einwohnerschaft deutlich zum Ausdruck zu bringen.

In diesen zwei Tagen der Vorbereitungszeit wurde fieberhaft gearbeitet. Man konnte den Andalusier, der häufig als träge gilt, gar nicht wiedererkennen. Auf der Straße von Algeciras, von wo man Franco erwartete, malte man an unzähligen Stellen mit großen Buchstaben seinen Namen. Die Straßenbeleuchtung, die durch den Krieg stark gelitten hatte, wurde instandgesetzt. Ueberall sprengten die Arbeiter emsig wegen der großen Staubgefahr. Die Falange wurde in die beste Uniform gesteckt und übte fleißig, damit der Aufmarsch richtig klappte. Das hier stationierte Regiment trat zum Appell an. An jedem Laternenpfahl einer langen breiten Straße, die Franco durchfahren sollte, brachte man sein Bild in riesigem Format an. Die Privathäuser wurden mit Blumengebinden geschmückt. „Viva Franco!" und „Viva España!"

Am Morgen des historischen Tages war ganz Malaga ein Fahnenmeer, das wir in diesem Jahre schon oft gesehen haben. Nach der üblichen Sitte wurden die typischen bunten Festtücher aus Samt und Seide, dazu wertvolle Teppiche aus den Fenstern gehängt. Wer keine kostbaren Dinge besaß, hängte einfache Laken und Tischtücher heraus. Auf jeden Fall sollte kein Haus ungeschmückt bleiben. Die öffentlichen Gebäude setzten die Nationalfahne und die der befreundeten Staaten. Auch Hakenkreuzfahnen konnte man in großer Anzahl sehen. Die Hauptstraßen wurden mit Blumen bestreut, so daß sie einem wahren Blumenteppich glichen. In der Eingangsallee erstrahlte dieses Blumenpflaster sogar in den Farben der Reichsfahne rot-gelb-rot.

Die Stunde des feierlichen Erlebens rückte immer näher. Alles, was Beine hatte, ging auf die Straße, um sich für die feierliche Durchfahrt des Retters Spaniens noch einen Platz zu sichern. In den Morgenstunden schon waren die Einheiten der Partei, des Militärs und der Jugendorganisationen angetreten, um Spalier zu bilden. Das Zentrum der Stadt war schwarz voller Menschen, so daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. Die freudige Erregung stieg von Stunde zu Stunde. Die Behörden hatten sich an die Stadtgrenze begeben, um den Caudillo dort willkommen zu heißen.

Plötzlich wurden um die erste Mittagsstunde 21 Salutschüsse abgefeuert. Da wußte jeder: Jetzt ist der Generalissimus in Malaga eingetroffen. Die fieberhafte Spannung stieg immer höher. Dann endlich kam der erlösende Moment. Langsam fuhr die lange Wagenkolonne durch die ersten Straßen der Stadt. Franco saß in einem Auto neben dem verdienstvollen Führer der Südarmee Queipo de Llano. Er trug Militäruniform, dazu aber das blaue Hemd und die rote Baskenmütze der Falange. Es folgten die Generale des Generalstabes, der Bischof von Malaga und die Konsuln der befreundeten Mächte Deutschland und Italien. Als die Autos in die Hauptstraßen kamen, brach ein wahrer Orkan der Begeisterung los. Unaufhörlich rief die Volksmenge den Namen ihres Erretters und brachte ihm immer aufs neue gewaltige Ovationen. Man fühlte sich lebhaft erinnert an gleichartige Tage in Deutschland.

Franco war aber nicht nur gekommen, um sich der siegesfreudigen Bevölkerung zu zeigen. Am Nachmittag führten ihn wichtige Besprechungen mit den führenden Männern Malagas zusammen. Er besichtigte zahlreiche Einrichtungen des Sozialen Hilfswerkes und begutachtete die Pläne des Wiederaufbaues. Vor allem fuhr er auch zu der Witwe des „spanischen Richthofen", Garcia Morato, der kurz nach Beendigung des Krieges auf so tragische Weise ums Leben gekommen war. Nicht zuletzt stattete er der Kathedrale einen Besuch ab, an deren Eingang er mit allen Ehren von dem Bischof empfangen wurde. Unter einem Pallium geleitete man ihn an den Hochaltar, wo der Generalissimus niederkniete und ein Gebet sprach. Dem Standbild der Gottesmutter widmete er sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. So etwas wirkt hier ebensowenig befremdend, als wenn ein anderer General auch einem solchen Standbild seine Schärpe verleiht und sie ihr persönlich umbindet.

Dann jedoch zeigte Franco sich wieder der Oeffentlichkeit. Die Menschenmassen hatten schon stundenlang auf seine Ansprache gewartet. Partei, Militär und Jugendorganisationen hatten auf dem Platz vor dem Rathaus Aufstellung genommen. Endlich kam der angebetete Volksheros. Seine marokkanische Leibwache erwies ihm die Ehrenbezeugungen. Unter ungeheurem Jubel betrat Franco das Rathaus und erschien gleich darauf am Balkon. Wiederum ein ungeheurer Jubel, der nicht enden zu wollen schien. Als schließlich auf ein Zeichen andächtiges Schweigen eingetreten war, sprach der spanische Volksführer, der leider kein so gewaltiger Redner wie Hitler oder Mussolini ist, von der notwendigen Einigkeit des gesamten Volkes. Es war gerade der Gedenktag der Vereinigung der Falange mit den Traditionalisten. Der Krieg ist noch lange nicht zu Ende, so sagte Franco. Man müsse weiterhin auf der Hut sein, stets bereit, die gleichen Opfer zu bringen wie die Männer, welche jetzt der grüne Rasen deckt. Einigkeit, Disziplin und Einsatzbereitschaft forderte er von dem Volk. Gespannt lauschte die Volksmenge seiner Rede und sog jedes Wort wie ein Geschenk in sich ein. Als Franco geendet hatte, wollten der Beifall und die Freudenrufe sich nicht legen. Nach allen Seiten und immer wieder mußte er sich zeigen, bevor er sich endlich zurückziehen konnte.

Damit hatte dieser große Tag für die Oeffentlichkeit sein Ende genommen. Tausende hatten den Generalissimus zum erstenmal gesehen und so war für sie ein Wunsch in Erfüllung gegangen, den sie seit drei Jahren in ihrer Brust gehegt hatten.

Der Duce auf der Deutschen Buchausstellung in Rom

Mussolini besichtigte mit starkem Interesse die unter dem Protektorat des deutschen Botschafters von Mackensen und des italienischen Ministers für Volksbildung, Alfieri, stehende Deutsche Buchausstellung in Rom Weltbild (K.)

Ein Siebenbürger Volksheld

Zum 90. Todestag Stephan Roths.

Am 11. Mai 1849 fiel der evangelische Pfarrer Stephan Ludwig Roth von Meschen in Siebenbürgen unter den Kugeln eines ungarischen Exekutivkommandos. Neunzig Jahre sind seit diesem Tage verstrichen, Jahrzehnte, die ein ewiges Ringen der Siebenbürger Sachsen um die Erhaltung und Festigung ihres Deutschtums sahen. Roth war einer jener Männer, wie ihn die seit siebenhundert Jahren in Siebenbürgen sitzenden Deutschen brauchten: aufrecht und beharrlich, sittenstreng und fortschrittlich, treu deutsch und ein Führer seines Volkes.

In Tübingen studierte er Theologie, kam dann mit Pestalozzi zusammen und kehrte mit dem reichen Gedankengut dieses Volkserziehers in seine Heimat zurück. Er sorgte dafür, daß ihm deutsche Bauern folgten, die er in seiner Siebenbürger Heimat ansiedelte. Aber bald nach dieser Siedlung wehten auch durch die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie die Stürme des Jahres 1848, die in Ungarn eine betont österreichfeindliche, damit also auch deutschfeindliche Bewegung auslösten. Roth erkannte, was auf dem Spiele stand, er trat an die Spitze seiner deutschen Volksgenossen, zu denen sich die von den Ungarn unterdrückten Rumänen Siebenbürgens hinzugesellten. Von Wien aus wurde er zum Befriedungskommissar im Kokelsburger Komitat ernannt, wo er seine Aufgabe mit Geschick erfüllte, von Wien wurde er auch verlassen. Denn im Januar 1849 wurde er von den Ungarn verhaftet, was sicherlich nicht geschehen wäre, wenn man in Wien Treue mit Treue vergolten hätte. Wenige Stunden nach der Festnahme erfolgte bereits die standrechtliche Erschießung. Tapfer und aufrecht nahm Roth die Vollstreckung des „Urteils" an. Er starb für sein Volk und für seine Ideen, er löste aber auch die Achtung derjenigen aus, die das Kommando für die tödlichen Schüsse erteilten.

10000 Faß Whisky verbrannt

In Ford-City in Pennsylvanien wütete ein Großfeuer in einem dreistöckigen Lagerhaus einer Branntweinbrennerei. 10 000 Faß Whisky wurden zerstört. Der Brandschaden wird auf etwa eine Million Dollar geschätzt.

Wer gerne Zeit und Kraft erspart, der macht es nach der IM=Art,
denn IM ist das rechte Mittel für Arbeitszeug und Handwerkskittel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0009

PETER HILTEN:

Alles wegen DONOGA

Tatsachenbericht von Kapitänen, Piraten und Frauen auf Grund alter Schiffsakten

Copyright 1938 by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft. München

(11. Fortsetzung)

Donoga saß auf Madames Bett und sah ihr zu, wie sie für die nächtliche Fahrt Toilette machte. Ein langer gelber bauschiger Seidenrock mit einigen Umläufen schwarzer Samtborten über der Besenlitze bauschte sich nach Art eines Reifrockes und verdeckte die Schuhspitzen, eine enggeschneiderte kurzärmelige Schoßjacke verlieh sich auf die Festigkeit einer krachenden Korsage, Ohrringe, Armbänder, die Kette mit dem Kreuz, die sie Donoga geliehen hatte. Fingerringe und Brosche, durchbrochene lange schwarze Handschuhe mit halben Fingern, Badehosenhandschuhe genannt, und über dem Kopf ein schwarzes Spitzentuch, bitte, Madame war bereit.

Donoga ahnte, daß sie nun mit Madame gehen müsse. Irgendwohin —

Sie ahnte durchdringende Wohltätigkeit. Sie hörte, daß es doch noch gute Menschen auf Erden gäbe, fürsorgliche Menschen; sie würde nun einem Kapitän übergeben werden, einem exzellenten Gentleman, der demnächst nach Hawai führe, oh lala, welches Glück für ein junges Mädchen, für ein so schönes Mädchen.

Donoga saß und ließ sich von Madame über die Wangen streicheln; sie glitt in eine müde Gleichgültigkeit, irgendwo mußte ja alles enden . . .

Madame Dolly durchwühlte die Schubladen einer Kommode, sie fand ein buntes Seidentüchlein, das nach Patschuli roch, sie wuchtete im Zimmer umher, daß die Dielen krachten, sie fand hinter einem Spiegel einen alten Fächer, fand in der Nachttischschublade zwei klebrige Bonbons, ersagte in einem Korb mit schmutziger Wäsche ein vielgeflicktes, fast weißes Spitzenkopftuch und schenkte alles, alles à ce cher enfant, alles diesem teuren Kinde.

Sie sprach unermüdlich auf Donoga ein: wie schrecklich wäre More by-House gewesen, Baumwollekrempeln, oder vielleicht hätte man sie gar in die Jutespinnerei, ah, du lieber Gott, was sage ich, gar vielleicht in die Sackweberei gesteckt, ach, und nun war alles so gut gekommen.

Donoga schwieg.

Madame Grandjean war fertig und am Ende ihrer Wohltätigkeit angelangt. Sie ergriff energisch Donogas magere, abgewetzte Reisetasche, die Tasche, die Dixon immer getragen hatte, um deren zwei Lederträgschlaufen sich seine guten, lieben und kunstfertigen Hände geschlossen hatten, und führte Donoga hinunter.

Der Wagen wartete . . .

Zwei elegante Damen fuhren nach dem Hafen, vielleicht Reisende für einen Segler nach Jamaika oder Kuba, vielleicht Gattin und Tochter eines Pflanzers, eines Gouverneurs oder gar eines Generals.

Stille Straßen. Auf einem Platz erhebt sich das Denkmal von Henry Clay, Magnolien und Rosen duften; es geht durch die Straßen mit französischen und spanischen Namen, es ist schwül, es wird wohl bald wieder regnen, staubigen lauwarmen Regen, der am Morgen einer frischen Brise weichen wird.

Das Boot wartete. Die rote Laterne beleuchtete einige Steinstufen, die in dunkle Tiefen führten, unten rieb sich ein Boot an den Steinen. Eine trübe Laterne verbreitete so gut wie kein Licht. Ein Mann fragte aus dem Dunkel:

„Dei Gracias?"

Ein frommer Name „Gnade Gottes". Eine Parole des Himmels. Die Damen stiegen mit Hilfe des Mannes ein und setzten sich nebeneinander auf die freie Bucht. Das Boot glitt in den Strom. Das Wasser roch erdig, es leuchtete unter den Ruderschlägen. Donoga sah, wie jede rasche Bewegung es zum Leuchten brachte. Sonst aber war die Welt schwarz bis auf jenes Lichtchen am Bug, nicht größer als ein ewiges Lichtchen vor den Altären der altspanischen Kathedralen.

Auf Deck der „Dei Gracias" war es stockdunkel. Ein Oberlicht ließ von unten schwaches Licht durchschimmern. Es roch nach Teer. Es schien außer dem Mulatten, der das Boot mit den Damen längsseit gerudert hatte, kein Mensch an Bord zu sein. Dort unter dem Oberlicht, durch das Licht drang, ließen sich Menschen wohl ahnen. Vielleicht saß dort der exzellente Gentleman, der so gut war, ein verlassenes Mädchen kostenlos nach seiner fernen Heimat zu bringen.

Es ging einen steilen Niedergang hinunter. Halb eingelassen in eine Wand brannte eine kugelige, vergitterte, schwache Laterne. Die andere Hälfte der Laterne beleuchtete einen kleinen düsteren Raum, anscheinend die Kabine des Ersten Steuermannes. Die Tür der Kabine wurde geöffnet, Madame Grandjean ließ Donoga eintreten.

„Oh, was für eine schöne Kabine! Voila, mein Kind, hier ist das Bett, ah, und ein Tisch . . ."

Die Schatten in dem spärlich erhellten Logis waren schwarz. Die Luft stand. Unter den Planken des Bodens mußten die Laderäume sein. Man hörte Ratten pfeifen. Dann und wann traten die Sohlen auf etwas, das mit einem unsagbar häßlichen Geräusch platzte. Das Schiff wimmelte von Kakerlaken.

Madame Grandjean küßte Donoga auf beide Wangen. Es schmatzte. Dann ging sie eilig hinaus. Die Kabinentür schnappte ein. Dann war es fast still, es krabbelte nur in den Wänden, und das Holz arbeitete.

Durch die Wände hörte Donoga eine Weile gedämpftes Sprechen und das Anstoßen von Gläsern. Es war Madame Grandjeans Stimme und die Stimme eines Mannes, — wahrscheinlich des guten Kapitäns. Sie hörte auch noch, daß das Boot ablegte. Dann war es wieder eine Weile fast still.

Donoga saß auf der Koje.
Das Licht zuckte.

In der Nähe der Tür knarrte eine Planke, als ob langsam und leise ein Fuß aufgesetzt würde.

Donoga fühlte ein leises Ziehen, das vom Rückgrat ausstrahlte und fast lähmte. Ihr Herz sprang, ihre Augen starrten groß und dunkel auf die Türe.

Ein Mann stand dort.

Er mußte sich bücken, als er durch die Kabinentür trat. Er schwankte langsam hin und her, der Boden unter ihm schwankte mit, es sah aus, als folge das leise Beben und Senken des Schiffes den Schritten dieses Riesen.

Zwischen ihm und Donoga war nur noch der Tisch.

Donogas große Augen irrten eine Sekunde von links nach rechts — mit einem Sprung wollte sie die offene Tür gewinnen und landete in den Armen des Mannes. Sie wurde von ihnen hart an die Wand gedrückt. Widerlicher Schnaps- und Tabaksdunst drohten ihr den Atem zu nehmen. Mit der ganzen wilden Kraft ihres straffen Körpers schlüpfte sie zwischen einem großen Männerknie und einem Arm hindurch in den Gang.

Sie gewann die Treppe. Der rasche Atem des Mannes war hinter ihr. An Deck fiel sie über eine Taurolle. Ein peitschender Schmerz fuhr ihr in den rechten Knöchel, sie raffte sich wieder auf, erreichte die Reling.

Das Wasser des Flusses spritzte auf. Dann war alles wieder still.

*

Pietro de Bellami, den Roxy seit seinem Eintritt in die Mexiko-Bar nur Pete nannte, Pete Bell, wollte die letzte Nacht an Bord der „Espiritu Santo" verbringen. Morgen mit Sonnenaufgang würde die Dreimastbark den Strom hinunterziehen, sie würde eine lange Reise haben, Madonna mia bis nach England, und in diesem Jahr wohl nicht mehr zurückkommen. Pete wollte von Captain Sumner Abschied nehmen, ihm danken und sagen, daß er ihn nie vergäße. Nie.

Wenn es anginge, so würde er ihm auch von Donoga berichten und Dixon. Bei Capitano Sumner wäre sie aufgehoben, der würde ehrlich für sie sorgen. Der Dollar, den er von Madame Grandjean erhalten hatte, erfüllte ihn mit Unbehagen.

Captain Jim Warden Sumner lag in einem Deckstuhl auf dem Achterdeck, dicht hinter dem Kartenhaus, dem einzigen Deckaufbau des Seglers und konnte vor Uebermüdung und Hitze nicht schlafen.

Die Luft war noch heiß, die Moskitos summten. Yellow Jack, das gelbe Fieber, hatte zwar die Stadt mit dem zweitgrößten Hafen der Vereinigten Staaten von Nordamerika noch nicht ganz verlassen, er wütete noch im Mississippidelta, aber unter Deck drohte man gebacken zu werden oder zu ersticken.

Als Pietro langsam nach achtern ging, um auf dem Dach des Kartenhauses auf einer Persenning zu schlafen, gab Tovagot Laut. Es waren so viele fremde Menschen an Bord gekommen, daß sich der kleine Hund nicht mehr auskannte, er mußte bellen.

Sumner lauschte.

Ah, Pietro. Ob ihn der Sizilianer nun bäte, mitgenommen zu werden? Vielleicht wollte er wieder zurück nach der Terra madre? Er würde es ihm nicht abschlagen. Pietro war leise. Er wollte niemand stören. Die Mannschaften hatten noch Landurlaub, sie würden wie üblich erst kurz vor dem Ablegen und nicht ganz nüchtern an Bord kommen. Nun, solange man noch auf dem River war und nicht alle Leinwand zu setzen brauchte, hatten sie Zeit, sich von den letzten Stunden in New Orleans zu erholen.

(Fortsetzung folgt.)

Hatay: Der kurzlebigste Staat der Welt

Die französische Regierung will für die Hingabe des Gebietes an die Türkei einen guten Preis

L. Iskenderon, Anfang Mai.

Der jüngste Staat der Welt steht, wenn nicht alle Anzeichen trügen, vor dem Ruhm, auch der kurzlebigste geworden zu sein. Die 220 000 Einwohner des Staates Hatay warten auf den Augenblick, wo in Ankara die Verhandlungen über das Schicksal des ehemaligen Sandschaks Alexandrette zwischen Frankreich und der Türkei, seit Monaten geführt, abgeschlossen werden. Der Präsident des Staates, Tayfour Soukmen, und der Ministerpräsident der viergliedrigen Regierung, Dr. Abdul Rahman, kamen in Ankara an, um zum ersten Male als Deputierte der türkischen Nationalversammlung an deren Verhandlungen teilzunehmen, und unter feierlichem Schweigen des Parlaments haben sie ihren Schwur als türkische Abgeordnete geleistet. Praktisch ist dieser Landstrich bereits unter uneingeschränktem, türkischem Einfluß. Es bedarf nur noch der Formalien, und ein Jahr, nachdem der Staat ins Leben getreten ist, wird er zu einem Stück der modernen Türkei.

Iskenderon: das war früher Alexandrette, und Antakiya, die Hauptstadt von Hatay, das war früher Antioche und in ganz alten Zeiten Antiochia, einmal der geistige Mittelpunkt der Christenheit, von wo auch Paulus auszog, aller Welt das Christentum zu predigen. Nicht weit davon liegt das Tal von Daphne, mitten in der Trockenheit der steinigen Landschaft voll von Bächen und kleinen Wasserfällen, so daß es im Altertum zu den Wundern der Welt gezählt wurde. Die weit geschwungene Bucht von Alexandrette, die nordöstliche im Mittelmeer, hat heute jedoch noch eine ganz andere Bedeutung. Kitchener hat sie während des Krieges in die Worte gefaßt: „Nur von Alexandrette ist Aegypten zu sichern". Von Gallipoli hielt er viel weniger als von Alexandrette. Und außerdem öffnet sich von hier aus, auch heute noch, der Weg nach Mossul mit seinem Oel, nach Bagdad, dem Tigris und Euphrat und damit der Weg zum Persischen Golf. Kein Wunder, daß in Frankreich sich heftige Stimmen regten, als die französische Regierung im vorigen Jahre, ohne nach der Meinung der eingesessenen Bevölkerung zu fragen, den Sandschak Alexandrette als Staat Hatay der Türkei überantwortete. Die offizielle Begründung war, daß nach der Errichtung einer syrischen Regierung in Damaskus im Rahmen des französisch-syrischen Vertrages von 1936 die Türken in Hatay unter syrische Herrschaft gekommen seien, und das sollte nicht sein. Zwar ist jener französisch-syrische Vertrag bekanntermaßen heute noch nicht ratifiziert, aber inzwischen ist die Entwicklung in Hatay nicht stehen geblieben, und wenn dort auch heute noch französisches Militär anzutreffen ist, das gemeinsam mit türkischem Militär für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorgen soll, so zeigt doch Hatay heute bereits ein ausschließlich türkisches Gesicht.

Das war vor Jahresfrist in diesem Ausmaße noch nicht der Fall. Aber inzwischen sind etwa vierzigtausend Armenier und Christen abgewandert, und die Leute in Hatay, die vor einem Jahre noch arabisch sprachen, sprechen jetzt wieder türkisch. Die Gesetze des Landes sind türkisch, das Geld, kurz alles, was in einem Staat lebenswichtig ist. Die obersten staatlichen Behörden machen auch gar keinen Hehl mehr daraus, daß sie sich lediglich als ausführende Organe der Regierung in Ankara betrachten. Ausweise der französischen Behörden in Syrien, die von Rechts wegen noch genau so Geltung haben müßten wie die Ausweise türkischer Behörden, gelten in Hatay kaum noch, in den meisten Fällen überhaupt nichts mehr, obwohl Frankreich offiziell das Gebiet noch immer als ein Kondominium betrachtet. Tatsächlich hat aber die französische Regierung dieses Gebiet, das ihr im Rahmen eines Mandats zu treuen Händen übergeben war, zugunsten der Türkei abgeschrieben.

Worauf es der französischen Regierung nur noch ankam, war offensichtlich, für die Hingabe des Gebietes von der Türkei einen möglichst annehmbaren Preis herauszuschlagen, wenn auch nicht unbedingt ein Beistandsversprechen der Regierung in Ankara gegenüber den Demokratien, dann doch wenigstens die Zusicherung wohlwollender Neutralität in einem ernsten Falle. Was das anlangt, so haben jedoch die französischen Unterhändler, zu deren Unterstützung sich der in Antioche stationierte Oberst Collet vor einigen Wochen nach Ankara begab, wie es scheint, auf Granit gebissen. Die türkische Auffassung ist nämlich, daß es um einen bereits vor Jahr und Tag zwischen Frankreich und der Türkei grundsätzlich festgelegten türkischen Rechtsanspruch geht und daß darüber nicht gehandelt und keine Gegenleistung gefordert werden kann. Selbstverständlich haben die Franzosen trotzdem, wenn sie jetzt den Türken das Gebiet in die Hände spielen, ein gutes Alibi für ihre Haltung gegenüber der Türkei, und es ist kein Zweifel, daß sie daran immer erinnern werden, wobei freilich offenbleibt, ob mit oder ohne Erfolg.

Wenn einmal die Verhandlungen in Ankara zu Ende sind, wird sich der letzte Akt des Schicksals von Hatay schnell vollenden. Das Parlament des Staates wird zusammentreten, in dem die Franzosen seinerzeit den Türken automatisch eine Mehrheit von zweiundzwanzig unter vierzig Sitzen zugesagt haben. Eine türkische Mehrheit für den Beschluß, den selbständigen Staat an die Türkei anzugliedern, ist also auf jeden Fall vorhanden, und schwerlich ist anzunehmen, daß die übrigen Mitglieder des Parlaments gegen einen solchen Beschluß stimmen werden. Dann wird die Fahne des Staates Hatay zum letzten Male eingeholt und an ihrer Stelle die türkische Fahne aufgezogen. Und ein Fremder, der diesem für das kleine Land so historischen Schauspiel beiwohnt, wird zunächst sogar glauben, daß es sich um ein und dieselbe Fahne handelt, die für die zweifache feierliche Zeremonie herhalten muß. Denn vorsorglich ist die Fahne von Hatay von der türkischen nur in einer Kleinigkeit unterschiedlich geschaffen worden: der Stern über dem Halbmond hat noch einen kleinen roten Stern im Innern. Die Fahne von Hatay war schon immer das zukunftträchtige Sinnbild dieses Staates, dem von vornherein kein langes Leben zugesprochen war.

In Dänemark dürfen Ehefrauen gratis fliegen

Als erste europäische Luftfahrtgesellschaft führte die dänische in diesen Tagen eine aus Amerika übernommene interessante „werbepsychologische" Neuerung ein, indem sie jedem männlichen Flugpassagier in der Zeit vom 1. bis 15. Mai auf Wunsch einen Freiflugschein für seine Ehefrau zur Verfügung stellt. Dieses galante Präsent macht die Reise mit dem Flugzeug billiger als mit der Eisenbahn. Zwei Retourkarten für die Strecke Kopenhagen—Aalborg kosten z. B. während dieser Zeit mit dem Flugzeug 60 Kronen, mit der Bahn dagegen in der dritten Klasse 60 Kronen und in der ersten 95 Kronen. Der mit dieser Aktion verfolgte Zweck ist, die Fliegerei auch beim schwachen Geschlecht populär zu machen. Die dänische Fluggesellschaft sagt sich, die meisten Männer wollen gern fliegen, aber die meisten Frauen scheuen aus Furcht davor zurück und bestimmen auch ihre Männer dazu, lieber auf dem sicheren Erdboden zu bleiben und die Bahn zu benutzen.

Explosion in einem Omnibus

Insassen von den Stichflammen erfaßt

In einem Autobus, der landwirtschaftliche Arbeiter in mehrere Dörfer des Kreises Bolkenhain bei Breslau brachte, ereignete sich während der Fahrt eine Explosion. Eine mächtige Stichflamme erfaßte alle Insassen. Der Wagenführer konnte den Autobus auf eine Wiese lenken und ihn zum Stehen bringen. Die 12 Insassen sprangen, von Schmerzen gepeinigt, zum Teil durch die eingeschlagenen Fenster ins Freie. Einer verstarb sogleich an den furchtbaren Verbrennungen, die anderen elf wurden lebensgefährlich verbrannt. Der Wagenführer und sein Begleiter trugen nur geringfügige Verletzungen davon. Ueber die Ursache nimmt man an, daß angesammelte Gase vom Motor her entzündet worden sind.

Sühne für Mordversuch an Polizeibeamten

Am 9. Mai 1939 ist der am 13. Dezember 1901 in Kolbermoor geborene Jakob Hübler hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts in München vom 27. März 1939 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Hübler, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat am 21. August 1938 in München einen im Dienst befindlichen Polizeibeamten durch mehrere Pistolenschüsse zu töten versucht.

Die Polizeibehörden von Damaskus, Beirut und Aleppo haben sämtlichen deutschen und italienischen Artisten in Syrien und im Libanon die Aufenthaltsgenehmigung entzogen und sie veranlaßt, das französische Mandatsgebiet binnen vierundzwanzig Stunden zu verlassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0010

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort veröffentlicht kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen drei Ausgaben der

Kleine Anzeigen

„Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für „Kleine Anzeigen“ in 3 Zeitungen 15 Pf. Annahme in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung“.

OFFENE STELLEN

Bedeutender Zeitungsverlag in mitteldeutscher Großstadt sucht für seine Anzeigen-Abteilung einen jüngeren

Anzeigen-Fachmann

der mit den Werberatsbestimmungen vertraut ist, gründliche Kenntnisse in allen Sparten des Anzeigengeschäftes besitzt und in der Lage ist, die Anzeigenkundschaft am Schalter zu beraten. Der Antritt kann sofort erfolgen. Bewerber wollen Lebenslauf, Bild, Referenzen und Gehaltsansprüche richten unter R 283 an die Geschäftsst. dies. Zeit.

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen, suche ich zum 1. Juli 1939 eine tüchtige

Hausbeamtin oder Wirtschaftsfräulein

nicht unter 24 Jahr., die gut kocht, einwecken u. backen versteht, erfahr. in Geflügelzucht (für eigen. Bedarf) ist. 3 Hausgehilfinnen vorhanden. Lebensl., Zeugnisabschr.u.Gehaltsanspr.an **Frau Elsbeth Francke,** Rittergut Mittelhausen über Eisleben.

Ersatzansprüche

oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Blüthner, Bechstein
Grotrian-Steinweg
Ibach
Steinway & Sons
Flügel u. Pianos
Alleinvertretung:
B. Döll Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

2 Himmelfahrts-Ausflüge
in mod. Reiseomnibussen

I. Harzrundfahrt
durch: Aschersleben, Ballenstedt, Alexisbad, Günthersberge, Stiege, Hasselfelde, Trautenstein, Tanne, Braunlage, Achtermannshöhe, Dammhaus, Altenau, Romk. Wasserfall, Oker, Bad Harzburg, Ilsenburg, Wernigerode, Blankenburg, Quedlinburg, Aschersleben, Könnern.
Abfahrt 7 Uhr (Franckeplatz)
Fahrpreis 9.80 RM.

II. Mühltal
mit Besuch von **Eisenberg, Klosterlausnitz.**
Gelegenheit zu herrlichen Waldspaziergängen und den bekannten Mühlen.
Abfahrt 7 Uhr (Franckeplatz)
Fahrpreis 6.90 RM.

Anmeldung: Saale-Zeitung, Kleinschmieden — **Hapag,** Roter Turm — **Lloyd-Reisebüro,** Leipziger Str.
Veranstalter: Hapag

Geschirrführer
sucht Schneider, Glebitzsch.

Tüchtiger Brotbäcker
für sofort in Mühlenbäckerei bei freier Station gesucht.
Walter Müller, Mühle u. Bäckerei Glesien üb. Schkeuditz.

Laufbursche
Radfahrer mit Rad gesucht. Schwalbenweg 15

Untermelker
f. sofort gesucht. Melkermeister Goschwitz, Helfta über Eisleben, Dachsoldstr. 35.

Hausgehilfin
Suche für sofort od. später Hausgehilfin. Gasthaus „Zur Krone“, Allstedt (Thür.).

Pflichtjahrstelle
in gut. gepflegt., neuzeitl. geführt. Haushalt m. vier kleinen Kindern an energ. Mädchen über 17 J. zu vergeben. Gotha, Schäferstraße 6, part.

Hausmädchen
Suche zum 1. 6. sauberes, anständiges, kinderliebes Hausmädchen für Landhaushalt. Frau M. Köke, Augsdorf (Hettstedt-Land).

Eine Perle
von einem Mädchen hat Ihre Frau Nachbar in durch eine kleine Anzeige ins Haus bekommen. Versuchen Sie's auch mal so! Kleinanzeigen sind billig!

Junges Mädchen
Für Haus, Küche und Geflügel jg. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zum 1. 6. gesucht. Insp. Brückner, Rittergut Goseck über Weißenfels.

Hausmädchen
für Militärkantine für sofort oder später gesucht. § Heinz Linden, Halle (S.), Artilleriestr. 103. Tel. 311 67.

Mädchen
sauber, fleißig, nicht unt. 18 J., zum 1. 6. gesucht. Goldener Hahn, Merseburg, Gotthardstr. 22.

Stütze
Ich suche für meine zuverläss., langjähr. Stütze, 40 Jahre alt, die ich wegen Verkleinerung des Haushaltes entlassen muß, Dauerstellg. in kleinem, frauenlosem Haushalt, möglichst in Erfurt oder Meiningen. Angeb. unter A 4423 an die Gesch. d. Ztg.

Hausgehilfin
die schon in Stellung war, und mit der Hausfrau sämtliche Arbeiten verrichtet, für Geschäftshaushalt z. 15. 5. oder 1. 6. gesucht. Angebote unter D 148 38 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Für **Schwittersdorf, Beesenstedt, Gorsleben, Fienstedt** wird zuverlässig. **Frau** m. Rad z. Zeitschrift. austrag. für Freitag-Sonnabend gesucht. Gut lohnen. dauernd. Nebenbeschäftigung. Zeitschriftenvertrieb **Richard Lindner, Halle (S.),** Landwehrstraße **10.**

Sprechstundenhilfe
evtl. Lernende, sucht Zahnarzt. Off. u. D 148 39 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausgehilfin
Nicht zu jung, sucht z. 15. Mai. Bäckermeister Trautmann, Halle a. S., § Kl. Ulrichstr. 3.

Tüchtige vertrauenswürdige Hausangest.
nicht zu jung, die selbständig kochen kann, findet gute Aufnahme u. Unterkunft bei Frau Hedw. Eberhardt, Halle (Saale), Cecilienstr. 9.

Alleinmädch.
nicht unter 18 J. für 1-Familienhaushalt, 3 Personen, das kochen kann, zum 15. 5. od. 1. 6. gesucht. Professor Sommerlad, Reichardtstr. 13.

Sauberes, erfahrenes Mädchen
für Haushalt mit Kindern baldigst gesucht. Bild, Zeugnisabschr., Gehaltsforderung an Obering. Zscheile, § Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 26.

Stubenmädchen gesucht
Zum 1. 6. oder später suche ich wegen Verheiratung meines jetzigen, das im 7. Jahre in meinem Hause ist, ein saub., gewandtes Stubenmädchen. Lohnanspr., Zeugnisabschr. u. Bild oder persönliche Vorstellung bei Frau Margarete Michels, Domäne Freckleben (Haltestelle), Post Aschersleben

Fleißiges Mädchen
f. größer. Haushalt zum 15. 5. oder später ges. Lucie Krüger, Neudorf (Harz), Krauses Gästeheim.

Stellengesuche

Mädchen
16jährig, Landjahr hinter sich, sucht Stellung im Privathaushalt. Halle bevorzugt. H. Kloß, Steuden über Halle a. S.

Mietgesuche

Junges Ehepaar
sucht dringend Wohnung. Miete bis 50 RM. Offerten unter R 315 an die Gesch. d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Aelterer kaufmännisch. Angestellter
sucht zum 15. 5. bzw. 1. 6. einfach möbl. Zimmer. Angebote unter E 5339 an die Gesch. d. Ztg.

Rund um Halle
Ehepaar, jungverheirat., pünktl. Mietezahler, sucht Wohnung. Off. unter R 314 an d. Gesch. d. Ztg.

Beamter
sucht 4-Zimmer-Wohnung. Mietpreis bis 80 RM. Off. u. D 147 19 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu verkaufen

Bei Regenwetter
den praktischen
Regenumhang
2.75
Möller
Leipziger Str.
am Markt, Möllerhaus

Inserieren bringt Gewinn

Zelte
Schlafzelte
Giebelzelte
Hauszelte
Ueberdächer
Zeltmatratzen
Schlafsäcke
Lagerdecken
Bootskissen
Zeltzubehör
M. WEHR
Das altbekannte Fachgeschäft
Halle, Leipziger Str. 81
Ruf 22647

Man kann nie wissen ···
Regen-Mäntel
11.75 16.75 22.10 28.50
Himmer
Halle, Gr. Ulrichstraße 36
Das Geschäft mit den billigen Preisen

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

Saale-Zeitung
Hapag
Pfingstfahrt
im Omnibus
vom 28. bis 29. Mai
ins Sudetenland
mit Besuch von
Erlerbrunn
Joachimstal
Karlsbad
Marienbad
Franzensbad
Eger
Abfahrt 28. Mai 7 Uhr am Franckepl., Saale-Ztg.
Preis RM. **29.60** *einschl. Fahrt, Uebernachtung u. Frühstück*
Auskunft u. Anmeldungen.
Reisedienst Saale-Zeitung, Kleinschmieden
Hapag Reisebüro, Rot. Turm,
als Veranstalter,
Lloydreisebüro, Leipzig. Str.

Sie wissen nicht was Sie schenken sollen?

Wie wäre es mit einigen Polstermöbeln, die dem Heim Behaglichkeit u. Würde verleihen? Hier unsere vorteilhaften Angebote
Couches RM. 78.- 87.- 107.- bis 270.-
Sessel RM. 19.- 25.- 43.- bis 130.-
Gebr. Jungblut Albrechtstraße 37, Bernburger Str. 25

Wringer
v. RM. 12.50 an
Prophete
Rannische Straße 15-16

Radio
alle Fabrikate
auch Teilzahlung
liefert
Mühlbach
Steinweg 33
(am Rannischen Platz)

Speiseeis-Maschine
15 Liter, mit Wechselstr.-Mot., guterh., zu verk. Weißenfels, Zeitzer Str. 41. Ruf 3107.

Gebrauchter
Blüthner Flügel
sehr gut erhalten
Pianohaus
Maercker & Co.
jetzt
Universitätsring 1
zw. Hauptpost und Stadttheater

Preiswerte
Möbel
in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Bedarfsdeckungsscheine
Lieferung frei!

Schreibmaschinen
Adler, Conti, Ideal, Mercedes und andere, gebraucht, in tadellosem Zustand
Max Schultz,
Leipziger Straße 56
am Riebeckplatz

Gebrauchter
Blüthner-Flügel
sowie
Bechstein-Flügel
sehr gut erhalten, preiswert bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33/34

Tiermarkt

Absatz Ferkel
hann., oldenb. u. westf. Rasse, bestgeeignet z. Zucht und Mast, zum Tagespreise:

20-25 Pfd.	19-23 RM.	25-30 Pfd.	23-28 RM.
30-35 „	28-31 „	35-40 „	31-34 „
40-50 „	34-39 „		

Transportverlust sowie Fracht und Kiste trägt der Käufer. Kiste bis 8 Ferkel 2,- RM. Für leb. u. ges. Ank. garantiere ich 8 Tage nach Empfang. Nichtgefall. Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kost. zurück. Tiere stammen aus seuchenfreiem Gebiet. Tierärztliches Attest wird beigefügt. Kaufe direkt vom Züchter.
Bernh. Paul, Bad Laer 16
Bez. Osnabrück.

Junge Legehühner
sehr gute Leger (amerikanische Legehorn) verk. Keßler, Magdeburger Straße 15.

Jagdhunde
1—5 Feld und andere Rassehunde kauft
W. Kleinlein, Köthen (Anh.).

Hannoveran.
Arbeitspferd, verkauft, weil überzählig.
Rudolf John, Bauer, § Steuden. Tel.: Schafstädt 264.

Grundstücksmarkt

Kleines Hausgrundstück
passend f. Fuhrwesen, zu pachten gesucht. Angebote unter R 316 an die Gesch. d. Ztg.

Unterricht

Privat-Unterricht
Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchf.
Beginn jederzeit.
Walter Benner
Beesener Straße 1, II
Fernsprecher 357 24

Tschechisch
Ruf: 326 76

Automarkt

500er Ardie
mit Seitenwag., auch getrennt, verkauft. 19 Uhr. Opel, Torstr. 44.

Heiratsgesuche

Frau
Aeltere, alleinsteh., rüstige Frau, ohne Möbel, als Lebenskameradin f. meine Landwirtschaft gesucht. Etwas Feldarbeit und Beaufsichtigung muß übernommen werden. Kein Vieh, mitten in der Stadt, keine Kinder, keine Leutebeköstigung. Privatauto vorhand. Offerten unter R 100 postlagernd Staßfurt.

Junger Mann
sucht passende Lebensgefährtin! So geht es ja nun auch nicht. Man muß schon mehr von sich sagen: Alter, Beruf, Größe, Gestalt, Haarfarbe, das alles ist wichtig für den Erfolg. Befolgt man diese Ratschläge, dann wird die Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung“ die passende Bekanntschaft vermitteln.

Handwerksarbeiten

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen.
„Nickel-Becker“ Halle (S.), nur Kleine Brauhausstraße 11.

Vermischt

Gelegenheits-Dichtungen
Frau M. Kunz, Halle a. S., Am Steintor 20 II

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ können Sie aber leicht zu Geld gemacht werden, und ein paar Mark sind in der heut. Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ nur Pfennige.

So'n Berg?
mit dem Fahrrad
Kleinigkeit mit
Möller-Dreigang
für **89.—**
mit Tretstrahlern
Auf Wunsch Teilzahlung
Möller
Leipziger Str. am Markt
Möllerhaus

Schöne **Schlafzimmer**
in allen Holzarten,

kompl.	v. **365** RM an
Küchen 6tlg. kpl.,	v. **169** „ „
Speisezimmer	v. **275** „ „
Wohnzimmer	v. **225** „ „
Couche	v. **79** „ „
Polstersessel	v. **19** „ „

reiche Auswahl in Einzelschränken und Dielengarnituren billig.
Möbel-Myzyk
Möbelhandlung u. eig. Tischlerei
Böllberger Weg 4 und 12
Zugelass. für alle Darlehnsscheine
Lieferung frei.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 11. Mai, 10 Uhr, versteigere ich in Halle-S., Adolf-Hitler-Ring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
verschiedene Möbel u. a. S.
Kleffel, Obergerichtsvollzieher.

1 Reproduktions-Kamera, 1 kl. Kino-Apparat, Möbel u. a. S.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

1 Fräsmaschine, 1 Eisendrehbank, Sofa, Teppich, Bettvorleger.
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.

1 Eßzimmer, 1 Schreibtisch u. a. m.
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

Zu Pfingsten
Erholungstage
in den schönsten Wäldern u. Höhen des Thüringer Waldes.

Gehlberg ist auf vielfachen Wunsch auch diesmal unser Standquartier. Idyllisch gelegen, von herrlichen Wäldern umgeben, fern von allem Trubel des Verkehrs, so recht geeignet, Ruhe und Erholung zu bieten! Ausgangspunkt kleiner Ausflüge bis zu den größten Wanderungen. Reiseweg im Omnibus über Naumburg, Weimar, Bad Berka, Ilmenau, Elgersburg, Gehlberg, Oberhof, Schmücke, Schmiedefeld a. R., Ilmenau, Weimar.

Abfahrt:
am 27. Mai, 14 Uhr } Saale-Zeitung
od. am 28. Mai, 7 Uhr } am Franckeplatz

Fahrpreis einschl. Übernachtung, Frühstück, Bedienungsgelder, Steuer
für 3 Tage ..... **17,90 RM.**
für 2 Tage ..... **14,90 RM.**

Bei genügender Beteiligung evtl. Verlängerung bis 3. Feiertag.

Anmeldungen:
Saale-Zeitung, Kleinschmieden
Hapag Reisebüro, Roter Turm
Lloyd-Reise-Büro.

Veranstalter: Hapag Reisebüro

Rechtzeitige Anmeldung wegen der Quartierfrage notwendig

SZ Das Blatt der erfolgreichen Kleinanzeigen SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 8. Mai mein lieber Bruder und Onkel

Bergwerksbesitzer

Hans Schmidt

Sandersdorf — Bad Schmiedeberg.

Margarete Kirchhoff, geb. Schmidt
Rosemaria Kirchhoff.

Halle (Saale), Reilstraße 90.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 12. Mai, 15 Uhr, von der Kapelle des Alten Friedhofes in Bitterfeld aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Halle (S.), Kl. Steinstr. 4, bis Freitag, dem 12. Mai, vorm. 10 Uhr, entgegen. Beileidsbesuche herzlich dankend verbeten.

Die glückliche Geburt ihrer kleinen

Ursula

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Böhme und Frau
Marianne, geb. Krüger

Ammendorf, den 8. Mai 1939.

Zeitung gelesen-dabei gewesen!

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeigen-Abteilung der „Saale-Zeitung" anzugeben.

Verreist
vom 14. bis 31. Mai
San.-Rat Dr. Oemisch
Reichardtstraße 7

Zurück
Dentist Brosig
Steinweg 34 Ruf 253 67

Patentex
wirkt geruchverhütend. Deshalb ist die Patentex Damenbinde „Angela" mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert.
Auskunft und Drucksachen kostenlos in allen Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder bei
Patentex G.m.b.H. Frankfurt a.M. 15

Ferngläser für Reise und Jagd
Trothe Optik
GR. STEINSTR. 16

Flußkrebse
(auch Schuppenflechte)
Wie schwer ist es oft, sich von diesem häßl. das Leben verbitternd. Leiden zu befreien. Durch welch einfach anzuwend. Mittel mein Vater von jahrelang. Leiden u. zahlr. andere Kranke in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen völlig geheilt wurden, teile ich Ihnen gern kostenlos und unverbindl. mit.
Max Müller, Heilmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch b. Dresden

Aufpolstern
Modernisieren. Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art, faub., billig, Besuch unverbindlich. **Lindermann**, Henriettenstraße 30. — Telefon 33256

Verchromen - Vernickeln
Verzinnen, Brünieren, Erneuern von Metallwaren
Ferdinand Haaßengier
Metallw.-Fabrik Gegründet 1839
Halle/S., Barfüßerstr. 9
Fernsprecher 211 96

Himmelfahrts-Ausflug
im Omnibus
ins Erzgebirge nach Erlabrunn
üb. Weißenfels · Weida
Greiz · Reichenbach
Schneeberg · Zwickau
Altenburg · Leipzig
Fahrpreis einschl. Beförderungssteuer und Mittagessen **14.50**
Abfahrt 7 Uhr
Anmeldung:
Saale-Zeitung, Kleinschmieden
Hapag Reisebüro, Roter Turm
Lloyd Reisebüro, Leipziger Str.

Polstermöbel

aus eigener Polsterwerkstatt immer preiswert
Kautsch (Liegesofa) 65.– 72.– 79.– 85.– 92.– 98.– 105.– 115.– 125.– 145.–
Bett-Kautsch 88.– 115.– 130.– 143.– 175.–
Ruhebetten 28.– 32.– 36.– 44.– 52.–
Sofas 78.– 85.– 98.– 110.–
Sessel 16.– 19.50 22.50 25.– 28.50 35.– 39.– 45.– 58.–
Annahme aller Bedarfsdeckungs-Scheine
Bettenhaus BRUNO **PARIS** HALLE/S. Pl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

1. Deutsche Reichs-Lotterie
Original-Lose
in allen Abschnitten
1/8 1/4 1/2 1/1
3 RM 6 RM 12 RM 24 RM
auch Doppel- und 3-fache Lose
empfiehlt und versendet
Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. Mai
die Staatliche Lotterie-Einnahme
Friedrich Müller
Berlin C2, Jerusalemer Straße 18
Postscheck Berlin 311 58

Stadttaschen
aus gutem Volleder, sehr preiswert!
Stadttaschen mit breiten Zierfalten, Volleder, rot und beige **11.65**
Stadttaschen mit vielen Zierfalten, gutes Vollrindleder **13.–**
Stadttaschen m. Vorlasche kariertes Futter, gutes Vollrindleder **13.75**
Stadttasche mit roten Ziernähten, Vollrindleder, blau und schwarz **14.–**
Stadttasche, hoh. modern. Form mit vielen Falten und Ziernähten **17.85**
Stadttasche, große volle Form, bestes Vollrindleder **19.30**
Alle sind ähnlich wie Bild.
HALLE-SAALE **RITTER** AM MARKTHAUS

Anzeigen schaffen Umsatz

VEREINS-NACHRICHTEN

Städt. Amt für Vortragswesen: Morgen, Donnerstag, 16 Uhr, erste Stadtführung mit Dr. Hünicken: Burg Giebichenstein. Treffp. Unterburg-Brücke. — Sonntag, den 14. Mai, Fahrt nach Arnimar. Führer: Dr. Hünicken. Meldung u. nähere Auskunft i. d. Geschäftsstelle, Markt 13 I. Leihgebühr für Eisenbahnfahrt, Führung und sämtliche Besichtigungen: 6,50 RM.

16. Mai Eröffnungs-Ziehung
der ersten Deutschen Reichslotterie
Ueber 100 000 000 RM.
warten auf glückliche Gewinner.
Aus dem Gewinnplan
6 × 500 000 3 × 300 000 3 × 200 000 18 × 100 000
24 × 50 000 15 × 40 000 21 × 30 000 39 × 20 000
174 × 10 000 378 × 5000 480 × 4000 1020 × 3000 RM usw.
Vollständige Plän. kostenlos bei jedem Lotterie-Einnehmer
Losprei je Klasse: 1/8 RM. 3.- 1/4 RM. 6.- 1/2 RM. 12.- u. w.
Je größer der Abschnitt, desto höher der Gewinnanteil.
Sichern Sie sich einen Abschnitt, ehe es zu spät ist.
Die Nachfrage ist groß.
Lose halten bereit: **Kümmel**, Leipziger Str 16; **Schulze**, Brüderstr. 3; **Frenkel**, Große Steinstraße 14; **Köppen**, Leipziger Str 33; **Dr. Kessenhagen**, Ludwig-Wucherer-Straße 58.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Handelsregister

Amtsgericht Halle (Saale).
Für die Angaben in () keine Gewähr.
Halle (Saale), den 6. Mai 1939.

Veränderungen:

A 3203: **Reinecke & Freidank, Halle (Saale)** (Großhandlung in technischen Oelen und Fetten, Rudolf-Haym-Straße 14). Der Mitgesellschafter Gustav Freidank ist durch Tod ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Handelsgeschäft und Firma ist auf Gerhard Freidank als alleinigen Inhaber der Firma übergegangen.

A 4335: **Ernst Lingesleben & Co., Halle (Saale)** (Unternehmung für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Leipziger Straße 71). Dem Friedrich Wagenbreth in Leipzig ist Gesamtprokura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem anderen Gesamtprokuristen. Die Prokura des Curt Zocher ist erloschen.

A 4697: **Hallische Matratzenfabrik May & Co., Halle (Saale)** (Beesener Str. 39/40). Dem Karl Herold und Heinz Grohl in Halle (Saale) ist Gesamtprokura erteilt. Jeder von ihnen vertritt gemeinsam mit einem anderen Gesamtprokuristen.

Erloschen:

A 426: **Otto Noak Nachf. Helene Klingenstein, Halle (Saale).**

A 2739: **Hermann Sichting, Halle (Saale).**

A 4145: **Paul Hafe, Halle (Saale).** Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

A 4507: **Vormals Merkur Gesellschaft mit beschränkter Haftung Arthur Mundlsud, Halle (Saale).**

A 5746: **Foelsche & Co., Halle (Saale).** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Neueintragungen

B 1340: **Mitteldeutsche Druckereigesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale)** (Große Brauhausstr. 16/17). Gegenstand des Unternehmens: Die Herausgabe von Zeitungen, Zeitschriften, Werken und Büchern, die Errichtung und der Betrieb einer Druckerei und einer Verlagsanstalt sowie aller Geschäfte, die damit zusammenhängen. Stammkapital: 600 000 Reichsmark. Geschäftsführer: Verlagsdirektor Gregor Hofmann, Halle (Saale). Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Bisher Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. April 1939 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Umgewandelt aus der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Veränderungen

B 1133: **Zuckervertriebsgesellschaft Halle Aktiengesellschaft, Halle (Saale)** (Universitätsstring 31). Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Vermittlung des Verkaufes der Erzeugnisse von Rohzuckerfabriken Mitteldeutschlands. Die Gesellschaft kann zur Durchführung der Verkaufsaufträge die Verarbeitung der Erzeugnisse auf Verbrauchszucker für Rechnung der Rohzuckerfabriken herbeiführen. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 22. März 1939 ist die Satzung insbesondere hinsichtlich des Gegenstandes des Unternehmens, der Vertretung, der Höhe und Einteilung des Grundkapitals geändert und im übrigen zur Anpassung an die Bestimmungen des neuen Aktiengesetzes vollständig neugefaßt. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Die Vertretung der Gesellschaft kann auch bei mehreren Vorstandsmitgliedern durch ein Vorstandsmitglied erfolgen, wenn diesem der Aufsichtsrat die Alleinvertretungsbefugnis beigelegt hat. Die beiden Vorstandsmitglieder Bennemann und Schöpe sind jeder für sich alleinvertretungsbefugt. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Hauptversammlung vom 22. März 1939 ist das Grundkapital von 5000 RM. um 95 000 RM. auf 100 000 RM. erhöht worden. Die Prokura des Richard Bormann ist erloschen. Dem Wilhelm Selle in Halle (Saale) und Rudolf Struhe in Halle (Saale) ist für den Betrieb der Hauptniederlassung Halle Prokura erteilt. Sie sind entweder zusammen oder mit einem Vorstandsmitglied vertretungsberechtigt. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Das Grundkapital von 100 000 RM. zerfällt in 100 Inhaber-Aktien über je 1000 RM.

B 1164: **Reuter & Straube, Aktiengesellschaft, Halle (Saale)** (Stahlbrückenbau und Stahlhochbau). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 3. März 1939 ist die Satzung insbesondere hinsichtlich der Vertretung, des Aufsichtsrats, des Jahresabschlusses, Verwendung des Reingewinns und sonst zur Anpassung an die Bestimmungen des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 geändert. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß einzelne Vorstandsmitglieder allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt sein sollen. Der Vorstand hat in der Weise zu zeichnen, daß die Zeichnenden zu der Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen. Der Aufsichtsrat ist berechtigt, den Aufgabenkreis der Vorstandsmitglieder abzugrenzen, und kann bestimmen, daß bestimmte Arten von Geschäften nur mit seiner Zustimmung vorgenommen werden dürfen.

B 1172: **Automobil-Verkaufs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale)** (Lindenburgstr. 7). Dem Willi Voigtländer, Halle (Saale), ist Einzelprokura erteilt.

B 1185: **Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Halle a. S.** (Franckestr. 5). Der Umtausch der Kleinaktien zu je 20 RM. in Aktien zu 100 Reichsmark gemäß der 1. Durchführungs-Verordnung zum Aktiengesetz ist durchgeführt. Die Eintragung ist in das Handelsregister des Amtsgerichts Berlin als des Gerichts der Hauptniederlassung erfolgt und im Deutschen Reichsanzeiger vom 21. April 1939 veröffentlicht.

B 1306: **Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft, Halle (Saale)** (Merseburger Str. 153). Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Bruno Querfurth ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

B 1321: **Siedlungsgesellschaft Mitteldeutschland, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale)** (Thüringerstraße 3). Weiterer Prokurist ist Alfred Edelhäuser in Nürnberg. Er vertritt gemeinsam mit einem Geschäftsführer.

Erloschen

B 1327: **Mitteldeutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Halle (Saale)** (Gr. Brauhausstr. 16/17). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 3. April 1939 ist die Aktiengesellschaft gemäß §§ 263 ff. des Aktiengesetzes in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit der geänderten Firma: „Mitteldeutsche Druckereigesellschaft mit beschränkter Haftung" umgewandelt. Gleichzeitig sind die bisherigen Satzungsbestimmungen aufgehoben worden. Die Aktiengesellschaft ist gelöscht. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, deren Forderungen vor dieser Bekanntmachung begründet sind, steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen.

Erloschen, von Amts wegen eingetragen auf Grund des § 2 des Löschungsgesetzes:

B 512: **G. A. Engelhardt & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale).**

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Veranstaltungen

Gemeinschaftstanzabend, 17. Mai, 20 Uhr, Gaststätte „Alt-Halle", Leipziger Straße. Unkostenbeitrag 25 Pfg. Karten an der Abendkasse erhältlich.

Reisen — Wandern

Fahrkartenausgabe für die Ufr. 3/39 gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung bis heute, 18.00 Uhr (Schalter Fahrkartenausgabe). Nach dem angegebenen Termin kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

Fahrkartenausgabe für die Ufr. 53/39 Harz ab heute, 10.30 Uhr, gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung (Schalter Fahrkartenausgabe). Die Unterlagen müssen bis Donnerstag, 11. Mai, 12.00 Uhr, in Empfang genommen werden; nach dem angegebenen Termin kann ein Anspruch auf dieselben nicht mehr erhoben werden.

Urlaubsfahrten. Für nachstehende Fahrten werden noch Anmeldungen entgegengenommen: Ufr. 4/39 vom 16. 5. bis 23. 5. Edersee — Bad Wildungen 40 RM., Ufr. 5/39 vom 16. 5. bis 22. 5. Rhein — Ehrenbreitstein 34 RM.

Sonderfahrt nach Hamburg vom 13. bis 15. Mai. Fahrpreis einschl. Abendessen, Uebernachtung mit Frühstück, Mittagessen, Besuch der Ausstellung „Gegen des Meeres" und großer Hafenrundfahrt 18,50 RM. Näheres Kreisdienststelle. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Wanderung durch die Dübener Heide am 18. Mai (Himmelfahrt). Fahrpreis 2,20 RM. Abfahrt 7.18 Uhr bis Gräfenhainichen. — Gemeinschaftswanderung mit dem Hauptclub nach Wittenberge. Fahrpreis 4,60 RM. — Anmeldungen für beide Fahrten in der Kreisdienststelle.

Volksbildungsstätte

Dorotheenstraße 1.

In der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstraße 1, heute, Mittwoch, 20.30 Uhr:
Lichtbildervortrag „Das Volkswagenwerk und der KdF.-Wagen. Hörer frei!

Heute, Mittwoch, den 10. Mai: Fremdsprachenvorbereitung, Vorbesprechung.

Freitag, den 12. Mai: Dr. phil. R. Besthorn „Abessinien gestern und heute". (Mit Lichtb.) Gebühr 40 Pfg., Hörer 20 Pfg.

Dienstag, den 16. Mai: Dr. med. Otto Geßner „Ueber Gift- und Speiseeise". Gebühr 30 Pfg., Hörer 10 Pfg.

Mittwoch, den 17. Mai: 14.45 Uhr Treffpunkt zur ersten Besichtigung der Freyberg-Brauerei am Hauptbahnhof. Anmeldungen zu dieser und zu einer zweiten Führung nicht mehr möglich.

Freitag, den 19. Mai: Heinrich Butschkow „Die Besiedlung des Saalkreises in der Vorzeit an Hand der noch erhaltenen Bodendenkmäler". Gebühr 20 Pfg., Hörer frei.

Achtung! Großkulturfahrten! 8.—12. Juni: Bau Halle zum Bodensee (Ueberlingen — Meersburg — Konstanz — Radolfzell). Kosten einschl. Fahrt, Verpflegung, Besichtigungen usw. 55,— RM.

— 4.—11. September von Halle nach Lübeck, Kiel, Eckernförde, Schleswig, Flensburg. Gesamtkosten 70,— RM. Anmeldungen zu den Großkulturfahrten umgehend erbeten, Dorotheenstraße 1, Zimmer 31.

Anmeldungen zu allen Musikkursen jederzeit in der Volksbildungsstätte.

Volksgenossen! Nehmt teil an den Veranstaltungen der Volksbildungsstätte. Erwerbt die Hörerkarte für 30 Pfg.! Sie gilt 1/2 Jahr, gewährt bei 23 Veranstaltungen freien Eintritt und schafft außerordentliche Vergünstigungen! Arbeitspläne kostenlos in der Kreisdienststelle sowie in der Dorotheenstraße 1, Zimmer 31, erhältlich.

Sport

Morgen, Donnerstag:

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Moritzburg 9—10 Uhr; Hans-Schemm-Schule 20—21 Uhr. — Allgem. Körperschule: Moritzburg 20—21.30 Uhr. — Gymnastik: Markt 22, 20 bis 21 Uhr und 21—22 Uhr. — Schwimmen: Stadtbad 20 bis 21 Uhr. — Schwimmen für Kinder: Stadtbad 16—17 Uhr. Sportsechten: Henriettenstraße 26, 19—20 Uhr. — Rollschuhlaufen: Chr.-Thomasius-Schule 20—22 Uhr. — Reiten: Universitätskreischule 20—21 Uhr.

Berufserziehungswerk der DAF.

Weittner Straße 28, Ruf 27361

Am Montag, dem 15. Mai 1939, beginnt die Lehrgemeinschaft Doppelte Buchführung Stufe I, Dauer zwölf Abende, Gebühr 6,50 RM. In Kürze beginnt der Lehrgang Durchschreibebuchführung, der Freitags von 19 bis 20.30 Uhr durchgeführt wird. Gebühr 6,50 RM. In Vorbereitung ist ferner eine Lehrgemeinschaft für Lohnbuchhaltung (Grundsätze, Sozialversicherung, Personalkartei, Formen der Lohnbuchführung, Kontenabschluß, Schriftverkehr mit dem Finanzamt), Dauer: zwölf Abende, Gebühr: 6,50 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0012

Verdiente Ehrungen
Auszeichnungen für Lang und Daimler Benz

Der Doppelerfolg, den Hermann Lang und Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz beim Großen Autopreis von Tripolis davongetragen haben, hat allen Beteiligten hohe Auszeichnungen eingebracht. Hermann Lang, der dreimalige Sieger, erhielt außer dem Pokal des Luftmarschalls Balbo den Preis des Gouverneurs von Libyen, ferner den Pokal des italienischen Kronprinzen für die schnellste Runde sowie den Preis des Ministers von Afrika für den „Ersten in der Mitte des Rennens" und schließlich die Medaille der Stadt Mailand für den „Ersten in der 10. Runde". Europameister Caracciola wurde der Preis des Grafen Volpi für den 2. Platz überreicht. Die Daimler-Benz-Werke als Konstrukteure der beiden besten Wagen in diesem schnellen Rennen erhielten die Goldmedaille des Königs von Italien und Kaisers von Aethyopien und für die am besten plazierte Mannschaft den Preis des Herzogs von Aosta.

*

Soldat wurde Millionär
Durch den Sieg Hermann Langs.

Durch den Sieg von Hermann Lang im Automobilrennen von Tripolis ist das erste Los der Millionenlotterie einem jungen Fabrikarbeiter des Industrieortes Busto Arsizio in der Nähe von Mailand zugefallen, der unlängst einberufen wurde und sich unter den italienischen Truppen in Albanien befindet.

Die Mitte-Mannschaft
Heute in Jena — morgen in Erfurt.

Zwei Auswahlspiele werden die zur Zeit in der Gausportschule Bad Blankenburg versammelten Nachwuchs-Fußballspieler bestreiten, und zwar am Mittwoch in Jena und am Donnerstag in Erfurt. Die Aufstellung der beiden Mannschaften für Jena lautet: Gauliga: Patzl; Hustedt, Hädicke; Wollenschläger, Werner, Beckert; Paul, Schmeißer, Fratzke, König, Schönborn. — Kursisten: Zimmer; Richter, Drechsel; Jacobs, Rossek, Schulte; Engelbracht, Siegesmund, Hänel, Schaletzki, Arlt. — Für Erfurt: Gau: Patzl; Werner, Hädicke; Buschner, Gehlert, Beckert; Paul, Meyer, Schmeißer, König, Schönborn. — Kursisten: Zimmer; Richter, Drechsel; Jacobs, Rossek, Schulte; Engelbracht, Siegesmund, Hänel, Schaletzki, Arlt.

Drei-Heide-Fahrt 1939
Mit 692 Meldungen gut beschickt.

Die „Drei-Heide-Fahrt 1939" der NSKK.-Motorgruppe Leipzig, die am 14. Mai mit Start in Mittweida und Ziel in Leipzig stattfindet, stellt mit ihrem Nennungsergebnis ihre drei Vorgängerinnen weit in den Schatten. 692 Fahrzeuge, 357 Krafträder, 54 Krafträder mit Seitenwagen und 281 Wagen, werden sich dem Starter in Mittweida stellen. Die Bewerber gliedern sich in 428 Einzelfahrer und 88 Dreiermannschaften. Den Löwenanteil stellt mit 443 Fahrzeugen das NSKK.

Huy-Geländefahrt am 18. Juni

Die Huy-Geländefahrt wird am 18. Juni und in diesem Jahre zum ersten Male mit Start und Ziel auf dem Magdeburger Domplatz durchgeführt. Die Fahrt erhält dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß die Oberste Nationale Sportbehörde in Magdeburg anwesend sein wird.

Handball-Auswahlspiele in Halle

Der Kreis Jahn des NSRL.-Gaues Mitte hat zur Aufstellung einer Handball-Kreismannschaft für den kommenden Sonntag zwei Auswahlspiele nach dem Platz des Giebichensteiner TV. angesetzt. Zunächst stehen sich zwei Auswahlvertretungen der ersten und zweiten Kreisklasse gegenüber, und anschließend trifft die hallische Stadtmannschaft auf die Gauliga-Elf des TuSV. Leuna. Die Stadtelf wurde wie folgt aufgestellt: Dietrich (Borussia Halle); Fischer (PSV. Halle), Bohnhardt (Weise); Foehrig (VfL. 96), Leimbach (GTV.), Görlach (LSV.); Kämmerer, Lehmann, Eschrig (alle Borussia), Burich (VfL. 96) und Theuerkauf (GTV.).

Die Eröffnungs-Radrennen in Erfurt am 14. Mai werden von den Dauerfahrern Erich Metze, Stach, Schindler, Witzbröcker und Schumann bestritten.

Gegen die Protektoratself
Schmeißer-Dessau Mittelstürmer
Der deutsche Angriff umgestellt / Starke Elf aus Sparta und Slavia

Für das am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion zum Austrag gelangende Spiel gegen eine deutsche Auswahlmannschaft ist die Fußballmannschaft des Protektorats Böhmen-Mähren wie folgt aufgestellt worden: Boksay (Slavia-Prag); Burger, Ctvroky (beide Sparta-Prag); Kostalek, Boucek, Kolsky (sämtlich Sparta-Prag); Riha (Sparta), Senecky (Sparta), Bican (Slavia), Kopecky (Slavia), Nejedly (Sparta).

Die führende Stellung der beiden großen Prager Vereine Sparta und Slavia kam schon früher dadurch zum Ausdruck, daß diese Vereine fast ausschließlich die Spieler für die Nationalmannschaft der einstigen Tschecho-Slowakei stellten. So wäre die oben aufgeführte Mannschaft, der ausschließlich Spieler bekannter Namen angehören, jederzeit in der Lage, auch gegen die stärksten Nationalmannschaften mit Erfolg anzutreten.

An der Angriffsreihe der deutschen Auswahlmannschaft wurde eine Aenderung vorgenommen. Stroh (Austria-Wien) spielt nicht, für ihn wurde der durchschlagskräftige Mittelstürmer von Dessau 05 Schmeißer, eingestellt. Hänel rückt auf den Posten des Halblinken und Gellesch spielt als Verbinder auf dem rechten Flügel. So hat der Angriff jetzt folgendes Aussehen: Lehner (Schwaben-Augsburg), Gellesch (Schalke 04), Schmeißer (Dessau 05), Hänel (BC. Hartha), Urban (Schalke 04). Als Ersatzspieler wurden der Torwart Zimmer (Kassel), Gauchel (TuS. Neuendorf) und Jacobs (Hannover 96) namhaft gemacht.

Sie wollen Amateure sein
Schweiz schafft Berufsspielertum ab.

Der in der Schweiz gebildete Aktions-Ausschuß, dessen Bestrebungen in der Wiedereinführung des Amateurstandpunktes im schweizerischen Fußballsport gipfeln, hielt in Bern seine erste Tagung ab. Es wurde dann nachstehende Resolution gefaßt: 1. Das bestehende Professionalsystem im Schweizerischen Fußball- und Athletik-Verband ist aufzuheben und der Amateurismus auf der ganzen Linie wieder einzuführen. 2. Die Fußballvereine sind anzuhalten, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, damit bereits an der kommenden Delegierten-Versammlung des S. F. A. V. die zur Verwirklichung des Amateurismus erforderlichen Beschlüsse gefaßt werden können.

SA-Reiter in Dürrenberg
Ausscheidungen für die Standartenwettkämpfe am 21. Mai

In diesen Tagen führte der SA.-Reitersturm 4/J. 138 unter Leitung von SA.-Truppführer Schulte in Bad Dürrenberg die Ausbildungskämpfe für den in zwei Wochen in Halle stattfindenden Wettkampf der Reiterstandarte durch. Die von den drei Trupps des Reitersturms, Trupp Merseburg, Trupp Dürrenberg und Trupp Dölkau, aufgestellten drei Mannschaften, bestehend aus einem Führer und fünf Reitern, wurden zunächst im Dressurreiten vorgestellt, dann mußte jedes Mitglied der Mannschaft seine Ausbildung im Fahren vom Bock nachweisen, und schließlich wurden je zwei Pferde der Mannschaft einer Zugleistungsprüfung unterworfen. Um 21 Uhr standen die Mannschaften alarmbereit wieder auf dem Brunnenfestplatz. Nach der Karte ging der Ritt von Dürrenberg nach Gubdula-Vesta, über Feldwege zum Ortsteil Balditz und an der Saline entlang zum Brunnenfestplatz zurück. Auf dieser 5,5 Kilometer langen Strecke waren ausgestellte Posten anzureiten und eine Meldung mündlich zurückzubringen.

Am nächsten morgen begann der Geländeritt. In einer doppelten Schleife waren Sprunghindernisse und solche, wie sie die Natur bietet, ein Bach, ein Steinbruch, Gräben, Steilhänge usw. zu überwinden. Ein Hindernislauf, Pistolenschießen und Handgranatenzielwurf waren eingelegt. Die Mannschaften zeigten ausgeglichenes Können. Es siegte die Mannschaft Trupp Dölkau (Führer SA.-Scharf. Winter-Zöschen) mit Gesamtnote 1,9, ihr folgte die Mannschaft Trupp Dürrenberg mit Gesamtnote 2,16, und die Mannschaft Trupp Merseburg mit Gesamtnote 2,4. Der Führer der Reiterstandarte J./138, SA.-Sturmbannführer Illmann, zog zusammenfassend die Folgerungen aus diesen Wettkämpfen für den am 20. und 21. Mai in Halle zum Austrag kommenden Standartenwettkampf.

17,04 Meter im Kugelstoßen.

Aus USA. kommt die Meldung, daß der international bisher wenig bekannte Hackney bei einer Veranstaltung in New York im Kugelstoßen die phantastische Leistung von 17,04 Meter erzielte. Sind alle Bedingungen richtig erfüllt worden, so wäre Hackney der zweite Athlet, der bisher über 17 Meter hinausgekommen ist. Den Weltrekord hält der Amerikaner Jack Torrance, der 1934 in Oslo die Kugel 17,40 Meter weit stieß.

Hallischer Billardsieg

Am Sonntag war beim Halleschen Billard-Club von 1935 der Magdeburger Billard-Club „Kickser" zu Gast, der das Hinspiel im Klubkampf austrug. Die Hallenser gewannen mit 1785:1532 Punkten. — Die Partie des Gaumeisters Zeller gegen Leffringhausen (Magdeburg) beanspruchte das größte Interesse. — Zeller beendete die 400 P. in 12 Aufnahmen mit einem Durchschnitt von 33,33 (!!) und einer Höchstserie von 162 Bällen! Die übrigen 12 Partien waren ausgeglichen und teilten beide Vereine sich in je 6 Siege und Niederlagen.

Und nun gegen Polen
Deutschlands nächster Davis-Cup-Gegner.

In der europäischen Davispokal-Zone sind am Wochenened die ersten Schlachten geschlagen worden, in denen sich Deutschland, Polen, Jugoslawien und Ungarn behaupteten, während die Schweiz, Holland, Irland und Rumänien ausgeschieden sind. Somit ist alles klar für die zweite Runde, die zwar erst am 21. Mai beendet zu sein braucht, aber schon in dieser Woche in Angriff genommen wird. Norwegen, das seinerzeit gegen die Tschecho-Slowakei ausgelost worden war, hat nach der Neuordnung der Dinge keinen Gegner und rückt kampflos in die dritte Runde vor. In dieser trifft Norwegen auf den Gewinner der Begegnung Belgien—Indien. Neapel ist vom 12.—14. Mai der Schauplatz des Ausscheidungskampfes zwischen Italien und Monaco, während Jugoslawien den Besuch von Ungarn erwartet. In der unteren Tabellenhälfte steht die Begegnung Polen — Deutschland zur Entscheidung an, die, da Polen Platzwahl hat, auf polnischem Boden gespielt werden muß. Vorgesehen ist die Austragung dieses Kampfes vom 19.—21. Mai in Warschau. Schweden und Dänemark messen vom 17.—19. Mai in Stockholm ihre Kräfte, der Ausscheidungskampf Großbritannien—Neuseeland geht vom 11. bis 13. Mai in dem englischen Seebad Brighton vor sich, und China tritt gegen Frankreich vom 19. bis 21. Mai in Paris an.

Beim Großen Straßenpreis von Magdeburg über 147 Kilometer spielten die Berliner Amateure die erste Rolle und besetzten die ersten zehn Plätze. Wiemer (Gasag) gewann in 4:49:35 gegen Gramm (Sturmvogel) (dichtauf), E. Digulla (Luisenstadt) in 4:52:20, Neumann (Goericke) (dichtauf) und Kaiser (Sturmvogel) in 4:53:18.

Für die Grasbahnrennen in Frohnau, die die NSKK.-Motorgruppe Berlin am 14. Mai veranstaltet, sind überaus zahlreiche Meldungen eingegangen, so daß in verschiedenen Rennen Vorläufe gefahren werden müssen. Von bekannten Fahrern starten u. a. Schneeweiß, Gunzenhauser, Bertram und Drews.

„Badenia" in Mannheim
Schweizer Erfolg im 16 000-Mark-Rennen.

Den Höhepunkt der Mannheimer Mai-Veranstaltung bildete die 16 000 Mark ausgestattete Badenia über 4200 Meter, eine der bedeutendsten deutschen Hindernisprüfungen und in der Vorkriegszeit das wertvollste Amateurrennen Europas. Entsprechend ihrer Tradition vereinte die Badenia auch in diesem Jahre wieder ein Feld von zehn erstklassigen Steeplern im Kampf um den reichen Preis. Das Rennen endete mit dem leichten Siege des im Besitze des Schweizer Oberstleutnant J. Bührer befindlichen Franzosen Unic, der von Rittmeister Klewitz mit aller Umsicht gesteuert wurde. Den zweiten Platz besetzte Feldpost unter Rittm. Frhr. K. v. Wangenheim vor dem das Höchstgewicht tragenden Jambus unter Lt. H. v. Mitzlaff und dem Halbblüter Waldteufel unter W. Massey.

1. Rennen: 1. Kanzlist (Hoesle); 2. Dobler; 3. Gracias. Tot: 27. (Einl. 60). Pl. 11, 11, 11. 2. Rennen: 1. Panther (Rittm. Frhr. v. Wangenheim); 2. Pasubio; 3. Tocantins. Tot: 25. (Einl. 128). Pl. 13, 18, 13. 3. Rennen: 1. Dardanos (Eicke); 2. Longido; 3. Forstgraf. Tot: 24. (Einl. 60). Pl. 13, 17. 4. Rennen: (Badenia, 16 000 RM., 4200 Meter): 1. Oberstlt. J. Bührers Unic (Rittm. Klewitz); 2. Feldpost (Rittm. Frhr. K. v. Wangenheim); 3. Jambus (Lt. H. v. Mitzlaff); 4. Waldteufel (W. Massey). Tot: 78. (Einl. 820). Pl. 20, 26, 21, 23. 5. Rennen: 1. † Puck (M. Schmidt); 1. † Fatima (Albers); 3. Manoli. Tot: 22 (Puck), 66 (Fatima). Einl. 156). Pl. 14, 18, 13. 6. Rennen: 1. Handschar (Lt. O. v. d. Groeben); 2. Galanterie; 3. Grecian Swan. Tot: 18. (Einl. 20). 7. Rennen: 1. † St. Andreas II (M. Schmidt); 1. † Papinian (Schönfisch); 3. Amern. Tot: 142 (St. Andreas II), 21 (Papinian). (Einl. 372). Pl. 27, 15, 19.

Trabrennen zu Mariendorf

Ramses-Rennen: 1. E. Kicksteins Philomena (Jauß jr.); 2. Prupa; 3. Lucius. Tot: 29 (ital. 73). Pl. 11, 12, 10. Zeriba-Rennen: 1. Stall Rheinelbe u. H. Witts Janitor (Meußen); 2. Dacapo; 3. Saladin; 4. Blaufalke. Tot: 67 (ital. 59). Pl. 19, 16, 17, 17. Efeu-Rennen: 1. Stall Georgis Efeu (G. Jauß jr.) 2. Truxi; 3. Peter von Meldorf. Tot: 118 (ital. 31). Pl. 27, 17, 12. Inländer-Mai-Preis: 1. E. Perks Eisölink (E. Perk jr.); 2. Diabolo; 3. Athos. Tot: 18 (ital. 372). Pl. 12, 83, 19. Pandur-Rennen: 1. Abteilung: 1. F. Neubauers Mauerblümchen (Bes.); 2. Hans Guy; 3. Jolanthe. Tot: 33 (ital. 293). Pl. 17, 73, 32. 2. Abteilung: 1. Stall Hoffnungs Andrea Doria (M. Guth); 2. Patriot; 3. Insulanerin. Tot: 32 (ital. 45). Pl. 18, 16, 30.

Rennen zu Enghien

1. Rennen: 1. Oriflamme II (G. Gigant); 2. Bueno; 3. Glitter. Tot: 35. Pl. 18, 59, 34. 2. Rennen: 1. Clos de Hilde (P. Francolon); 2. Colubra; 3. Marquis de Mill. Tot: 21. Pl. 11, 13, 13. 3. Rennen: 1. Jean sans Terre (G. Gigant); 2. Hasparren; 3. Tamino. Tot: 55 Pl. 26, 34, 76. 4. Rennen: 1. Marquis II (R. Berniere); 2. Galimafre; 3. Son of Troy. Tot: 102. Pl. 32, 47, 28. 5. Rennen: 1. Berniquet (A. Bates); 2. Figuier de Barbarie; 3. Quicker. Tot: 27. Pl. 12, 17, 14. 6. Rennen: 1. Ksinvar (R. Berniere); 2. Gloire de Maizet; 3. Trani. Tot: 14. (Einl. 24). Pl. 11, 13.

Voraussagen für Donnerstag, 11. Mai.

Karlshorst: 1. Cyklop (Harrietta); 2. Herzbube — Horrido; 3. Elbgraf — Graviter; 4. Poet' & Fancy — Ariadne; 5. Mustafa — Amaler; 6. Pons — Tempo; 7. Meisterin — Jagdsprung; 8. Sonnenvogel — Condé.

Longchamp: 1. Sea Star — Floe; 2. Stall Esmond — Vieille Maison; 3. Carabas — Tramail; 4. Stall Martinez de Hoz — Maitre Godiche; 5. Le Brévent — Cormery; 6. Thermos — Outremer.

Basketball-Europameisterschaft ohne Deutschland.

In der Zeit vom 21. bis 28. Mai fühet der Litauische Basketballverband die dritte Europameisterschaft in Kowno durch. Dazu hatte auch Deutschland gemeldet. Mit Rücksicht auf die Schulung der Spitzenklasse und die Heranbildung von tüchtigen Nachwuchsleuten hat der Reichsfachamtsleiter jedoch die deutsche Meldung wieder zurückgezogen.

Aus meinem Sportverein

Hall. Turn- u. Sportverein, EV. 1861. Am 8. Mai ist unser lieber Kamerad Otto v. d. Weiden gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Mai, vormittag 10 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

In Deutschlands modernster Raffinerie wird aus deutschem Erdoel durch das berühmte Doppel-Lösungsverfahren ein Oel hergestellt, wie es von der ganzen Welt nicht besser geliefert werden kann: Mobiloel. Frei von allen schmierungsfeindlichen Bestandteilen, ist es „Reiner Schmierstoff"!

GARGOYLE

Mobiloel

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT, HAMBURG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0013

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1939 / Nummer 108
Mittwoch, 10. Mai

Dr. h. c. Beck-Bitterfeld

Ehrung des Leiters der Leichtmetallabteilung.

Direktor Adolf Beck, der technische Leiter der Leichtmetallabteilung der IG. Farbenindustrie AG., Bitterfeld, ist auf Grund seiner Verdienste um die Entwicklung der deutschen Leichtmetalle die Würde eines Ehrendoktors der Technischen Hochschule Aachen verliehen worden. Direktor Beck wurde bereits im vergangenen Jahre von der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung mit der Lilienthal-Gedenkmünze ausgezeichnet.

Steinkohlen-Elektrizität, Essen

5 v. H. Anleihe in Höhe von 25 Mill. RM.

Die Steinkohlen-Elektrizität AG., die im Jahre 1937 als Gemeinschaftsunternehmen des westdeutschen Steinkohlenbergbaues zur verstärkten Einschaltung der Steinkohle in die Energieversorgung des Landes gegründet worden ist, begibt eine 5prozentige erststellig hypothekarisch gesicherte Anleihe in Höhe von 25 Mill. RM. unter zusätzlicher Bürgschaft der im Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat zusammengeschlossenen Bergwerksgesellschaften. Die Anleihe ist eingeteilt in Teilschuldverschreibungen über nom. 1000 und nom. 500 RM. Die Laufzeit der Anleihe beträgt 20 Jahre. Die Tilgung erfolgt nach fünf tilgungsfreien Jahren durch Auslosung zum Nennwert in 15 gleichen Jahresraten; die erste Tilgungsrate wird am 1. Mai 1945, die letzte am 1. Mai 1959 fällig.

Deutsches Gas- und Wasserfach

Jahrestagung Ende Mai in Wien.

Zum ersten Male tritt in Wien das deutsche Gas- und Wasserfach in den Tagen vom 22. bis 26. Mai zu seiner Jahrestagung zusammen. Nach geschäftlichen Sitzungen der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke / Gaskokssyndikat AG. und der Vereinigung der Fabrikanten im Gas- und Wasserfach wird die Tagung vom Leiter der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung, Direktor H. Behrens, Kiel, am 24. Mai im Wiener Konzerthaus eröffnet. Es folgen Fachsitzungen der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung und des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

Aufruf in vier Abschnitten

Für die neuen Arbeitsbuchpflichtigen

Erlaß der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über das Arbeitsbuch

Der Reichsarbeitsminister hat Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über das Arbeitsbuch erlassen, nach der viele Millionen deutscher Volksgenossen neu arbeitsbuchpflichtig geworden sind. Von den Personenkreisen, die jetzt mit dem Arbeitsbuch ausgestattet werden müssen, sollen der Reihenfolge nach zur Beantragung des Arbeitsbuches im ersten Abschnitt aufgerufen werden die selbständigen Berufstätigen der Landwirtschaft nebst mithelfenden Familienangehörigen, im zweiten Abschnitt die selbständigen Berufstätigen im Handwerk nebst mithelfenden Familienangehörigen, im dritten Abschnitt die Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister sowie ihre mithelfenden Familienangehörigen und im vierten Abschnitt die selbständigen Berufstätigen im Handel, Verkehr und Industrie mit ihren mithelfenden Familienangehörigen sowie die Arbeitskräfte mit einem Entgelt von mehr als 1000 RM. monatlich.

Nach den Durchführungsbestimmungen sollen die Arbeitsämter die Personenkreise der Abschnitte I bis III aufrufen und für die Einreichung der Anträge bestimmte Endtermine setzen. Der Aufruf des ersten Abschnitts wird in nächster Zeit erfolgen. Dagegen wird der vierte Abschnitt zunächst zurückgestellt. Die hauptamtlich Tätigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen bleiben auch weiterhin von der Arbeitsbuchpflicht befreit. Zu den selbständigen Berufstätigen gehören grundsätzlich alle zu Erwerbszwecken tätigen Personen, die das wirtschaftliche Risiko ihrer Tätigkeit selbst tragen, auch solche Personen, die auf Grund von Werkverträgen bestimmte Arbeitsleistungen vollbringen, wie freischaffende Künstler, Schriftsteller, Dolmetscher, Privatlehrer, Handelsvertreter und Artisten. Die Arbeitsbuchpflicht ist auch dann zu bejahen, wenn die selbständig Berufstätigen nicht über Fertigkeiten verfügen, die für den Arbeitseinsatz bedeutungsvoll sind. Ausgenommen sind Rechtsanwälte und die selbständig Tätigen im Gesundheitswesen und ihre Familienangehörigen.

Von den Familienangehörigen werden im übrigen grundsätzlich alle Personen erfaßt, die im Betrieb des Ehegatten, der Eltern, Verwandten und Verschwägerten mitarbeiten, ohne daß ein Arbeitsvertrag geschlossen ist. Mithelfende Ehefrauen erhalten das Arbeitsbuch dann, wenn ihre Tätigkeit sich nicht nur auf die bei Ehefrauen übliche Haushaltsführung und Kinderbetreuung erstreckt, sondern auch in Hilfsdiensten für die Berufstätigkeit des Ehemannes besteht. Beispielsweise erhalten das Arbeitsbuch Ehefrauen, die in der Landwirtschaft oder im Einzelhandelsgeschäft des Ehemannes regelmäßig mithelfen. Fälle gelegentlicher und geringfügiger Mithilfe sind bis auf weiteres danach zu entscheiden, ob nach den mit dem Arbeitsbuch verfolgten Zwecken die Erfassung angebracht ist.

Neue Leistungsrekorde der Lufthansa

Aufschwung des Luftpostdienstes / Ausbau des Südamerikadienstes

Trotz verschiedener Hemmnisse hat sich der Aufschwung des deutschen Luftverkehrs auch im vergangenen Jahre in recht erfreulichem Tempo weiter fortgesetzt. Wie die Deutsche Lufthansa in ihrem Verkehrsbericht für das abgelaufene Jahr feststellt, ist die Beförderungsleistung der Gesellschaft im europäischen Dienst allein um rd. 10 v. H. auf etwa 11 Mill. Tonnen-Kilometer gestiegen. Im Rahmen des Gesamtverkehrs ist der Passagierverkehr etwas zurückgegangen. Die Zahl der Fluggäste ging um 8,2 v. H. auf 255 000 zurück, während die Zahl der Fluggastkilometer um 1,2 v. H. auf 101,5 Mill. sank. Dieser Rückgang wird einesteils auf den Einfluß der politischen Ereignisse zurückgeführt, hauptsächlich aber damit erklärt, daß infolge des außerordentlichen Ansteigens des Luftpostanteils der für die Fahrgastbeförderung zur Verfügung stehende Raum eine Schmälerung erfuhr. In der Tat hat der Luftpostdienst im letzten Jahre einen ganz ungewöhnlich starken Aufschwung aufzuweisen. Die tonnen-kilometrische Leistung ist hier um 78,5 v. H. gestiegen, die beförderte Flugpostmenge stieg von 3,4 auf 5,3 Mill. Kilogramm. Diese vermehrten Luftpostleistungen erklären sich daraus, daß die Reichspost in zunehmendem Maße auch die zuschlagfreie Post durch Flugzeuge befördern läßt. Auch die Frachtbeförderung hat im europäischen Verkehr um 4,8 v. H. zugenommen.

Der Flugdienst in der Ostmark, der im letzten Jahre noch durch die österreichische Luftverkehrs A.-G. durchgeführt wurde, zeigt einen ganz bedeutenden Aufschwung. Die Flugleistung in Kilometern stieg um 33,4 v. H., die Gesamtbeförderungsleistung in To.-Kilometern um 81,1 v. H. Der Südamerikadienst wurde weiter ausgebaut. Die Lufthansa übernahm den bisher von der brasilianischen Luftverkehrsgesellschaft Syndicato Condor beflogenen Streckenabschnitt Natal—Rio de Janeiro, so daß der Luftpostdienst Deutschland—Südamerika jetzt von Berlin bis nach Santiago de Chile von Lufthansa-Flugzeugen beflogen wird. Außerdem wurde die Strecke Lima—La Paz eröffnet. Die Flugleistung stieg um 17,2 v. H., die Beförderungsleistung im Gepäck- und Frachtverkehr um 27,6 v. H., im Postverkehr um 11,3 v. H. Die Zahl der Fluggäste ging allerdings um fast 10 v. H. zurück. Im Nordatlantikdienst hat die Lufthansa im letzten Jahre die 28 vorgesehenen Planflüge zwischen Europa und Nordamerika ohne Zwischenfall pünktlich durchgeführt und damit den Beweis für die Möglichkeit eines regelmäßigen Luftpostverkehrs zwischen Deutschland und Nordamerika erbracht. Die Aufnahme dieses Dienstes ist jedoch zur Zeit aus politischen Gründen nicht möglich, da die USA eine Konzession nicht erteilt haben.

Auch im Asiendienst wurde die Flugleistung um 37,1 Proz. ausgedehnt, die Zahl der Fluggäste stieg um 66 Proz., die Postbeförderung um 524 Proz. Die Verbindung nach Teheran wurde auch für die Fahrgastbeförderung nutzbar gemacht und im Sommer bis nach der afghanischen Hauptstadt Kabul verlängert. Im laufenden Jahre ist mit einer weiteren Ausdehnung des Flugverkehrs zu rechnen. Im ersten Viertel des laufenden Jahres hat die Zahl der Fluggäste bei der Lufthansa um 30 Proz. zugenommen, während die Zahl der Flugkilometer um 7 Proz. gestiegen ist.

Der Rückgang hält an

Stand der Maul- und Klauenseuche am 1. Mai.

Am 1. Mai 1939 waren im Reichsgebiet (ohne Ostmark) von der Maul- und Klauenseuche befallen: 353 (am 15. April: 435) Kreise mit 928 (1429) Gemeinden und 1576 (2388) Gehöften. In diesen Zahlen ist für die Gemeinden in der Berichtszeit ein Neuzugang von 353 (499) und für die Gehöfte ein solcher von 890 (1209) enthalten. In Preußen waren am Stichtag befallen 213 Kreise mit 651 Gemeinden und 1079 Gehöften, davon neu 253 Gemeinden mit 639 Gehöften. Für Bayern lauten die entsprechenden Zahlen: 56 Kreise mit 84 Gemeinden und 105 Gehöften, davon neu 34 Gemeinden mit 48 Gehöften.

Für die Ostmark wird für den 15. April 1939 ein Befall von 42 (am 1. April: 44) Kreisen mit 109 (135) Gemeinden und 155 (231) Gehöften angegeben, davon neu 44 (59) Gemeinden mit 70 (130) Gehöften.

Erneute Mehlpreiserhöhung in England.

Nach einer Mitteilung der Londoner Mühlen ist der Mehlpreis am 8. Mai 1939 erneut um 6 d je 280 lbs. erhöht worden. Der Preis stellt sich jetzt für Inner-London auf 24 sh 6 d auf 30 sh 6 d und für die inländischen Grafschaften auf 24 sh 6 d oder zuzüglich der Weizenquote auf 31 sh.

Bremer Vulkan voll beschäftigt.

Im Jahre 1938 waren die Werkstätten und Hellinge der Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik, Vegesack, voll beschäftigt. Der abgerechnete Umsatz war — in Tragfähigkeits-Tonnen gerechnet — 20 Prozent höher als im Vorjahre. Der Auftragsbestand sichert der Werft eine volle Beschäftigung für mehrere Jahre.

Concordia Lebens-Versicherungs-AG., Köln. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Concordia Lebens-Versicherungs-AG., Köln wurde der vom Vorstand vorgelegte Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1938 gebilligt. Von dem Gesamtüberschuß wurden 3 008 027 (2 658 810) RM. der Gewinnreserve der Versicherten zugewiesen. Nach ausreichenden Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 200 535 RM. Der HV. soll vorgeschlagen werden, wiederum 8 Prozent Dividende auf die jetzt voll eingezahlten 2 Mill. RM. AK. zu verteilen.

Postanweisungs- und Nachnahmedienst mit Albanien. Der Postanweisungs- und Nachnahmedienst mit Albanien wird von sogleich an wieder aufgenommen. Höchstbetrag für Postanweisungen nach Albanien 200 amerikanische Dollar. Höchstbetrag für Nachnahmen nach Albanien und Postanweisungen aus Albanien acht amerikanische Dollars.

Erhöhter Reingewinn bei Rolls Royce. Die Gesellschaft weist für 1938 gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung ihres Reingewinns von 393 000 £ auf 480 000 £ aus. Zur Ausschüttung kommen mit einer Schlußdividende von 17½ Prozent insgesamt 25 Prozent gegenüber 22½ Prozent.

Blitzgespräche mit der Schweiz. Vom 1. Mai 1939 an werden im Fernsprechdienst mit der Schweiz Blitzgespräche zur fünffachen Gebühr zugelassen.

Besserer Güterzugverkehr

Gesteigerten Anforderungen angepasst.

Auf der Reichsbahn-Güterzug-Fahrplanbesprechung wurden Maßnahmen beraten, die bezwecken, den Güterzug-Fahrplan den gesteigerten Anforderungen und neuen Verkehrsströmen anzupassen. Entscheidende Abhilfe wird der Ausbau der Bahnanlagen und die eingeleitete Vergrößerung des Fahrzeugparks bringen. Bis dahin werden die Leistungen durch organisatorische Maßnahmen im Betrieb und Fahrplan gesteigert. Hierzu gehören die laufende Beobachtung der Verkehrsströme, die planmäßige Entlastung überlasteter Rangierbahnhöfe, der Ersatz des Sonderzugverkehrs möglichst durch Regelzugverkehr usw.

Internationaler Zuckerrat

Beratungen über Verknappungserscheinungen.

Die Aufkündigung einer beantragten Einberufung des Internationalen Zuckerrates zur Beratung von Maßnahmen wegen Behebung der gegenwärtigen Verknappung des Angebotes für prompte Lieferungen hat in den letzten Tagen zu einer Entspannung auf den Zuckermärkten und einem Rückgang der spekulativ überhöhten Notierungen geführt. Nach Angaben des Sekretariats des Internationalen Zuckerrats soll dieser in dieser Woche noch zusammentreten. Die Antwort der Mitgliederstaaten auf die Aufforderung zur Abhaltung der Tagung liegt im Zeitpunkt jedoch noch nicht vollständig vor.

Reichsbank-Entlastung normal

Der Ausweis für die erste Maiwoche.

In der ersten Mai-Woche haben die Kreditrückflüsse bei der Reichsbank in normalem Umfang eingesetzt. Die gesamte Kapitalanlage der Bank hat sich um 268 auf 8658 Mill. RM. vermindert, was einem Abbau der zusätzlichen Ultimospitze von April um 33,7 v. H. gleichkommt. In der entsprechenden Vorjahrszeit betrug der Abbau nur 30,6 v. H.

Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 249 auf 7473 Mill. RM., an Lombardforderungen um 6 auf 48 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 9 auf 659 Mill. Reichsmark und an Reichsschatzwechseln um 3 auf 1 Miq. RM. abgenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren blieben fast unverändert 476 Mill. RM. Die „sonstigen Aktiva" sind um 28 auf 1844 Mill. RM. gestiegen. Die Bestände an Gold betragen unverändert 71 Mill. RM., an Devisen bei geringer Zunahme 6 Mill. RM.

Braunkohle-Benzin A.-G., Berlin.

Von einer unter Führung der Dresdner Bank stehenden Bankengemeinschaft wird der Antrag auf Zulassung von je 40 Millionen RM. 4½proz. Teilschuldverschreibungen von 1938 I. und II. Folge der Braunkohle-Benzin A.-G., Berlin, an der Berliner Börse gestellt werden.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 9. Mai. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,35, 31,50. Mai 31,45, 31,50.

Magdeburg, 9. Mai. Terminnotierungen. Weißzucker einschließl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Mai 5,35 B. 5,20 G; Juni 5,35 B. 5,20 G; Juli 5,40 B. 5,25 G; Aug. 5,45 B. 5,30 G, Sept. 5,45 B. 5,35 G· Okt. 5,30 B 5,20 G

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 9. Mai. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 58,25. Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtballen 137. Reinnickel —,—, Antimon (Reg.) —,—, Feinsilber 37,20—40,50.

Berlin, 9. Mai. Amtliche Preisfestsetzung für Zink. Mai bis Oktober 17,00 B. 17,00 G. Blei 18.25 B. 18.25 G.

Wasserstände von heute

Saale	10. 5.	9. 5.	Elbe	10. 5.	9. 5.
Grochlitz	+2,50	+2,49	Aussig	+0,48	+0,58
Trotha	+2,38	+2,41	Dresden	+1,74	+1,96
Bernburg	+2,38	+2,42	Torgau	+2,94	+3,04
Calbe O.-P.	+1,74	+1,74	Wittenberg	+3,31	+3,41
Calbe U.-P.	+3,38	+3,40	Roßlau	+2,62	+2,73
Grizehne	+3,41	+3,44	Aken	+2,81	+2,91
Havel	9. 5.	8. 5.	Barby	+2,93	+2,99
Brandenb.O.	+2,10	+2,10	Magdeburg	+2,38	+2,38
Brandenb.U.	+1,50	+1,52	Wittenberge	+3,52	+3,52
Rathenow O.	+2,49	+2,50	Dömitz	+2,89	+2,91
Rathenow U.	+2,16	+2,18	**Mulde**		
Havelberg	+2,39	+2,39	Düben	+1,22	+1,18

Berliner Börse
vom 9. Mai 1939

Deutsche Anleihen

	9. 5.	8. 5.
5 Dtsch. Reichsanl. 27	101.87	101.87
4½ Dt. Reichssch. 35 auslosbar 1941-45	99.50	99.50
4½ Dtsch. Rchsanl. 36 auslosbar 1942-46	99.12	99,12
4½ Prß. Staatsanl. 28	109.00	109.00
4½ Thüringer Staatsanleihe 1926	99.50	99.50
Steuergutsch. Gr. 1	—,—	—,—
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100.37	100.37
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F	100.50	100.50
4½ Mitteldeutsche Landesbank-Anl. 29	99.00	99.00
4½ Mitteldeutsche Landesbank-Anl. 30	99.00	99.00

Goldpfandbriefe

	9. 5.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100.00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	99.00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	99.00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	99.00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99.00
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	99.00
4½ RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	92.75
4½ Pr. Ztr.-Bod. G. Pfdbr. 27	99.00

Verkehrs-Aktien

	9. 5.	8. 5.
Halberstadt-Blankbg.	82.00	81.00
Halle-Hettstedt	81.00	79.00
Nordd. Lloyd	58.50	59.00
Nordh.-Wern. [illegible]	50.12	50.12

Bank-Aktien

	9. 5.	8. 5.
Allg. D. Cr.-A.	92.25	92.25
Berl. Handelsg.	112.00	112.00
Com. u. Privatb.	105.37	105.25
D. B. u. Disc.-G.	110.50	111.50
Dt. Effekt.-Bank	84.25	84.25
D. G.-Disk.-Bk.	100.12	100.12
D. Hyp. Bk. Brl.	103.25	103.00
Dt. Übersee-B.	86.00	85.50
Dresdner Bank	105.50	105.50
Hall. Bankv.	96.00	95.75
Hamb. Hyp.-B.	—,—	92.25
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	178.50	178.50
Sächs. Bank	104.50	104.50
do. Bodencred.	108.50	—,—

Industrie-Aktien

	9. 5.	8. 5.
Amperwerke	114.50	114.37
Allg. Elk.-Ges.	114.50	114.50
Ammend. Pap.	81.62	82.00
Anh. Kohlenw.	113.00	—,—
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	143.00	142.00
J. Berger Tiefb.	147.12	148.00
Bemberg, P. J.	138.87	137.25
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	—,—	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	189.50
Brnschw. A. G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	113.00	115.00
Buderus Eisen	103.87	102.75
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	—,—	215.00
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	139.37	139.25
Disch. Atl. Tel.	—,—	100.00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	111.12	112.12
do. Erdöl-A. G.	124.00	124.00
do. Kabelwerk.	—,—	—,—
do. Linoleumw.	156.00	158.00
Elk. Lief.-Ges.	129.50	130.00
El. Licht u. Kr.	133.50	133.25
Engelhardt-Br.	—,—	89.00
I. G. Farben	149.87	150.00
Feldmühle	111.50	112.00
Felt. & Guill.	137.25	135.50
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	102.00	102.00
Gesfel. Loewe	135.25	136.00
Glauziger Z.	138.50	138.50
Goldschmidt.	138.00	138.25
Hall. Masch.	—,—	97.50
Harburger Eis.	—,—	110.25
Harb. Gummi	—,—	—,—
Harp. Bergbau	130.25	130.25
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A. G.	—,—	145.00
Hoesch-Köln	109.37	109.00
Hoffmann St.	—,—	131.50
Holzmann	152.25	152.25
Hutschenr., L.	83.25	83.50
Ilse Bergbau	154.50	—,—
Kahla Porzell.	138.00	137.00
Kali Aschersl b.	—,—	—,—
Kali Chem. AG.	131.50	—,—
Klöckn.-Werke	116.75	117.50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	111.00	112.00
Laurahütte	—,—	16.37
Leipz. Br. Rieb.	100.00	100.12
Leopoldsgrube	—,—	—,—
Lindner, Gottfr.	140.75	140.50
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	55.00	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	135.25	—,—
Mannesmann	107.00	107.00
Mansf. Bergb.	134.00	134.00
Masch.-Fabrik Buckau	125.00	124.00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	100.00	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	187.00	—,—
Rhein. Braunk.	209.75	210.75
do. Elektrizität	117.00	117.00
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	137.00	136.50
Rh.-Westf. Elk.	113.75	113.50
D. Richter A. G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	93.50	94.50
Rositz. Zucker	81.00	80.75
Sachs.-W. 7 G.	346.00	348.00
Salzdetfurth K.	135.75	135,25
Sangerh. Msch.	98.00	98.00
Sarotti-Schok.	114.25	—,—
Schub. & Salz.	125.00	126.50
Schuckert & Co.	178.50	178.00
Schulth. Patzh.	102.12	102.12
Siemens Glas	111.00	111.00
Siem. & Halske	191.50	192.50
Stolberger Zink	81.50	—,—
Gebr. Stollw.	124.75	124.50
Südd. Zuck. AG.	—,—	219.75
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	135.50	136.75
Vereinig. Stahl.	103.37	103.37
Vogel, Tel.-Dr.	158.50	158.00
Wanderer-Wk.	154.12	154.75
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	—,—
Wrede, Mälzer	110.00	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	190.00
do. Waldhof	122.62	122.87
Zuck. Rastenb.	—,—	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 9. Mai

Dtsch. festverz. Werte

	9. 5.	8. 5.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101.87	101.87
Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.62
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	104.00	104.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	132.00	131.87
4½ % Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	99.00	99.00
Steuergutsch. Gr. II	—,—	—,—
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	102.75	102.75

Industrie-Obligation.

	9. 5.	8. 5.
Mitteld. Stahlw. A. G. Berlin, hyp.	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	9. 5.	8. 5.
Akt.-Br. N.-Magd.	152.00	152.00
Akt.-Färb. Münchb.	81.00	81.00
Altbg. Landkraftw.	162.00	162.00
Ammendorfer Pap.	82.00	82.00
Bohrisch Brau.	—	—
F. Braun, Zerbst	112.00	112.00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	135.00	135.00
Domm. Ton	137.00	137.00
Dresd. Chromo	87.50	87.50
do. Gardinen	109.75	109.75
do. Schnellpr.	87.00	87.00
Elek. Crottdorf		
Fabr. phot. Pap.	—,—	—,—
Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	93.00	92.62
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	138.00	138.00
Görl. Waggon	124.00	124.00
Hallesch. Masch	98.00	98.00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	61.62	61.62
Hohb. Quarz	128.00	128.00
Kahla Porzell.	136.00	136.00
Kasseler Jute	136.00	136.00
Knoch, Nähm.	123.00	123.00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	115.00	115.00
Kraftw. Thür.	187.00	107.00
Kulmb. Rizzibr.	119.00	119.00
Laurahütte	—,—	16.25
Lpz. Baumw. Sp.	200.00	200.00
do. Br. Riebeck	100.37	99.62
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	110.00	110.00
Lpz. Kammgarn	—,—	—,—
do. Landkraftw.	144.00	144.00
do. Malzf. Schk.	73.00	73.00
do. Spitzen	152.25	—,—
do. Trikotagen	117.50	117.50
do. Wollkämm.	168.00	168.00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	134.50	134.50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	64.00	64.00
Mech. W. Zittau	39.00	39.00
Meißner Ofen	102.00	—,—
Peniger Pat.	67.00	67.00
Plauener Gard.	109.00	109.00
do. Tüll- u. G.	101.00	101.00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	100.00	100.00
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	186.50	186.50
Reuden. Ziegel	92.00	91.25
Riquet & Co.	108.00	107.50
Rosenthal Porz.	93.50	94.50
Rositzer Zucker	81.37	79.50
Sachsenwerk	348.00	348.00
Sächs. Malzfab.	130.00	130.00
do. Webstuhl	110.25	110.25
Saline Salzung.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	123.00	123.00
Stöhr Kammg.	116.50	115.50
Thode Papier	116.00	116.25
do. Genußsch.	6.80	6.80
Thür. Elktr. W.	176.00	176.00
Thüringer Gas	135.00	137.25
Thüring. Wollg.	166.00	166.00
Uhlmann, E.	65.00	65.00
Unger, Gebr.	81.00	81,50
Unionw. Radeb.	76.75	76.75
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	112.50	112.50
Vogtl. Spitzen	134.75	134.75
Wanderer-Wk.	154.00	154,00
Wersch.-Weißf.	112,00	112,00
Wunderl. & Co.	59.50	59.50
Zeiß Ikon	135,50	135,50
Zeitzer Masch.	188,00	188,00
Zittauer Masch.	182,75	182,75
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	77,00	77,00
Zum Fortschritt	110,00	110,00
Zwick. Kammg.	—,—	—,—

Bank-Aktien

	9. 5.	8. 5.
Allg. D. Cr.-A.	92.25	92.25
Bk. f. Brau-Ind.	116.75	116.50
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	105.37	105.25
D. Bk. Disc.-G.	110.50	111.50
Dresdner Bank	105.50	105.50
Dresd. Hd.-Bk.	130.00	130.00
Hall. Bank-Ver.	95.75	96.00

Freiverkehr

	9. 5.	8. 5.
Akt.-Br. Cöthen	97.00	97.00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	95.00	95.00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	—,—	—,—
Kyffh. Artern	143.25	143.25
Lindner Gottfr.	—,—	—,—
Riebeck Mont.	—,—	—,—
G. u. Hdb. Halle	99.00	99,00
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—
Hamb. Elektr.	142.00	142.00
Kirchner & Co.	91.25	91.25
Kunze Treibrie.	107.00	107.00
Lingel-Schuh.	144.00	144.00

Berl. Devisenkurse
vom 9. Mai

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0.574	0.578
Belgien (100 Belga)	42.38	42.46
Brasilien (1 Milr.)	0.134	0.136
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100 Kr.)	52.05	52.15
Danzig (100 Guld.)	47.00	47.10
England (1 Pfund)	11.655	11.685
Finnland (100 f. M.)	5.14	5.15
Frankreich (100 Fr.)	6.593	6.607
Holland (100 Gld.)	133.35	133.61
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.680	0.682
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100 Kr.)	58.57	58.69
Polen (100 Zloty)	47.00	47.10
Portugal (100 Esc.)	10.58	10.60
Schweden (100 Kr.)	60.05	60.17
Schweiz (100 Fr.)	55.95	56.07
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.491	2.495

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193905108/fragment/page=0014